
Studien zur Wirtschaftsgeographie

- Working papers in economic geography -

„Standortbedingungen und Standortperspektiven der Wirtschaftsregion Lahn-Dill“

Nr. 2011 - 01

Prof. Dr. Ingo Liefner

Dr. Stefan Hennemann

Gießen, April 2011

Herausgeber:
Schriftleitung:
Kartographie:

Prof. Dr. Ingo Liefner
Dr. Stefan Hennemann
Dr. Stefan Hennemann

Adresse:

Institut für Geographie der Justus-Liebig-Universität
Professur für Wirtschaftsgeographie
Senckenbergstraße 1 (Neues Schloss)
D-35390 Gießen
Tel. 0641/99 – 3 62 20 / 3 62 21 / 3 62 22
Fax: 0641 / 99 – 3 62 29
Email: Ingo.Liefner@geogr.uni-giessen.de
Internet: <http://www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb07/fachgebiete/geographie/bereiche/lehrstuhl/wirtschaft/haupt>

ISSN:

0939-9267

Zusammenfassung

Das vorliegende Gutachten hat die Wirtschaftsstruktur und Perspektiven des Kammerbezirks Lahn-Dill analysiert. Die Grundlage bilden – neben sekundärstatistischen Auswertungen – die Aussagen der Unternehmen des Kammerbezirks, die in einer repräsentativen Umfrage erfasst wurden.

Der Kammerbezirk ist durch kleine und mittelgroße Unternehmen geprägt, die metallverarbeitende Industrie spielt eine große Rolle, einige Unternehmen sind Weltmarktführer. Der Kammerbezirk wird stark vom demographischen Wandel beeinflusst werden. Bestehende Initiativen zur Verbesserung der Qualifikation von Berufseinsteigern können frühzeitig entgegen wirken.

Ein wesentliches Merkmal des Kammerbezirks ist dessen kleinräumige Heterogenität. Es bestehen erhebliche Potenzialunterschiede zwischen den südlichen und den nördlichen Gemeinden des Kammerbezirks. So zeichnet sich der Süden durch eine gute infrastrukturelle Anbindung an den Großraum Frankfurt aus, gleichbedeutend mit einem Zugang zu internationalen Geschäftspartnern und Netzwerken. Die nördlichen Teile des Kammerbezirks sind wesentlich schlechter angebunden.

Diese Ausgangslage lässt sich positiv ummünzen. Der Kammerbezirk Lahn-Dill liegt am nördlichen, grünen Rand der Metropolregion Frankfurt, nah genug, um dessen Vorteile zu nutzen, und fern genug, um günstigere Flächenverfügbarkeit und angenehmere Lebensbedingungen zu bieten. Dieses regionale Kapital wird von den befragten Unternehmen bestätigt, es bildet den Kern der relativen Stärken der Region: Der Flughafen Frankfurt lässt sich aus dem Süden des Kammerbezirks in kurzer Zeit erreichen, Bodenpreise, Sicherheit, Sauberkeit und Naturnähe sind gleichzeitig vorbildlich.

Die befragten Unternehmen haben in insgesamt 17 Feldern regionalen Handlungsbedarf identifiziert, von der Anbindung an Breitband-Internet bis hin zu E-Government in der Verwaltung. Wir gehen davon aus, dass die hier vorgelegten Analysen die regionale Diskussion um Maßnahmen zur Förderung der regionalen Wirtschaft befruchten können.

Inhalt

Zusammenfassung.....	3
Inhalt.....	4
Abbildungen.....	6
Tabellen.....	7
Hintergrund.....	9
Regionale Abgrenzung	11
Sozioökonomische Einordnung des Kammerbezirks Lahn-Dill	13
Wirtschaftsentwicklung und Arbeitsmarkt	13
Bevölkerungsdynamik.....	18
Bildung und Ausbildung	20
Allgemeine Standortkosten.....	23
Unternehmensbefragung.....	25
Methodisches Vorgehen	26
Unternehmenstypen	28
Infrastruktur	30
Standortkosten.....	31
Standortattraktivität	32
Standortklima	33
Standortfaktoren der Marktnähe und Netzwerke.....	34
Bildungs- und arbeitsmarktbezogene Standortfaktoren	35
Breitband-Internetnutzung (1)	36
Grund- und Gewerbesteuer (2)	38
Energiekosten (3).....	40
Straßennetz und Zustand des lokalen Verkehrs (4).....	42

Umwelt- und Lebensqualität (5)	44
Personalkosten (6).....	46
Unternehmerfreundlichkeit und Service der Kommunalverwaltung (7)	48
Fernverkehrsanbindung (8).....	50
Sicherheit und Sauberkeit (9).....	52
Dauer von Genehmigungsverfahren (10).....	54
Verfügbarkeit von geeigneten Lehrstellenbewerbern/Berufseinsteigern (14).....	56
Müll- und Entsorgungsgebühren (15).....	58
Verfügbarkeit und Qualifikation von gewerblich-technischen Fachkräften (16).....	60
Umweltschutzauflagen (18).....	62
Wasser-/Abwassergebühren (19).....	64
Angebot allgemeinbildender Schulen (21)	66
Einsatz von E-Government in den Kommunen (25).....	68
Interne und externe Vernetzung.....	71
Vernetzungsschwierigkeiten.....	72
Lösungsansätze.....	73
Zusammenfassende Einschätzung	76
Literatur	78
Anhang.....	79

Abbildungen

Abbildung 1: Übersicht der Raumstruktur der Gemeinden im Bezirk der IHK-Lahn-Dill mit umliegenden Vergleichskreisen.....	11
Abbildung 2: Ingenieuranteil auf Kreisebene.....	16
Abbildung 3: Entwicklung der Bevölkerungsstruktur zwischen 2000 und 2009.....	18
Abbildung 4: Struktur der Schulabschlüsse 2000, 2009	20
Abbildung 5: Gewerbesteuerhebesätze 2009	23
Abbildung 6: Strompreisvergleich für 50.000 kW/h p.a. Gewerbestrom.....	24
Abbildung 7: Beispiel zur Interpretation der Auswertungsgrafiken im Ergebniskapitel.....	26
Abbildung 8: Relevanz und Einschätzung der Infrastruktur	30
Abbildung 9: Relevanz und Einschätzung der Standortkosten	31
Abbildung 10: Relevanz und Einschätzung der Standortattraktivität.....	32
Abbildung 11: Relevanz und Einschätzung des Standortklimas	33
Abbildung 12: Relevanz und Einschätzung zu Standortfaktoren der Marktnähe und Netzwerke	34
Abbildung 13: Relevanz und Einschätzung bildungs- und arbeitsmarktbezogener Standortfaktoren	35
Abbildung 14: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Breitband-Internetanbindung	36
Abbildung 15: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Grund- und Gewerbesteuer	38
Abbildung 16: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Energiekosten	40
Abbildung 17: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Zustand des lokalen Straßennetzes.....	42
Abbildung 18: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Umwelt- und Lebensqualität	44
Abbildung 19: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Personalkosten	46

Abbildung 20: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Unternehmerfreundlichkeit und Service der Kommunalverwaltung	48
Abbildung 21: Relevanz und Einschätzung der Anbindung an das Fernverkehrsnetz.....	50
Abbildung 22: Relevanz und Einschätzung der Sicherheit und Sauberkeit.....	52
Abbildung 23: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Dauer von Genehmigungsverfahren.....	54
Abbildung 24: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Verfügbarkeit von geeigneten Lehrstellenbewerbern/Berufseinsteigern.....	56
Abbildung 25: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Müll- und Entsorgungsgebühren	58
Abbildung 26: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Verfügbarkeit von gewerblich-technischen Fachkräften	60
Abbildung 27: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Umweltschutzaufgaben	62
Abbildung 28: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Wasser-/Abwassergebühren	64
Abbildung 29: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Angebot allgemeinbildender Schulen	66
Abbildung 30: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals E-Government.....	68

Tabellen

Tabelle 1: Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (2001-2008), AA-Bezirk Wetzlar	15
Tabelle 2: Vergleich der Gewerbesteuerhebesätze und der Grundsteuer B (2009)	24
Tabelle 3: Strukturmerkmale der befragten Unternehmen	29

Hintergrund

Die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland sieht sich allgemein einem verschärften Standortwettbewerb ausgesetzt. Insbesondere gilt dies für Teilbereiche der Konsum- und Investitionsgüterindustrie. Die Gründe für verschärften Standortwettbewerb werden zumeist unter dem Schlagwort der Globalisierung zusammengefasst. Die zunehmende Untergliederung von Wertschöpfungsprozessen, das Outsourcing und Offshoring von bestimmten Fertigungsschritten und die Konkurrenz durch technologisch zunehmend leistungsfähigere Niedriglohnländer betrifft auch die Position deutscher Unternehmen. Die in jüngerer Zeit beobachtete Tendenz, auch höherwertige Produktionsschritte oder Dienstleistungen zu verlagern (Innovation Offshoring), ist dabei von besonderer Bedeutung.

Innerhalb Deutschlands sehen sich Unternehmen einem weiteren Bündel an Herausforderungen ausgesetzt. Der demographische Wandel hat zunehmend negative Folgen auf dem Arbeitsmarkt, und offensichtliche Probleme bei schulischer Bildung verändern die Qualifikationsstrukturen am Arbeitsmarkt. Dies beeinträchtigt die mittelfristigen Chancen der deutschen Wirtschaft, sich im internationalen Standortwettbewerb flächendeckend als Technologieführer zu behaupten.

Beide Trends haben regional höchst unterschiedliche Folgen und tragen zu einer fortschreitenden Differenzierung der Unternehmenslandschaft bei: Nach gängigen Modellen begünstigen Globalisierung, demographischer Wandel und der Wandel der Qualifikationsstrukturen vor allem international ausgerichtete Großstädte mit großem Bestand an technologisch führenden Unternehmen, sogenannte Global Cities. Diesen Städten und ihrem unmittelbaren Umland wird die Fähigkeit zugesprochen, von der Globalisierung zu profitieren und die negativen Folgen des demographischen Wandels durch Zuwanderung abzumildern. Regionen außerhalb dieser Global Cities und ihrer Metropolräume dürften dagegen überproportional von mangelnder internationaler Vernetzung, Bevölkerungsschrumpfung und Verlust an qualifiziertem Personal betroffen sein. Ihnen droht mittelfristig ein Verlust an global agierenden Unternehmen, technologischer Kompetenz, Arbeitsplätzen und Wohlstand.

Der dritte Regionstyp steht zwischen den beiden Extremen der global vernetzten Städte und der ländlich-peripher gelegenen Räume. Bei diesen Zwischenräumen handelt es sich um Regionen, die einerseits funktional zum Einzugsgebiet von Global Cities gehören und andererseits viele Merkmale der weniger verdichteten Regionen aufweisen. Diese Regionen liegen etwa 30 bis 60 Minuten vom Kern der global vernetzten Städte entfernt, können deren Vorteile in Bezug auf Logistik, Marktzugang und Informationsdichte ohne besonders großen

Aufwand nutzen und haben gleichzeitig Vorteile durch geringere Bodenkosten und ein gesünderes Lebensumfeld. Dieser Regionstyp steht vor großen wirtschaftlichen Herausforderungen. Die Nähe zur jeweiligen Global City beeinflusst das Wanderungs- und Pendlerverhalten und die Standortdynamik der Unternehmen. Die strukturprägenden Unternehmen sind funktional auf die Global City und den Weltmarkt ausgerichtet. Es ist zunehmend seltener möglich, eine vorrangig lokal geprägte Ökonomie aufrecht zu erhalten. In diesem Zusammenhang entwickeln sich auch Abwehrmechanismen gegenüber dem Einfluss der Global City. Selbstbezogenheit und Abgrenzung sind jedoch keine nachhaltigen Entwicklungsstrategien. Schlimmstenfalls würden Entwicklungsimpulse der Global City abgewiesen und exportorientierte Unternehmen sowie mobile Arbeitskräfte zur Abwanderung gezwungen. Konsequenter ist eine Strategie, Vorteile der Nähe zur Global City zu nutzen und gleichzeitig die Vorteile der Lage in deren Randbereich zu betonen. Regionen dieses Typs müssen sich daher auf einen stark beschleunigten Strukturwandel einstellen und versuchen, sich durch die Betonung eines klaren, passenden Standortprofils zu positionieren.

Weite Teile der Wirtschaftsregion Lahn-Dill gehören eindeutig zum letztgenannten Regionstyp. Der Kammerbezirk ist etwa eine Autostunde vom Flughafen Frankfurt/Main und damit von der am stärksten global vernetzten Stadt Deutschlands entfernt.

Das vorliegende Gutachten wertet Aussagen der Unternehmen des Kammerbezirks aus. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Problemfeld Globalisierung, Qualifikation und demographischer Wandel geschenkt. Diese Faktoren können jedoch nicht vollständig durch das Handeln von Kammern, Unternehmen und der Politik vor Ort beeinflusst werden und stehen daher nicht immer im Vordergrund unternehmerischer Standortbewertungen. Dennoch ist ihre Berücksichtigung essentiell für die Entwicklung einer Zukunftsperspektive für die lokale Wirtschaft.

Im Unternehmensalltag stehen harte betriebswirtschaftliche Erfolgsfaktoren im Vordergrund, z. B. Infrastruktur und Kosten. Hier kann die lokale Ebene erfolgreich an einer Verbesserung arbeiten.

Die Struktur dieses Gutachtens folgt im Wesentlichen der Relevanzbewertung einzelner Erfolgsfaktoren durch die Unternehmen. Einleitend erfolgt eine Charakterisierung der Region auf Basis verfügbarer Statistiken. Die Bewertung der Standortfaktoren wird um die Perspektive der Vernetzung der Unternehmen ergänzt. Dies erlaubt Rückschlüsse auf den Grad der intra- und interregionalen Vernetzung und damit auf die Fragen, inwieweit die Region vom Zugang zur Global City profitiert und ob dies zu einer robusteren Wirtschaftsstruktur beiträgt.

Regionale Abgrenzung

Die Auswahl basiert auf der Grundlage der Neutypisierung der Gemeinden durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) für den in Kürze erscheinenden Raumordnungsbericht.

Der veränderte Ansatz der BBR-Klassifikation orientiert sich primär an der Erreichbarkeit und der Verflechtung mit benachbarten Agglomerationsräumen und nicht mehr an administrativen Grenzen und der Einwohnerdichte. Hiermit wird ganz deutlich auf die Ausstrahlungseffekte von Metropolregionen Bezug genommen und mit einer aktiven Öffnung gegenüber den Zentren auch eine Entwicklungsperspektive für dünn besiedelte Räume aufgezeigt.

Das BBR unterscheidet dabei drei Grundtypen: den Zentralraum, den Peripheraum sowie den Zwischenraum, der sich durch seine Lage zwischen den Metropolen und sehr ländlichen Bereichen kennzeichnet. Charakteristisch für den Zwischenraum ist außerdem ein guter Zugang zu bedeutenden Zentren bei gleichzeitig geringem eigenem Bevölkerungspotenzial. Diese Räume bilden den erweiterten Kern der Metropolregionen. Jeder der drei Typen ist noch

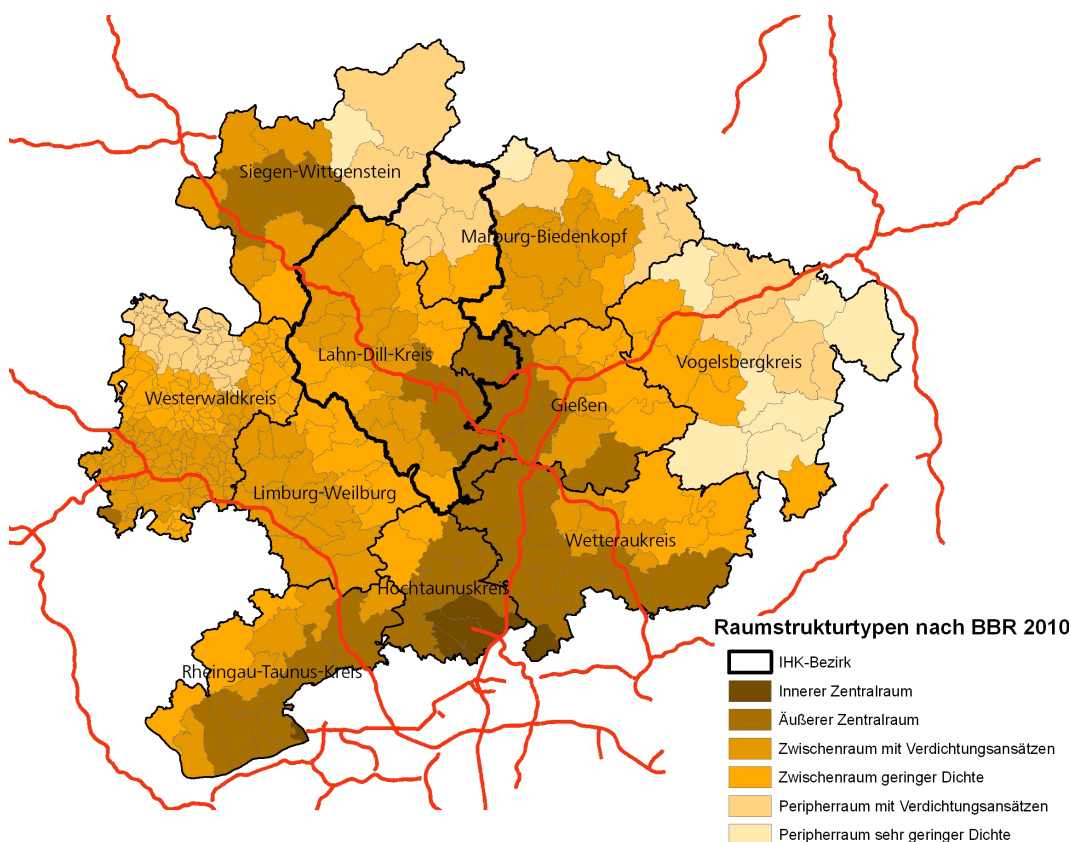


Abbildung 1: Übersicht der Raumstruktur der Gemeinden im Bezirk der IHK-Lahn-Dill mit umliegenden Vergleichskreisen

einmal in einen zentralen und einen weniger zentralen Bereich untergliedert. Mit dieser Neustrukturierung trägt das BBR der wachsenden Mobilität, den intensiven interregionalen Verflechtungen und zunehmenden kommunenübergreifenden funktionalen Raumkonzepten Rechnung, wie sie sich bei den Metropolregionen finden lassen (BBR 2011).

Abbildung 1 zeigt den Bezirk der IHK-Lahn-Dill auf Gemeindeebene mit der entsprechenden BBR-Einordnung (vgl. auch Anhang A37). Zu Vergleichszwecken werden die unmittelbar umliegenden Kreise Limburg-Weilburg, Westerwald, Siegen-Wittgenstein, Wetterau und Hochtaunus ebenfalls berücksichtigt. Zusätzlich werden der Vogelsbergkreis und der Rheingau-Taunus-Kreis zum Vergleich herangezogen. Hierbei wird deutlich, dass die Aktivität der südlichen Gemeinden deutlich in den Bereich der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main hineinreicht. Die Gemeinden entlang der A45 profitieren ebenfalls von der guten Erreichbarkeit sowohl in Richtung Frankfurt als auch in Richtung Köln/Bonn. Der nördliche Teil um die Gemeinde Biedenkopf herum wird als Periphererraum eingeordnet und hat insbesondere aufgrund der geringen Verdichtung in Richtung Norden und Osten, aber auch durch die fehlende schnelle Anbindung an die südlichen und westlichen Metropolen grundsätzliche Entwicklungsnachteile.

Diese starke Betonung der Infrastrukturelevanz zeigt sich auch in den Ergebnissen der Unternehmensbefragung. Dabei wird in der Detailanalyse auch auf die hier vorgestellte Raumtypisierung Bezug genommen, um differenzierte Empfehlungen ableiten zu können.

Sozioökonomische Einordnung des Kammerbezirks Lahn-Dill

Viele Indikatoren und Kennzahlen der amtlichen Statistik liegen nur auf Kreisebene vollständig vor. Teilweise werden die Daten nur auf dieser administrativen Ebene erhoben, teilweise liegen Daten zwar auf Gemeindeebene vor, unterliegen aber aufgrund geringer zugrunde liegender Fallzahlen der Geheimhaltung. Aus diesem Grund werden die meisten der im Folgenden vorgelegten sekundärstatistischen Daten auf Kreisebene analysiert.

Wirtschaftsentwicklung und Arbeitsmarkt

Zum aktuellsten verfügbaren Zeitpunkt 2008 lag die **Wirtschaftsleistung**, gemessen in Brutto Wertschöpfung (BWS) je Beschäftigtem (=Arbeitsproduktivität), bei 106% des Bundesdurchschnitts im Lahn-Dill-Kreis bzw. 107% im Kreis Marburg-Biedenkopf. Damit liegen die Werte der Kreise des Kammerbezirks leicht über denen der Kreise Gießen und Vogelsberg (jeweils 102%) sowie Limburg-Weilburg und Siegen-Wittgenstein (jeweils 103%), allerdings teils deutlich niedriger als in den südlichen Vergleichskreisen Rheingau-Taunus (113%), Wetteraukreis (116%) und Hochtaunus (121%).

Die Dynamik im vergangenen Jahrzehnt ist dabei deutlich differenziert. Während die BWS über den Zeitraum von 2000 bis 2008 in den starken Kreisen recht gleichmäßig zwischen 2,0% und 3,5% gewachsen ist, ist die Wachstumsdynamik insbesondere in den Kreisen Lahn-Dill und Siegen-Wittgenstein seit 2005 deutlich überdurchschnittlich und liegt bei jährlich rund 5%. Der starke Besatz einer Region mit konsumfernen Branchen der Investitionsgüterindustrie sorgt hierbei für ein überdurchschnittlich starkes Wachstum in konjunkturellen Aufschwungsphasen, aber auch für ein unterdurchschnittliches Wachstum bzw. stärkere Schrumpfung in konjunkturellen Schwächephasen. Im Lahn-Dill-Kreis ist insbesondere das Verarbeitende Gewerbe und dort die metallverarbeitenden Wirtschaftsabteilungen dominant. Von den rund 82.000 Beschäftigten insgesamt sind 37,2% im Verarbeitenden Gewerbe tätig (Arbeitsortprinzip).

Bezogen auf die Erwerbstätigen zeigt sich eine solide Entwicklung im Arbeitsamtsbezirk (AA) Wetzlar, der weitgehend die Gemeinden des IHK-Bezirks umfasst. Im bundesdeutschen Vergleich nimmt die Zahl der Beschäftigten dort zu, ohne dass eine Auffälligkeit bei der Branchenzusammensetzung zu erkennen wäre, d. h. einem grundsätzlich positiven Standorteffekt steht kein negativer Brancheneffekt gegenüber. Somit kann insgesamt von einer vorteilhaften **Wachstumsdynamik** gesprochen werden und der starke Industriebesatz erweist sich wie in der Vergangenheit eher als Vorteil. Kombiniert mit der demographischen

Perspektive (s. u.) liegt hier eine der zukünftigen Herausforderungen für die Unternehmen im Kammerbezirk, die bei grundsätzlich zukunftsfähiger Ausrichtung einem zunehmenden Wettbewerb um Fachkräfte ausgesetzt sein werden.

Die Unternehmensdynamik lässt sich auch den **Gewerbean- und abmeldungen** ablesen. Zwar sind im Lahn-Dill-Kreis in den Jahren seit 2000 tendenziell geringfügig mehr Abmeldungen als Anmeldungen zu verzeichnen gewesen und auch die Zahl der **Insolvenzverfahren** liegt mit lediglich 4,0 je 100 Betriebe 2008 im Bereich des Bundesdurchschnitts. Allerdings ist die Entwicklung im Kreis Marburg-Biedenkopf positiv. Die reinen Zahlen auf Betriebsebene lassen unabhängig von der Entwicklungsrichtung aber keinen Rückschluss auf die Qualität und Struktur der Gewerbeabmeldungen oder -anmeldungen zu.

Dass die Region Kompetenzen im Verarbeitenden Gewerbe besitzt, wurde bereits deutlich. Die starke Spezialisierung in einigen Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes lässt sich auch in der Zahl von 13 **Weltmarktführern** ("Hidden Champions") im IHK-Bezirk ablesen (vgl. Manager Magazin 10/2010). Hierbei handelt es sich um Unternehmen der Investitionsgüterindustrie, die in der Regel als Zulieferer von Teilkomponenten oder Zwischenprodukten eine teils monopolartige Stellung am Weltmarkt besitzen und ein Dokument der regionalen Wettbewerbsfähigkeit sind. Allerdings lässt sich aus dieser handverlesenen Auswahl von Spitzenunternehmen kein Trend in der gesamten Breite erkennen. Vielmehr ist die Exportorientierung (Exporterlöse bezogen auf den Umsatz) im Verarbeitenden Gewerbe im Lahn-Dill-Kreis entgegen der Bundesdeutschen Entwicklung rückläufig. Im Kreis Marburg-Biedenkopf ist hingegen ein deutlicher Anstieg beim Exportanteil zu verzeichnen.

Im Detail zeigt die Beschäftigtenentwicklung im wichtigen Verarbeitenden Gewerbe lediglich geringe Abweichungen vom deutschen Trend (vgl. Tabelle 1). Ausgerechnet in der ehemals äußerst starken Optischen Industrie rund um Wetzlar hat es in der jüngeren Vergangenheit jedoch eine negative Beschäftigungsentwicklung gegeben, die mit durchschnittlich -3,0% p.a. zwischen 2001 und 2008 nicht allein mit Umklassifizierung oder statistischen Effekten erklärt werden kann. Gerade aufgrund seines Querschnittscharakters, hohen Wissenschaftsanteils bei der Produktion („Know-How“), aber auch wegen potenzieller Anknüpfungspunkte der Industrie im Rhein-Main Gebiet sollte dem Bereich Medizin/Messtechnik/Optik große Aufmerksamkeit zukommen. Hierfür ist es notwendig, die Gründe für den Rückgang umfassend zu analysieren.

Tabelle 1: Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (2001-2008), AA-Bezirk Wetzlar

<i>Wirtschaftsabteilung (Auswahl)</i>	<i>Mittlere jährliche Wachstumsrate</i>	<i>Beschäftigte 2008</i>	<i>Vergleichswert: Deutschland</i>
Ernährungsgewerbe	-1,9%	1.589	-0,6%
Holzgewerbe (o. Möbelherst.)	-7,2%	646	-3,6%
Herst. v. chemischen Erzeugnissen	+0,6%	603	-0,9%
Herst. v. Gummi-/Kunststoffwaren	+1,7%	2.658	+0,1%
Glas-/Keramik, V.v. Steinen u. Erden	-1,0%	1.567	-3,3%
Metallerzeugung/-bearbeitung	-1,6%	5.691	-0,1%
Herstellung von Metallerzeugnissen	+0,4%	8.710	+0,8%
Maschinenbau	-0,1%	6.166	+0,8%
Herst. v. Geräten d. Elektrizitätserz.	+0,2%	3.830	-0,3%
Medizin/Messtechnik/Optik	-3,0%	4.786	+1,6%

Der Bedeutungsgewinn des Wirtschaftsbereichs der **unternehmensnahen Dienstleistungen**¹ ist eng mit dem wirtschaftsstrukturellen Wandel in Industriestaaten verbunden. Komplexe Produktionsprozesse und intensive Verflechtungen in stark desintegrierten Wertschöpfungsketten sind gleichsam Ausdruck dieser Entwicklung und liegen in ihr begründet, d. h. sie sind ein Resultat von Auslagerungsprozessen in der Industrie selbst. Ein dynamisches, industrielles Umfeld in Wachstumsbereichen ist demnach oft auch von einem dynamischen Wachstum bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen gekennzeichnet. Auch für den Lahn-Dill-Kreis lassen sich entsprechende Entwicklungen finden. Schon seit einigen Jahren wachsen die unternehmensnahen Dienstleistungen gemessen an den Beschäftigtenzahlen stärker als im Bundesdurchschnitt (4,8%) – im vergangenen Jahr zwischen Juni 2009 und Juni 2010 um rund 15% und erreichen aktuell einen Anteil von ca. 12%, während im Bundesdurchschnitt knapp 15% – in diesem Wirtschaftsbereich beschäftigt sind. Von den umliegenden Vergleichskreisen liegen die südlichen Vergleichskreise beim Bestand etwa im Bundesdurchschnitt, ohne jedoch die Dynamik des Lahn-Dill-Kreises zu erreichen. Der Hochtaunuskreis liegt beim Anteil deutlich darüber (27%), wächst aber aufgrund von Sättigungstendenzen aktuell nicht bedeutsam. Alle anderen Vergleichskreise weisen einen ähnlichen Anteil auf wie der Lahn-Dill-Kreis, wachsen aber ebenfalls nicht so deutlich. Der Kreis Marburg-Biedenkopf verlor indes im betrachteten Zeitraum (zwischen Juni 2009 und Juni 2010) Arbeitsplätze in diesem Wirtschaftsbereich.

¹ Die Unternehmensnahen Dienstleistungen wurden anhand der amtlichen Statistiken der Arbeitsagenturen abgegrenzt und umfassen die Wirtschaftsabschnitte „J: Information und Kommunikation“, „M: Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ und „N: Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“.

Die positive Entwicklung der unternehmensnahen Dienstleistungen am aktuellen Rand lässt sich über die Entwicklung der Bruttowertschöpfung im Hauptbereich (hier abgegrenzt durch den Abschnitt „J-K: Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“) zwischen 2000 und 2008 auch für die jüngere Vergangenheit belegen. Der Lahn-Dill-Kreis verzeichnet gleichmäßig hohe Wachstumsraten, die vergleichbar sind mit denen der Kreise Westerwald und Hochtaunus. Marburg-Biedenkopf ist durch eine grundsätzliche Verlangsamung des Wachstums gekennzeichnet.

Neben den Beschäftigten in wissensintensiven Dienstleistungsbranchen sind **Ingenieure** für die Industrie von großer Relevanz für die Erzeugung hochwertiger und damit wettbewerbsfähiger Güter. In Kombination miteinander spricht eine hohe Dynamik und ein starker Besatz sowohl bei Ingenieuren als auch bei hochwertigen unternehmensnahen Dienstleistungen für ein großes zukünftiges Potenzial einer Region. Die Zahl der Ingenieure je 1.000 Beschäftigte liegt in Deutschland bei etwa 27, ist aber regional sehr stark differenziert (vgl. Abbildung 2). Im Lahn-Dill-Kreis liegt sie mit 26 in etwa in diesem Bereich. Wie bei den meisten anderen Indikatoren liegen die Anteile in den südlichen Vergleichskreisen darüber, in den anderen Vergleichsregionen in der Größenordnung des Lahn-Dill-Kreises darunter. In Anbetracht der Branchenausrichtung ist der Ingenieuranteil nicht überraschend, aber in Zusammenhang mit

der Entwicklung bei unternehmensnahen Dienstleistungen positiv zu beurteilen.

Die generelle **Arbeitsmarktentwicklung** am aktuellen Rand verläuft ebenfalls vergleichsweise positiv. Insgesamt stieg die Beschäftigung im AA Wetzlar in den vergangenen 12 Monaten stärker als in Deutschland insgesamt. Daraus resultiert eine moderate **Arbeitslosigkeit**, die sich mit 6,2% (Feb 2011) unter dem Bundesdurchschnitt von 7,9% befindet. Damit liegt der AA Wetzlar auf dem Niveau der umliegenden Arbeitsagenturbezirke.

Die **Jugendarbeitslosigkeit** (15-25-jährige) ist mit rund 6% etwas geringer als im Bundesdurchschnitt, liegt aber geringfügig höher als in den südlich gelegenen Vergleichsregionen. Und auch bei der

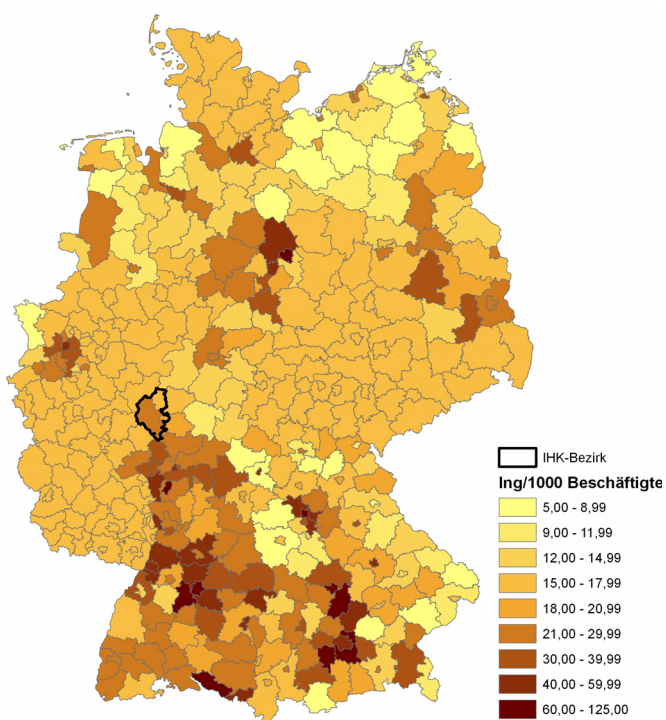


Abbildung 2: Ingenieuranteil auf Kreisebene

Arbeitslosigkeit der **über 55-jährigen** (ca. 8%) ist der AA Wetzlar etwas weniger betroffen als Deutschland insgesamt, sie liegt aber geringfügig höher als in den Vergleichsbezirken.

Ebenfalls positiv ist im Vergleich zu den meisten umliegenden Regionen die allgemeine Entwicklung bei den **geringfügig entlohnten Beschäftigten** im Arbeitsamtsbezirk Wetzlar. Dort stieg die Zahl der Beschäftigten in diesem Segment um 41%, während in Gießen (+48%), Limburg (+47%) und Marburg (+60%) teils erhebliche Steigerungen bei dieser Beschäftigungsform zu verzeichnen waren (jeweils bezogen auf den Zeitraum 2004-2010). Dies dürfte ebenfalls in Zusammenhang mit der tendenziell anspruchsvollen Industrieproduktion und dem entsprechenden Fachkräftebedarf stehen.

Der **Pendlersaldo** auf Gemeindeebene ist entsprechend der Erwartungen in den Städten Wetzlar, Haiger, Herborn und Dillenburg sehr positiv und in den umliegenden Gemeinden deutlich negativ. Bei der Betrachtung auf Kreisebene zeigt sich für den Lahn-Dill-Kreis sowie für den Kreis Marburg-Biedenkopf ein sehr viel geringerer Auspendlersaldo als in den südlichen Vergleichskreisen. Bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort ergibt sich ein Pendlersaldo von etwa 5%. In den Kreisen, die dicht am Frankfurter Kernbereich liegen, sind dies teilweise über 50%, aber auch Limburg-Weilburg weist einen starken Auspendleranteil auf (rund 26%).

Bevölkerungsdynamik

In der jüngeren Vergangenheit wird der Demographische Wandel mit seinen Auswirkungen auf die zukünftige Wirtschaftsentwicklung kontrovers diskutiert. Fest steht, dass in absehbarer Zeit das Verhältnis zwischen denjenigen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, und denjenigen, die aus Altersgründen nicht mehr verfügbar sind, zusehends ungünstiger wird. Zwei Trends sind hierbei von besonderer Bedeutung für die Gemeinden des Kammerbezirks. Zum einen verstärkt sich generell der dauerhafte Wegzug der jüngeren Bevölkerungsgruppen aus ländlich geprägten Räumen in die Zentren (Migrations- oder Wanderungseffekt). Zum anderen sinken die Geburtenziffern auf dem Land schneller als in den Städten (Geburteneffekt). Beide Trends hängen eng miteinander zusammen.

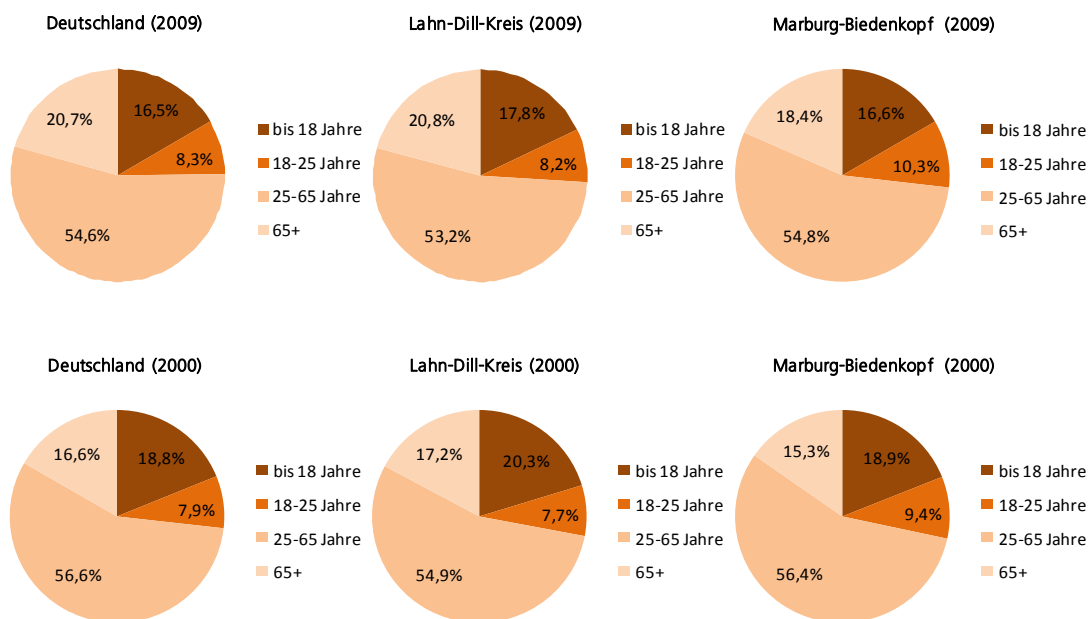


Abbildung 3: Entwicklung der Bevölkerungsstruktur zwischen 2000 und 2009

Für die lokalen Unternehmen hat dies zur Folge, dass mittelfristig von einer Unterversorgung mit Arbeitskräften auszugehen ist. Die Voraussetzungen diesen Herausforderungen begegnen zu können, sind in den Gemeinden im Kammerbezirk allerdings vergleichsweise gut, da der Bevölkerungsanteil der unter 18-jährigen im Bundesdeutschen Vergleich relativ hoch ist (vgl. Abbildung 3). Allerdings ist der Bevölkerungsanteil in der ausbildungsrelevanten Altersgruppe zwischen 18 und 25 zumindest im Lahn-Dill-Kreis unterdurchschnittlich. Dies ist weitgehend migrationsbedingt (s. u.) und hängt auch mit der hohen Studierneigung in dieser Altersgruppe

zusammen (vgl. Abschnitt Bildung und Ausbildung). Bei einer dauerhaften strukturellen Abnahme kann dies auch an der angenommenen oder tatsächlich vorhandenen fehlenden Perspektive für diese Altersgruppe liegen. Hier könnte eine Befragung zu den Abwanderungsgründen Aufschluss über die Motive geben.

Grundsätzlich ist die strukturelle Bevölkerungsentwicklung auch im Bereich der alternden Bevölkerung problematisch. Die **Bevölkerungsprognose** des Statistischen Landesamtes Hessen berechnet für den Lahn-Dill-Kreis einen Anstieg der Bevölkerung über 65 Jahren in Höhe von 42% bis zum Jahr 2030. Im Kreis Marburg-Biedenkopf liegt die prognostizierte Steigerung mit 41% nur knapp darunter. Gleichzeitig sieht die Prognose für 2030 einen dramatischen Rückgang des Arbeitskräftepotenzials (20-65-jährige), der im LDK mit -16,7% stärker ausfällt als in den südlichen Vergleichskreisen. Für den Kreis Marburg-Biedenkopf wird mit einem Rückgang in ähnlichem Umfang gerechnet (2008-2030: -16,4%).

Der ungünstige Eindruck, den die Bevölkerungsstrukturdaten vermitteln, verstärkt sich bei der Betrachtung der dauerhaften Wanderungen über Kreisgrenzen (**Migration**). Aktuell verzeichnet der Lahn-Dill-Kreis eine vergleichsweise hohe Abwanderung der Alterskohorte der 18-25-jährigen und der 25-30-jährigen. Dieser Trend ist seit etwa zehn Jahren steigend und war im Jahr 2009 für alle Altersjahrgänge durchgängig negativ. In Marburg-Biedenkopf macht sich der deutliche Einfluss der Universität in Marburg auf die Bevölkerungsdynamik in diesen Alterskohorten bemerkbar. Während bei den Jüngeren eine deutliche Zuwanderung zu bemerken ist, gibt es in der Kohorte der 25-30-jährigen eine starke Abwanderung. Diejenigen, die zum studieren nach Marburg ziehen, verlassen den Kreis nach dem Abschluss wieder. Interessant ist, dass dieser Effekt im Kreis Gießen nicht annähernd so deutlich ausgeprägt ist. Eine Erklärung für den fehlenden Wegzug nach Beendigung des Studiums ist die größere Nähe zum Rhein-Main Gebiet mit entsprechenden Beschäftigungsmöglichkeiten. In einer vergleichbaren Situation wie der Lahn-Dill-Kreis befinden sich die Kreise Limburg-Weilburg, Siegen-Wittgenstein (bei aktuell leichten Zuwanderungen bei den 18-25-jährigen) sowie der Westerwald-Kreis. Die südlich gelegenen Vergleichskreise Hochtaunus, Rheingau-Taunus und Wetterau weisen insbesondere bei den Kohorten im erwerbsfähigen Alter zwischen 25 und 50 Zuzüge auf (vgl. Anhang A39/A40).

Bildung und Ausbildung

Eine gute Ausbildung ist die Grundlage für das Fachkräftepotenzial einer Region. Die Ausbildung kann in Form eines „Ausbildungslebenszyklus“ in der Region selbst stattfinden und, wenn es gelingt, die Fachkräfte in der Region zu halten, nachhaltig positiv auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region wirken. Die Struktur der Schulabgänger in einer Region kann als vorlaufender Indikator für das Potenzial gelten, denn nur diejenigen Schulabgänger, die über eine bestimmte Qualifikation verfügen, sind für die Weiterbildung und den Einsatz in den Betrieben geeignet. Das heißt nicht unbedingt, dass ein hoher Anteil an Hochschulabsolventen angestrebt werden muss, da das Arbeitskräfteangebot immer auch mit der potenziellen Nachfrage aus den Unternehmen abzustimmen ist.

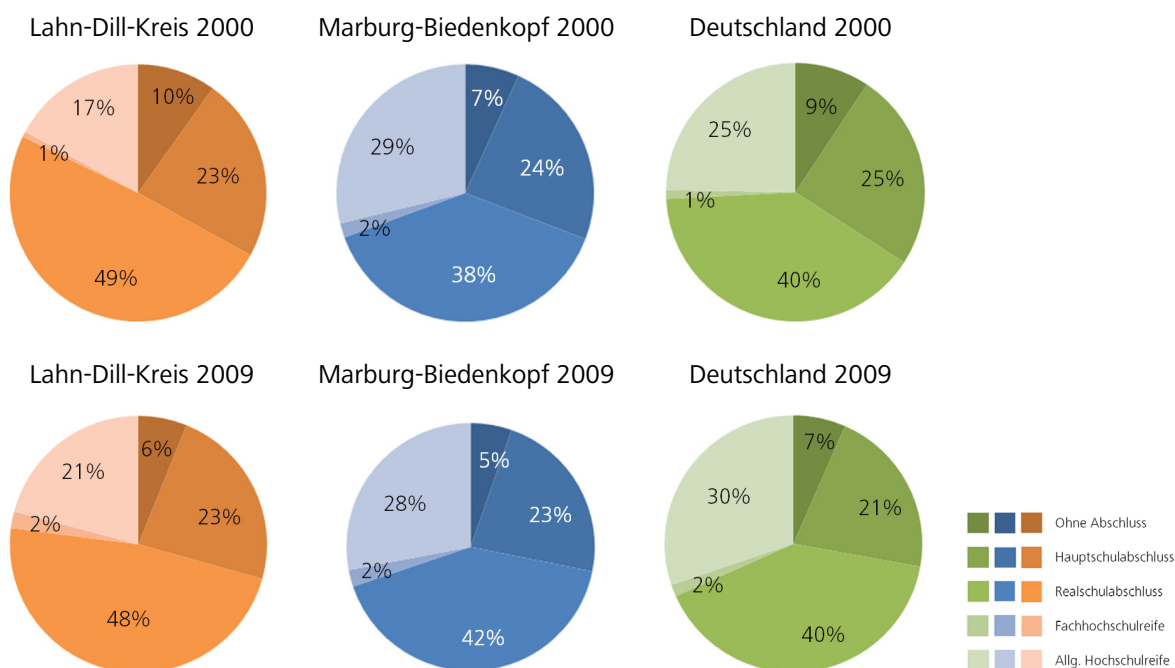


Abbildung 4: Struktur der Schulabschlüsse 2000, 2009

Die **Schulabschlüsse** in den Kreisen Lahn-Dill und Marburg-Biedenkopf unterscheiden sich geringfügig (vgl. Abbildung 4). Im Bundesdeutschen Vergleich weist der Lahn-Dill-Kreis weniger Abiturienten, aber mehr Abgänger mit Realschulabschluss auf. Während der Anteil der Realschulabschlüsse im Lahn-Dill-Kreis im Betrachtungszeitraum weitgehend konstant ist, hat sich der Anteil der Abiturienten erhöht. Gleichzeitig konnte der Anteil der Abgänger ohne Schulabschluss signifikant verringert werden. In Marburg-Biedenkopf stieg der Anteil der

Realschulabgänger entgegen dem Bundestrend. Der Anteil der Abiturienten liegt in etwa im Bereich des Bundesdurchschnitts. Die Abiturquoten in den Vergleichskreisen liegen insbesondere in den südlich gelegenen Kreisen Wetterau (33%) und Hoch-Taunus (41%) deutlich über denen des Lahn-Dill-Kreises. Aber auch Siegen-Wittgenstein und Gießen erreichen mit 30% bzw. 31% das Bundesdeutsche Mittel. Die Kreise Rheingau-Taunus (23%), Limburg-Weilburg (20%) liegen im Bereich des Lahn-Dill-Kreises, während die ländlich geprägten Kreise Vogelsberg (14%) und Westerwald (16%) erwartungsgemäß eine sehr geringe Abiturquote erreichen. Im Vergleich zu den Kreisen, die eine ähnliche oder etwas geringere Abiturquote aufweisen, hat der Lahn-Dill-Kreis einen deutlich höheren Anteil Realschulabgänger und entsprechend weniger Hauptschulabgänger. Die Gruppe junger Menschen, die ohne Abschluss aus dem Schulsystem entlassen wird, ist lediglich in Siegen-Wittgenstein mit 5% niedriger als in den Kreisen des Kammerbezirks. In allen anderen Vergleichskreisen liegt der Anteil um 10%.

Bei der Entwicklung der absoluten Abgängerzahlen zeigt sich der Effekt der abnehmenden Bevölkerung in den jüngeren Alterskohorten schon heute recht deutlich. Im Lahn-Dill-Kreis und im Vogelsbergkreis sind 2009 jeweils etwa 6% weniger junge Menschen aus dem Schulsystem entlassen worden als 2000. Dies entspricht dem Bundestrend, unterscheidet sich aber deutlich von der Entwicklung in den vergleichbar großen Kreisen (Limburg +16%, Gießen +17%, Hochtaunus +21%, Wetterau +17%).

Insgesamt gelingt es dem Lahn-Dill-Kreis besser als anderen Kreisen, die Zahl der jungen Menschen ohne Schulabschluss zu verringern. Allerdings ist die positive Entwicklung bei den Abiturienten in anderen Kreisen stärker. Die abnehmende Gesamtzahl an potenziellen Auszubildenden und Studierenden ist für die Betriebe im IHK-Bezirk zunehmend relevant, auch weil dieser Effekt zusätzlich zum negativen Wanderungssaldo in den jüngeren Kohorten wirkt. Hier sind innovative Strategien gefragt, um junge Menschen in der Region zu halten und ihnen eine mittelfristige individuelle Entwicklungsperspektive aufzuzeigen.

Mit der Initiative *StudiumPlus* ist ein solches Instrument vorhanden. Es hilft dabei die Übereinstimmung der Ausbildungsinhalte an den Bedarf der Unternehmen anzunähern. Denn gerade die Universitäten Gießen und Marburg weisen mit ihrer Fächerstruktur und dem geringen Anteil der MINT²-Fächer eine eingeschränkte Relevanz für die industrielle Prägung der Region auf. Gleichzeitig wird jungen Menschen mit dem Studium an der TH Mittelhessen eine Weiterbildungsperspektive nach der Ausbildung geboten.

² Die MINT-Fächer umfassen alle Fächer mit Bezug zu Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik.

Die **betriebliche Ausbildung** nimmt in industriell geprägten Regionen einen großen Stellenwert ein. In der öffentlichen Debatte steht auch hier insbesondere die Passgenauigkeit des Ausbildungsplatzangebots und der Nachfrage junger Menschen nach diesen Ausbildungsplätzen. Hierbei sind zwei Perspektiven zu berücksichtigen. Zum einen kann aus der Sicht der Betriebe die Zahl der Bewerber zwar ausreichend sein, sich aber als qualitativ ungeeignet erweisen. Aus der Sicht der Bewerber können die Zahl und Inhalte der angebotenen Ausbildungsplätze nicht zu den individuellen Vorstellungen passen. Diejenigen Bewerber eines Jahrgangs, bei denen die Vorstellungen und die Anforderungen der Unternehmen zusammen passen, sind nach wie vor in der Mehrzahl. Allerdings finden sich mehrere hundert Suchende in den Statistiken der Arbeitsagenturen. Aufgrund der zunehmend geringeren Zahl von Schulabgängern bei steigender Gesamtbeschäftigung (=steigende Nachfrage aus den Betrieben) wird dieses „Matching“ von Angebot und Nachfrage eine zunehmende Herausforderung. Im AA Wetzlar gelingt die Vermittlung der zunächst nicht versorgten Schulabgängern im Kreisvergleich recht gut. Die Zahl „einmündender Bewerber“ ist im Vergleich zu den anderen AA-Bezirken in Hessen hoch. Allerdings ist die Zahl der von den Betrieben gemeldeten Ausbildungsstellen im Vergleich zu den verbliebenen Bewerbern mit 0,6 eher gering. Dies gilt jedoch auch für die umliegenden Arbeitsagenturbezirke Limburg (0,52), Gießen (0,56) und Marburg (0,81). Einzig in Frankfurt kommen auf einen Bewerber im Mittel 1,2 Ausbildungsplätze.

Allgemeine Standortkosten

Zu den allgemeinen, regionsspezifischen Standortkosten gehören im Wesentlichen neben den Personalkosten die Grundsteuer B sowie die Gewerbesteuer. Hinzu kommen je nach Branche und Produktionsweise auch Energiekosten. Die **Personalkosten** unterliegen starken branchenabhängigen Differenzierungen, die auch grundsätzliche regionale Lohnniveaueffekte induzieren können. Bei einem starken Besatz mit Unternehmen aus Hochlohnbranchen werden sich die Löhne auch für andere Branchen in derselben Region erhöhen. Im Lahn-Dill-Kreis und im Kreis Marburg-Biedenkopf liegt das mittlere Monatsbruttoeinkommen bei ca. 2750 Euro (2009, Statistik der Agentur für Arbeit) und damit zwar über dem mittleren Einkommen in Deutschland (2676 Euro), aber unter dem mittleren Einkommen in Hessen (2959 Euro). Somit schlägt der starke Industriebesatz im Lahn-Dill-Kreis nicht unmittelbar auch auf das allgemeine Lohnniveau durch.

Die Grundsteuer B und die Gewerbesteuer werden von den Gemeinden festgesetzt, sodass hier ein echtes regionales Differenzierungskriterium für die Standortwahl vorliegt. Abbildung 5 zeigt die deutlichen Unterschiede innerhalb des IHK-Bezirks, aber auch die teils deutlich höheren Sätze im Kreis Siegen-Wittgenstein und in der Stadt Gießen. Auf der Basis der regionalen Typisierung (nach BBR, s. o.) können systematische Unterschiede innerhalb eines vergleichsweise homogenen Regionstyps aufgedeckt werden. Damit kann die Frage beantwortet werden, ob in den Gemeinden im IHK-Bezirk im Bundesdeutschen Vergleich systematisch abweichende Sätze vorliegen.

Tabelle 2 zeigt diesen Vergleich für die Grundsteuer B und die Gewerbesteuer. Bei den Gemeinden, die im äußeren Zentralraum liegen (z. B. Wetzlar), sind keine signifikanten Unterschiede nachzuweisen. In den Gemeinden der Zwischenräume und der Peripherie ergeben sich jedoch zum Teil erheblich und signifikant geringere Hebesätze im Vergleich zu Gemeinden gleichen Typs in Deutschland.

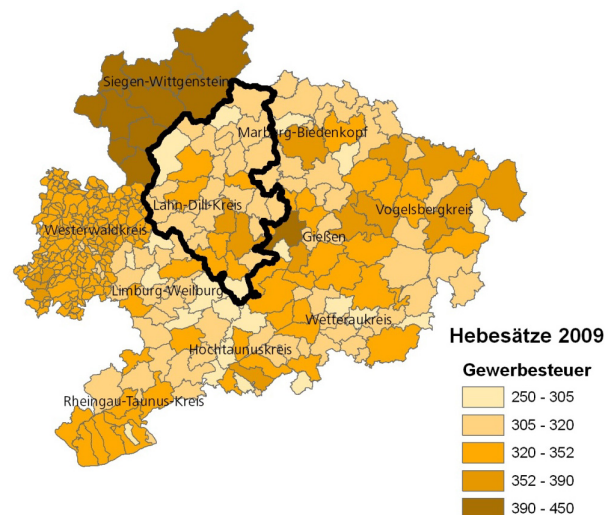


Abbildung 5: Gewerbesteuerhebesätze 2009

Tabelle 2: Vergleich der Gewerbesteuerhebesätze und der Grundsteuer B (2009)

<i>BBR-Typ</i>	<i>Mittlerer Gewerbesteuerhebesatz (IHK-Gemeinde / BRD)</i>	<i>Mittlere Grundsteuer B (IHK-Gemeinde / BRD)</i>
Innerer Zentralraum	- / 382,55	- / 363,07
Äußerer Zentralraum	340,00 / 349,20	275,00 / 317,63
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	324,55 / 344,38 *	252,73 / 318,79 **
Zwischenraum geringer Dichte	316,00 / 335,49 **	240,50 / 314,40 **
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	314,00 / 339,95 *	268,00 / 326,47 **
Peripheraum sehr geringer Dichte	- / 337,56	- / 325,76

* Mittelwertabweichung auf dem Niveau von 5 % signifikant (T-Test)

** Mittelwertabweichung auf dem Niveau von 1 % signifikant (T-Test)

Die **Energiekosten** haben mittlerweile in Deutschland ein vergleichsweise hohes Niveau erreicht. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Industrieunternehmen, die sehr energieintensiv produzieren, können die hohen Kosten in der Regel über spezielle Verträge etwas abmildern. Der sogenannte Industriestrom ist somit deutlich günstiger als der Gewerbestrom, der für mittelständische Unternehmen mit vergleichsweise geringen Abnahmemengen je kWh deutlich teuer ist.

Der Vergleich der Strompreise auf Gemeindeebene zeigt ein im bundesdeutschen Vergleich moderaten Strompreis in der Region. Der IHK-Bezirk weist dabei im Vergleich zu den umliegenden Gemeinden ein geringfügig höheres Preisniveau auf³.

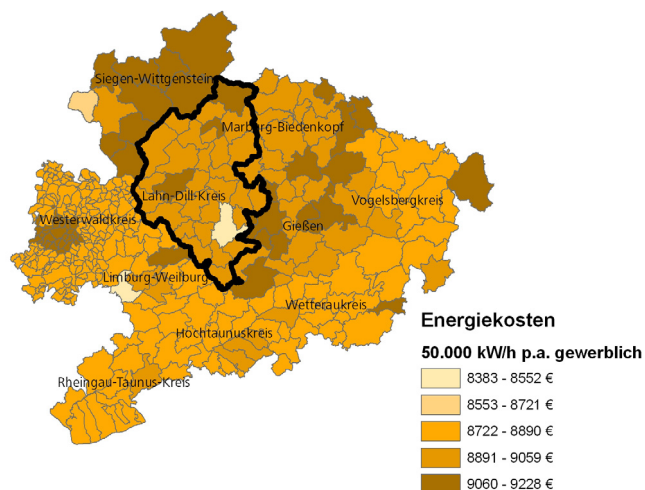


Abbildung 6: Strompreisvergleich für 50.000 kWh p.a. Gewerbestrom

³ Zur Berechnung wurden der Mittelwert für die ersten drei Angebote des Vergleichsportals www.Stromvergleich.de/Gewerbestrom (abgerufen am 16.02.2011) herangezogen. Grundlage war eine Abnahme von 50.000kWh pro Jahr für Gewerbekunden. Der T-Test für den Mittelwertvergleich zwischen IHK-Gemeinden (8961 €) und Vergleichsgemeinden (8888 €) ist auf dem Niveau $p=0,01$ signifikant.

Unternehmensbefragung

Grundlage der qualifizierten Standortbewertung für den Kammerbezirk der IHK-Lahn-Dill ist eine Unternehmensbefragung. Zwischen Oktober 2010 und November 2010 wurden insgesamt 6.000 registrierte Unternehmen angeschrieben. Aufgrund des geringen Rücklaufs nach dem ersten Aufruf wurden im Dezember 2010 und Januar 2011 noch einmal 800 Unternehmen telefonisch angesprochen. Insgesamt beantworteten 330 Unternehmen den 4-seitigen Fragebogen. Aufgrund einiger unvollständig ausgefüllter Fragebögen variiert die Zahl gültiger Fälle je nach Analysekategorie zwischen etwa 200 und 290.

Der Fragebogen (siehe Anhang B) bestand aus drei Teilen. Im ersten Teil wurden allgemeine Strukturdaten zum Unternehmen abgefragt. Diese dienten bei der Auswertung zur Einordnung der Ergebnisse anhand differenzierter Unternehmensmerkmale (z. B. Unternehmen in ländlichen Gemeinden, Unternehmen mit einem hohen Forschungs- und Entwicklungsanteil am Umsatz usw.). Im zentralen zweiten Teil zur Standortbewertung wurde um die Einschätzung von 35 Standortmerkmalen gebeten, die in sechs Blöcke gruppiert wurden. Dabei wurde nicht nur um die Angabe der Relevanz eines Standortmerkmals für das Unternehmen gebeten, sondern auch um eine Einschätzung der aktuellen Situation vor Ort bezüglich des jeweiligen Merkmals. Der dritte Teil beinhaltete Fragen zur internen und externen Vernetzung. Hierbei war es methodisch notwendig, dass die Unternehmen unter anderem konkrete Angaben (z. B. Name, Standort, Zweck der Zusammenarbeit) zu wichtigen Kooperationspartnern machen. Erwartungsgemäß war die Antwortbereitschaft in diesem Teil geringer als in den Teilen 1 und 2. Dennoch liegen auch hier genügend Angaben vor, um eine qualitative Auswertung durchführen zu können.

Damit Rückschlüsse auf alle Unternehmen im Kammerbezirk möglich sind und um auf dieser Basis fundierte Handlungsempfehlungen zur Verbesserung des Unternehmensumfelds an politische Entscheidungsträger herantragen zu können, ist ein analytisches Vorgehen notwendig. Auf der Basis mathematisch-statistischer Wahrscheinlichkeiten kann dann von einer vergleichsweise geringen Anzahl von Unternehmen, die an der Befragung teilgenommen haben, mit einer bestimmten Sicherheit auf die Einschätzung aller Unternehmen im Kammerbezirk geschlossen werden. Dies ist wichtig, um relevante Maßnahmen von unwichtigen Angaben besser trennen zu können. Die Berechnungen und die Ergebnisaufbereitung werden im folgenden Abschnitt exemplarisch vorgestellt und dann anschließend bei der Interpretation der Auswertungen angewendet.

Methodisches Vorgehen

Der zentrale Bestandteil der Untersuchung war die umfassende Bewertung des Standortes durch die Unternehmen. Dabei wurde eine sogenannte 5-stufige Likertskala⁴ zu jedem Standortmerkmal vorgelegt und um die Einschätzung der Relevanz des Merkmals für das eigene Unternehmen von 1 - *nicht relevant* bis 5 - *sehr relevant* gebeten. Davon getrennt sollten die Unternehmen für dasselbe Merkmal den Grad der aktuellen Zufriedenheit auf einer 5-stufigen Likertskala zum Ausdruck bringen. Hierbei reichte die Skala von 1 - *überhaupt nicht zufrieden* bis 5 - *sehr zufrieden*.

Aus diesen beiden Angaben lassen sich jeweils arithmetische Mittelwerte berechnen, deren Abweichung voneinander angegeben werden kann. Der Mittelwert der **Relevanzeinschätzung** wurde in allen Abbildungen mit einem vertikalen schwarzen Strich versehen (Markierung A in Abbildung 7). Das andere Ende des farbigen Balkens markiert den Mittelwert der **Zufriedenheit** (Markierung B). Die Länge des Balkens gibt den Unterschied zwischen Relevanz und Zufriedenheit wieder. Wenn die Qualitätsbeurteilung schlechter ausfällt als die Relevanzeinschätzung gilt: je breiter der orangefarbene Balken, desto größer der **Handlungsdruck**. Falls die Mittelwertabweichung zwischen den beiden Enden der Balken sehr systematisch ist (z. B. für alle Unternehmen ist ein Standortmerkmal sehr relevant, gleichzeitig finden aber alle Unternehmen dieses nur in schlechter Qualität vor), kann der Abweichung eine hohe **Signifikanz** zugesprochen werden, d. h. es ist sehr wahrscheinlich, dass dieser Unterschied für alle Unternehmen im Kammerbezirk in dieser Form vorliegt. Falls die Unternehmen sehr uneinheitlich auf die Relevanz geantwortet haben und auch die Zufriedenheit nicht systematisch mit hoch oder niedrig angegeben wurde, so wird der

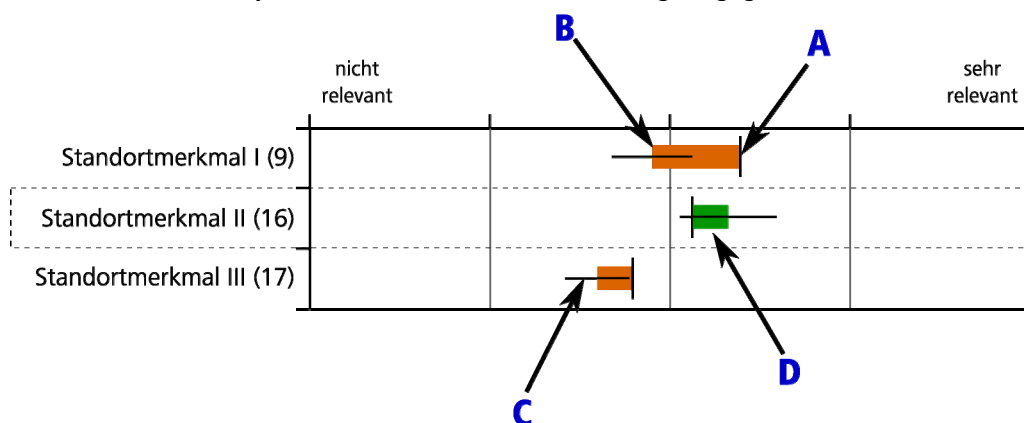


Abbildung 7: Beispiel zur Interpretation der Auswertungsgrafiken im Ergebniskapitel

⁴ Bei einer Likertskala wird angenommen, dass die Befragten die Abstände zwischen den Merkmalsausprägungen einheitlich wahrnehmen. In den meisten Fällen ist diese Annahme berechtigt und eröffnet damit die Möglichkeit einer umfassenderen Analyse (z. B. parametrische Verfahren auf der Basis von arithmetischen Mittelwerten).

Interpretationsfehler größer und die Aussage unsicherer. Im Interpretationsbeispiel in Abbildung 7 werden diese Unsicherheiten in Form eines horizontalen schwarzen Strichs (=Fehlerbalken) angegeben (Markierung C). Je länger dieser Strich ist, desto unsicherer ist die Aussage: Wenn der Fehlerbalken über die Länge des farbigen Balkens hinausgeht, ist die Unsicherheit für eine Übertragung der Einschätzung des Standortmerkmals auf alle Unternehmen zu groß. Solange der Fehlerbalken innerhalb des farbigen Balkens endet, ist eine Übertragung auf alle Unternehmen zulässig.

Die Zahl in Klammern hinter dem ausgewerteten Standortmerkmal gibt an, wie relevant dieser Faktor im Vergleich zu den anderen eingeschätzt wird. Im Interpretationsbeispiel in Abbildung 3 ist das **Standortmerkmal I** das wichtigste für die Unternehmen, gefolgt von Merkmal II und Merkmal III. Zu Merkmal I (Relevanzposition 9 von 35) lässt sich feststellen, dass die mittlere Relevanz für die Unternehmen deutlich über der mittleren Zufriedenheit mit diesem Merkmal am Standort liegt (langer orangefarbener Balken). Hier ist von allen drei bewerteten Faktoren der größte Handlungsdruck zu erkennen. Darüber hinaus endet der Fehlerbalken innerhalb des farbigen Balkens und zeigt an, dass dieser Befund gesichert ist. Das **Standortmerkmal II** (Position 16) wird positiv wahrgenommen. Der nach rechts verlaufende grüne Balken zeigt, dass hier kein Handlungsbedarf besteht. Dieses Standortmerkmal zeichnet die Region positiv aus. Allerdings überschreitet der Fehlerbalken das linke Ende des farbigen Balkens, sodass dieser Befund zu unsicher für weitergehende Interpretationen ist. Ähnliches gilt für das am wenigsten relevante **Standortmerkmal III** (Position 17). Hier ist die mittlere Relevanz größer als die Zufriedenheit, aber der Fehlerbalken berührt das rechte Ende des orangefarbenen Balkens, sodass diese Einschätzung nicht gesichert ist.

Orange: Dieses Standortmerkmal bedarf einer Verbesserung.

Grün: Es besteht eine positive Wahrnehmung des Standortkriteriums. Dieses Standortmerkmal kann in das Standortmarketing aufgenommen werden.

Balkenbreite: Bei orangenem Balken signalisiert sie Handlungsdruck – je breiter der Balken desto größer die Notwendigkeit, Maßnahmen zu ergreifen.

Bei grünem Balken zeigt sie an, wie stark sich die Merkmalsbewertung positiv abhebt.

Fehlerbalken: Signifikanz/Systematik der Aussage – je länger, desto uneinheitlicher die Bewertung und desto unsicherer die Aussage.

Unternehmenstypen

Standortfaktoren werden von Unternehmen unterschiedlich bewertet. Dies gilt sowohl für die Relevanz eines Faktors als auch für die Qualitätsbewertung. Beispielsweise ist die Bewertung der Verfügbarkeit geeigneter Lehrstellenbewerber nur für solche Unternehmen relevant, die selbst ausbilden. Die Bewertung der Qualität von Standortmerkmalen hängt ebenfalls von den Eigenschaften der Unternehmen ab. Eine Verkehrsanbindung, die für ein Unternehmen völlig ausreichend ist, kann für andere ein großes Problem darstellen.

Daher werden die Standortbewertungen im vorliegenden Gutachten getrennt für Unternehmen mit unterschiedlichen Eigenschaften ausgeführt. Diese Form der Strukturierung der Ergebnisse erhöht die Aussagekraft und verdeutlicht die differenzierte Problemlage im Kammerbezirk.

Aufgrund der besonderen Situation im IHK-Bezirk Lahn-Dill mit einem hohen Anteil ländlicher Gemeinden wurde eine Unterscheidung anhand der BBR-Typisierung vorgenommen (vgl. Abschnitt Regionale Abgrenzung). Eine zweite Unterscheidung wurde anhand des Unternehmensalters vorgenommen, da bekannt ist, dass jüngere Unternehmen teilweise andere Anforderungen an den Standort haben als vergleichbare etablierte Unternehmen. Die Unternehmensgröße ist in der Regel ebenfalls ein stark differenzierender Faktor, den es bei der Formulierung von Handlungsempfehlungen zu berücksichtigen gilt. Besonders exportorientierte Unternehmen oder Unternehmen, die einen hohen Anteil an Forschungs- und Entwicklungsausgaben am Umsatz aufweisen, stellen häufig ebenfalls besondere Standortanforderungen. Gleiches gilt für die Betriebsform und die Vernetzung, die Ausdruck einer internen und externen Verflechtung der Unternehmen sein können. Auch diese Unterscheidung hilft bei der abschließenden, differenzierten Formulierung von Handlungsempfehlungen und Maßnahmen. Die Differenzierung zur Vernetzung wurde auf Basis der Einschätzung der Unternehmen vorgenommen, sich besonders einfach bzw. besonders schlecht mit anderen Unternehmen im Kammerbezirk verbinden zu können. Aufgrund der besonderen Situation im IHK-Bezirk, der aus mehreren Altkreisen besteht, wurde ergänzend zur regionalen BBR-Typisierung auch eine Gruppierung nach IHK-Wahlbezirken vorgenommen. Der Wahlbezirk 1 umfasst dabei die Gemeinden Aßlar, Braunfels, Biebertal, Ehringshausen, Greifenstein, Hohenahr, Hüttenberg, Lahnau, Leun, Solms, Schöffengrund, Waldsolms, Wettenberg und Wetzlar. Im Wahlbezirk 2 sind die Gemeinden Dillenburg, Haiger, Herborn, Bischoffen, Breitscheid, Dietzhölztal, Driedorf, Eschenburg, Mittenaar, Siegbach und Sinn zusammengefasst. Der Wahlbezirk 3 beinhaltet die Gemeinden Biedenkopf, Gladenbach, Angelburg, Bad Endbach, Breidenbach, Dautphetal und Steffenberg.

Die Detailauswertungen im zweiten Teil des Ergebniskapitels wurden mithilfe dieser Systematik für die wichtigsten Standortfaktoren durchgeführt. Da jedes Unternehmen eine Kombination der Strukturmerkmale aufweist, sind die Aussagen jeweils aller Unternehmen in den Gruppen vertreten. Zum Beispiel ist ein Unternehmen im ländlichen Raum, das vor 2000 gegründet wurde, mit den gemachten Angaben sowohl in der Gruppe *äußerer Zentralraum* als auch in der Gruppe *Gründung vor 2000* vertreten. Diese Überschneidungen sind bewusst, um ein möglichst differenziertes Bild der Relevanz zu erhalten und auch Querbezüge herstellen zu können. Tabelle 3 fasst die Anzahl der Unternehmen in den jeweiligen Gruppen zusammen.

Strukturierungsmerkmal	Anzahl Unternehmen	Prozent*
Äußerer Zentralraum	88	32,0
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	108	39,3
Zwischenraum geringer Dichte	42	15,3
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	37	13,5
Gründung vor 2000	209	77,1
Gründung seit einschließlich 2000	62	22,9
Bis zu 10 Mitarbeiter	137	50,9
10 bis 49 Mitarbeiter	71	26,4
50-249 Mitarbeiter	42	15,6
Mehr als 250 Mitarbeiter	19	7,1
Exportanteil bis 5%	133	58,6
Exportanteil ab 5%	94	41,4
FuE-Anteil bis 3,5%	145	68,7
FuE-Anteil ab 3,5%	66	31,3
Einbetriebsunternehmen	220	81,5
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	39	14,4
Vernetzung ist schwierig	130	60,7
Vernetzung ist einfach	84	39,3
IHK-Wahlbezirk 1	140	50,9
IHK-Wahlbezirk 2	88	32,0
IHK-Wahlbezirk 3	47	17,1

* Gruppensummen aufgrund von Rundungsdifferenzenteils mehr als 100%

Tabelle 3: Strukturmerkmale der befragten Unternehmen

Infrastruktur

Die ortsgebundene Infrastruktur gehört zu den wichtigsten Elementen der regionalen Wettbewerbsfähigkeit. Die reale und virtuelle Erreichbarkeit der Unternehmen sind dabei gleichermaßen von Bedeutung, ebenso wie die Verfügbarkeit von Büro-, Produktions- und Verkaufsflächen. Allerdings sind insbesondere wünschenswerte Veränderungen in der Ausstattung mit physischer Infrastruktur äußerst kostspielig und kurzfristig nicht zu realisieren. Dies wird von Unternehmen, die nach einem neuen Standort suchen, berücksichtigt. Etwaige Infrastrukturprobleme können also für die Region zu einem echten Nachteil bei der Ansiedlung neuer Unternehmen werden. Gleiches gilt aber auch im umgekehrten Fall, wenn wichtige infrastrukturbezogene Alleinstellungsmerkmale für eine erhöhte regionale Wettbewerbsfähigkeit sorgen.

Aus der Sicht der befragten Unternehmen sind Breitband-Internetanschlüsse (insgesamt relevantester Standortfaktor), der Zustand des lokalen Straßennetzes (4) sowie die Anbindung an das Fernstraßennetz (8) von überragender Relevanz, was die Bedeutung des Zugangs zu globalen und nationalen Märkten und Netzwerken unterstreicht. Die aktuelle Situation bei Internetanschlüssen wird als besonders unbefriedigend empfunden. Dies ist ein Missstand, der für viele ländlich geprägte Regionen in Deutschland gilt und auch schon von politischer Seite bearbeitet wird (z. B. Hessische Gemeinschaftsaufgabe zur Breitbandversorgung ländlicher Räume). Der Zustand des lokalen Straßennetzes wird ebenfalls nachteilig wahrgenommen. Der Handlungsdruck bei der Fernverkehrsanbindung ist vergleichsweise geringer. Zudem ist die Verlängerung der A49, die den nördlichen Teil des Kammerbezirks besser anbinden würde, ohnehin schon in der öffentlichen Debatte fest verankert. Die positiv herausgestellten Standortfaktoren (gute Verfügbarkeit von Gewerbeflächen, Nähe zum Flughafen) könnten zukünftig stärker im regionalen Standortmarketing betont werden.

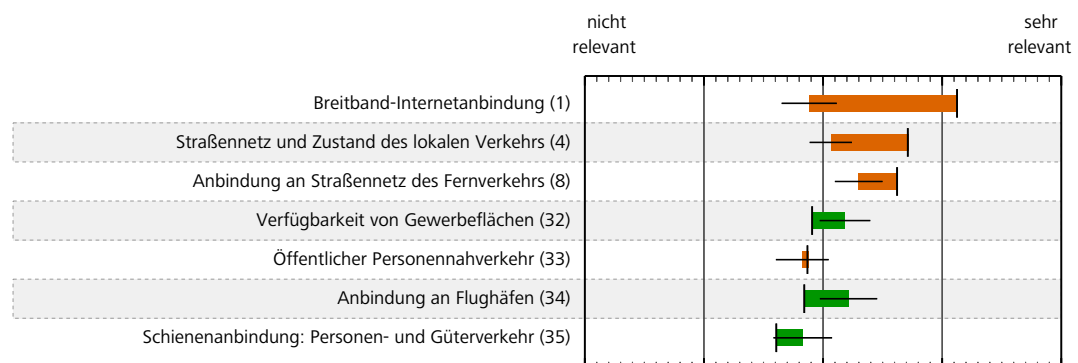


Abbildung 8: Relevanz und Einschätzung der Infrastruktur

Standortkosten

Die Standortkosten sind insgesamt der zweitrelevanteste Block für die Unternehmen. Hier zeigt sich die Kostensensitivität vieler Unternehmen im Kammerbezirk. Zwar kann angenommen werden, dass Unternehmen in Befragungen grundsätzlich auf zu hohe Kosten hinweisen, allerdings ist die Abweichung zwischen Relevanz und Zufriedenheit außerordentlich groß. Im regionalen und überregionalen Vergleich zeigt sich aber weder, dass die allgemeinen Standortkosten im IHK-Bezirk im Vergleich zu anderen Gemeinden mit ähnlichen Voraussetzungen besonders hoch wären, noch, dass der Bezirk Lahn-Dill zu den Regionen gehörte, in denen die Gewerbesteuerhebesätze⁵ überdurchschnittlich hoch liegen.

Auffällig ist in diesem Zusammenhang auch, dass überwiegend überregional festgelegte Preise wie die der Energiebereitstellung deutlich negativer beurteilt werden als überwiegend kommunal festgesetzte Gebühren. Aber auch hier können die kommunalen Versorger noch stärker auf die Bedürfnisse der lokalen Wirtschaft eingehen, indem sie differenzierte Gebührensätze zur Stärkung der Unternehmen erheben. Personalkosten sind zwar äußerst relevant (Rang 6), werden aber deutlich weniger negativ wahrgenommen als die meisten anderen kostenbezogenen Faktoren.

Insgesamt muss davon ausgegangen werden, dass die Unternehmensstruktur teilweise fragil und daher sehr kostensensibel ist. Hier könnte bei steigenden Energie- und Personalkosten eine schwierige Situation für die Unternehmen entstehen. Hierfür spricht auch die vergleichsweise hohe Zahl an Gewerbeabmeldungen (s. o.).

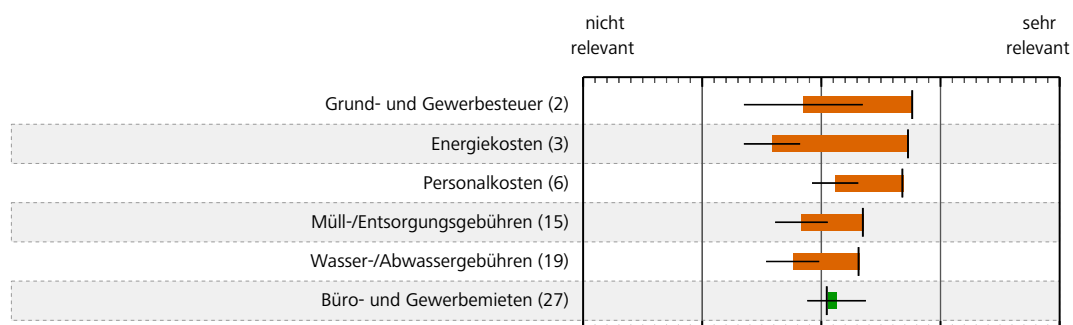


Abbildung 9: Relevanz und Einschätzung der Standortkosten

⁵ Der Vergleich zwischen dem mittleren Gewerbesteuersatz der Gemeinden im Kammerbezirk mit dem Mittelwert aller anderen Hessischen Gemeinden zeigt keine systematischen Unterschiede (323/328). Die Grundsteuer A (248/275, $p=0.000$) und die hier relevantere Grundsteuer B (255/269, $p=0.014$) sind in den Gemeinden im Kammerbezirk jeweils signifikant niedriger als im Hessischen Vergleich.

Standortattraktivität

Die Merkmale der Standortattraktivität sind zwar überwiegend relevant, aber in angemessener Qualität vorhanden. Der Handlungsdruck, dargestellt durch die Balkenbreite, ist entsprechend gering, auch wenn es sich bei den weichen Standortfaktoren Lebensqualität, Wohnumfeld und Standortmarketing um signifikant niedrigere Zufriedenheitswerte im Vergleich zur Relevanz handelt. Hierbei sind aber teilweise deutliche Unterschiede im Detail festzustellen, wie die differenzierte Betrachtung im Folgenden zeigen wird.

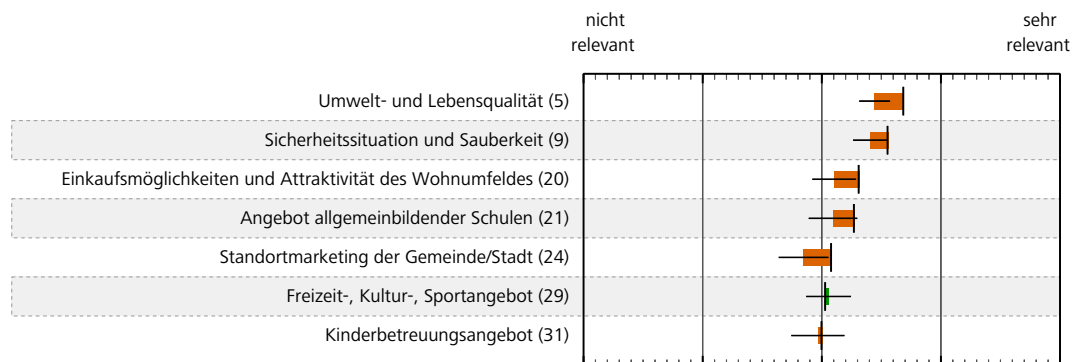


Abbildung 10: Relevanz und Einschätzung der Standortattraktivität

Standortklima

Ebenso wie die Standortattraktivität ist auch das Standortklima von großer allgemeiner Relevanz für die Unternehmen. Allerdings ist der Handlungsdruck im Zusammenhang mit Faktoren des Standortklimas ungleich größer. Allen voran wird der Service der Kommunalverwaltung als unbefriedigend eingestuft. In gleichem Maße wird die Dauer von Genehmigungsverfahren negativ beurteilt, sie ist aber etwas weniger relevant für die Unternehmen. Das wirtschaftspolitische Klima am Standort fasst diesen Eindruck zusammen. Umweltschutzaufgaben sind zwar weniger relevant, werden aber ähnlich schlecht eingeschätzt wie die Dauer von Genehmigungsverfahren. Die Erleichterung von behördlichen Kontakten über ein gut strukturiertes und aktuelles, elektronisches Portal (E-Government) ist ebenfalls verbesserungswürdig.

Insbesondere die servicerelevanten Faktoren lassen sich recht einfach beheben, indem zunächst die Ansprüche der Unternehmen im Rahmen gezielter Umfragen erfasst werden. Auf dieser Basis können Prozesse in der Kommunalverwaltung unternehmerfreundlich ausgestaltet werden. Die Wirkung für das Standortmarketing kann dabei erheblich sein, da sich gerade mit schnellen Genehmigungsverfahren und einer reibungslosen Zusammenarbeit zwischen Kommune und Unternehmen eine recht einfache Möglichkeit ergibt, sich von Wettbewerberregionen abzusetzen.

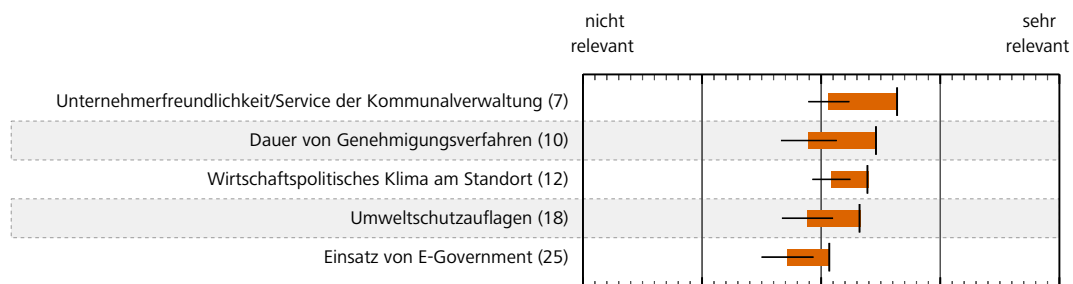


Abbildung 11: Relevanz und Einschätzung des Standortklimas

Standortfaktoren der Marktnähe und Netzwerke

In der Gruppe der marktbezogenen Standortfaktoren stehen Absatzmärkte und Kundenbeziehungen in Ihrer Bedeutung für die Unternehmen deutlich über den beschaffungsseitigen Faktoren. Wenngleich beide, Absatz und Beschaffung, aktuell positiv wahrgenommen werden, so ist insbesondere bei der räumlichen Nähe zu Kunden (11) nicht von einer systematisch höheren Zufriedenheit gegenüber der Relevanz für das eigene Unternehmen auszugehen. Die positive Einschätzung der guten Bedingungen bei der räumlichen Nähe zu Zulieferern (30) könnte als Ansatzpunkt dienen, Abnehmer von Vorprodukten von Unternehmen aus dem Kammerbezirk gezielt für eine Ansiedlung zu interessieren und so die lokale Wirtschaftsbasis zu stärken.

Der Kammerbezirk verfügt über einige weltweit renommierte Großunternehmen bzw. regionale Vertretungen von Großunternehmen (z. B. Pfeiffer Vacuum GmbH, verschiedene Nachfolgesellschaften der Buderus-Werke wie die Böhler-Uddeholm AG oder die Robert-Bosch GmbH, die Friedhelm Loh Gruppe, Johnson Controls GmbH & Co. KG (Dautphetal)), die in diesem Zusammenhang als Anker für eine stärker lokalisierte Wertschöpfung dienen könnten.

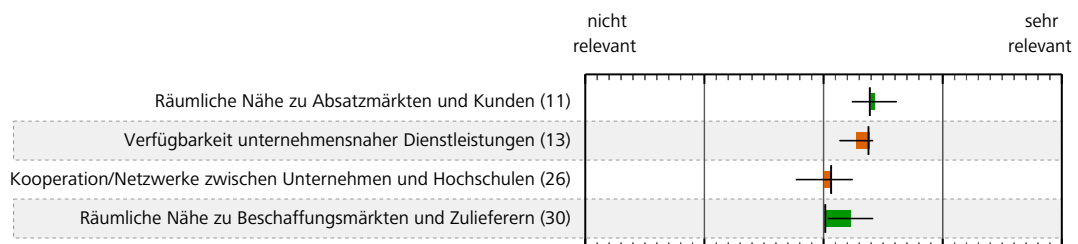


Abbildung 12: Relevanz und Einschätzung zu Standortfaktoren der Marktnähe und Netzwerke

Bildungs- und arbeitsmarktbezogene Standortfaktoren

Bei der Gesamtbetrachtung aller bildungs- und arbeitsmarktbezogenen Standortfaktoren zeigt sich allgemein eine mittlere Relevanz dieser Merkmale für die Unternehmen. Allerdings ist insbesondere bei der Verfügbarkeit geeigneter Lehrstellenbewerber (14) sowie bei der Verfügbarkeit gewerblich-technischer Fachkräfte (16) ein hoher Handlungsdruck auszumachen. Hierbei ist in beiden Fällen von einer nachteiligen Situation für die Unternehmen auszugehen, die sich unmittelbar auf Unternehmenserfolg und -perspektive auswirkt. Die Verfügbarkeit von Lehrstellenbewerbern hängt eng mit dem Migrationsverhalten junger Menschen zusammen und wurde bereits im sekundärstatistischen Teil thematisiert. Sowohl in Bezug auf die Altersstrukturverschiebung in den letzten zehn Jahren im Lahn-Dill-Kreis als auch mit Blick auf den allgemeinen Trend zur Landflucht, besonders unter den Personen im Alter zwischen 18-25 Jahren, sind hier negative Entwicklung genereller Art zu bemerken, die zumindest mittelfristig für einen zunehmenden Negativtrend sorgen dürften. Langfristig stellt die demographische Entwicklung viele ländlich geprägte Kreise vor eine noch größere Herausforderung. Für den Lahn-Dill-Kreis wird eine Abnahme der Personen in der Altersgruppe zwischen 16 bis 20 Jahren von 31,7% im Jahre 2030 gegenüber dem Jahr 2008 prognostiziert. In der Altersgruppe zwischen 20 und 30 Jahren wird in der Bevölkerungsvorausberechnung immerhin von einem Rückgang von 22,2% ausgegangen. Demgegenüber wird erwartet, dass die Zahl der 60 bis 65 Jährigen sprunghaft um 42,2% wachsen wird (Hessisches Stat. Landesamt 2010, S. 19).

Mithilfe einer intensiveren Verbindung zwischen Schulen und lokalen Unternehmen kann eine frühzeitige regionale Bindung hergestellt werden. Auch regionale tertiäre Bildungseinrichtungen können in ein umfassendes Konzept eingebunden werden, in dem eine duale Ausbildung mit daran anschließenden regelmäßigen Weiterbildungsangeboten für einen regionalen Verbleib junger Menschen sorgen kann. Hier sind auch die größeren Unternehmen gefordert, wie die Detailauswertung zu beiden relevanten Standortfaktoren zeigen wird.

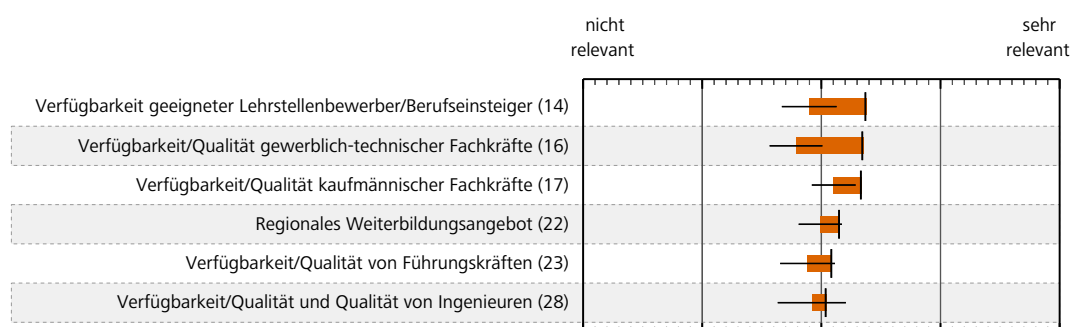


Abbildung 13: Relevanz und Einschätzung bildungs- und arbeitsmarktbezogener Standortfaktoren

Breitband-Internetnutzung (1)

Der Breitband-Internetanschluss ist für alle Unternehmen im Bezirk von außerordentlich großer Bedeutung. Die lediglich mittelmäßige Qualität des Angebots sorgt dafür, dass hier der größte Handlungsdruck besteht.

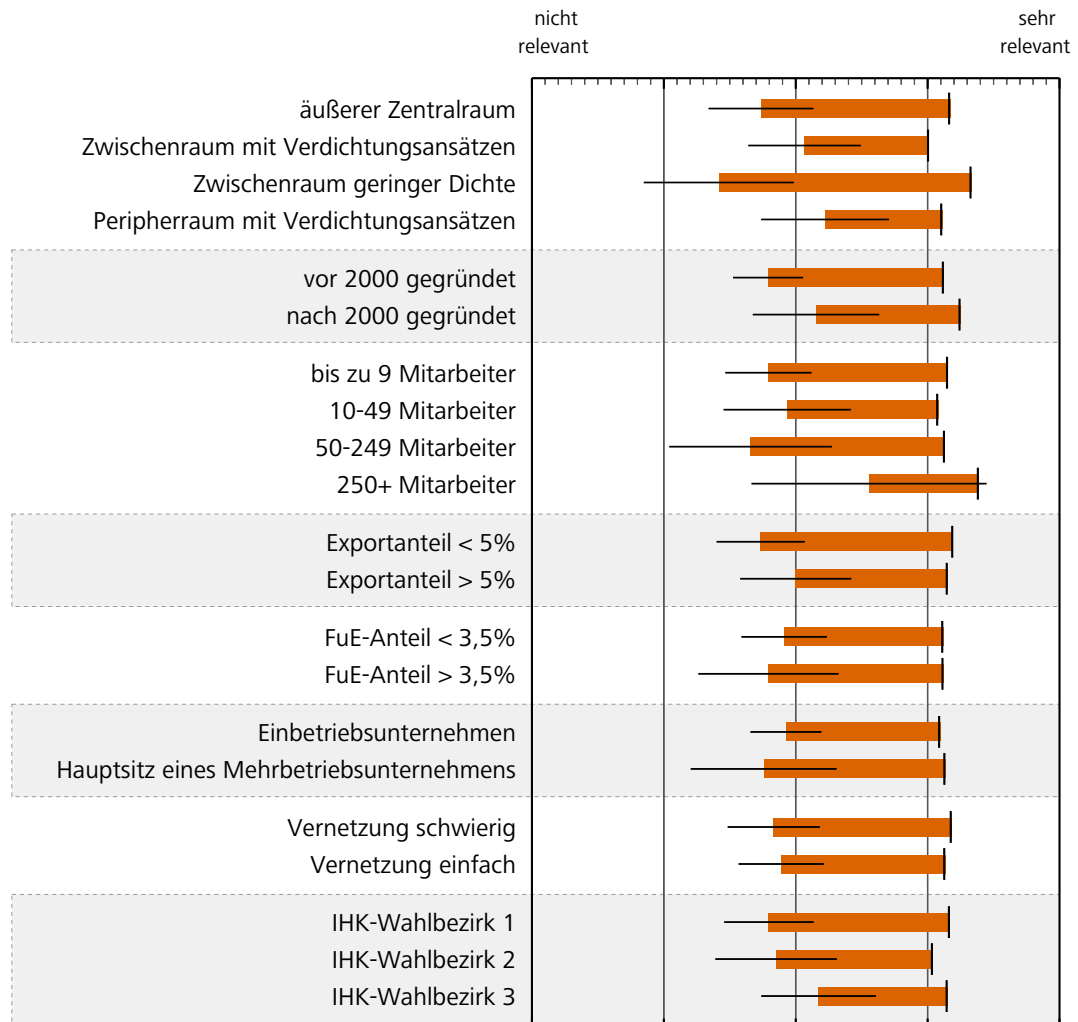


Abbildung 14: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Breitband-Internetanbindung

Die Relevanz des Breitband-Internets wird von den Unternehmen gleichermaßen hoch eingeschätzt. Ebenso ist die Zufriedenheit mit der Internetausstattung sehr gleichmäßig im mittleren Bereich. Daraus folgt, dass insgesamt ein deutlicher Handlungsdruck entsteht, von politischer Seite aus auf die Entwicklung zu reagieren. Dieses Ergebnis stützt aktuelle Erkenntnisse aus einer landesweiten Studie des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (HMWVL).

Das Land Hessen nimmt sich dieser Herausforderung aktuell an und stellt Mittel für die Grundversorgung in der Breitbandanbindung für infrastrukturell benachteiligte Gebiete im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe zur „Breitbandversorgung ländlicher Räume“ zur Verfügung. Auf Antrag durch die Gemeinden wird darin bis 2013 der Ausbau für private und gewerbliche Zwecke mit dem Ziel gefördert, für gewerbliche Anwender eine symmetrische Bandbreite von 2000 Kbit/s zu erreichen.

Analog zu den Ergebnissen dieser Studie ist die Verfügbarkeit ausreichend dimensionierter Breitbandinternetzugänge der herausragende Standortfaktor, der zukünftig noch an Bedeutung gewinnen wird. Die Internetanbindung ist sowohl ein entscheidender Wettbewerbsfaktor als auch ein wichtiges Element zur Imagebildung für die Unternehmen. Insgesamt ist die Situation in den Kreisen Lahn-Dill und Marburg-Biedenkopf im landesweiten Vergleich leicht unterdurchschnittlich (HMWVL 2010, S. 11). Allerdings zeigt sich eine starke Unzufriedenheit für die meisten hessischen Kreise. Die Mehrheit der befragten Unternehmen gibt an, dass die fehlende Bandbreite aktuell den Betriebsablauf beeinträchtigt (ebd., S. 12).

Ein weiteres Ergebnis der Studie ist die hohe Standortrelevanz der Breitbandinfrastruktur in Bezug auf Kundenakquise und Produktivitätssteigerung. Für IHK-Mitglieder ist eine nicht ausreichende Breitbandversorgung mit allgemeinen Wettbewerbsnachteilen, Einschränkungen in der Flexibilität im Betriebsablauf sowie einer Verschlechterung der Servicequalität verbunden.

Grund- und Gewerbesteuer (2)

Sehr wichtig und vielleicht gar nicht so schlimm?

Die Bedeutung der Grund- und Gewerbesteuer variiert stark mit den Eigenschaften der Unternehmen.

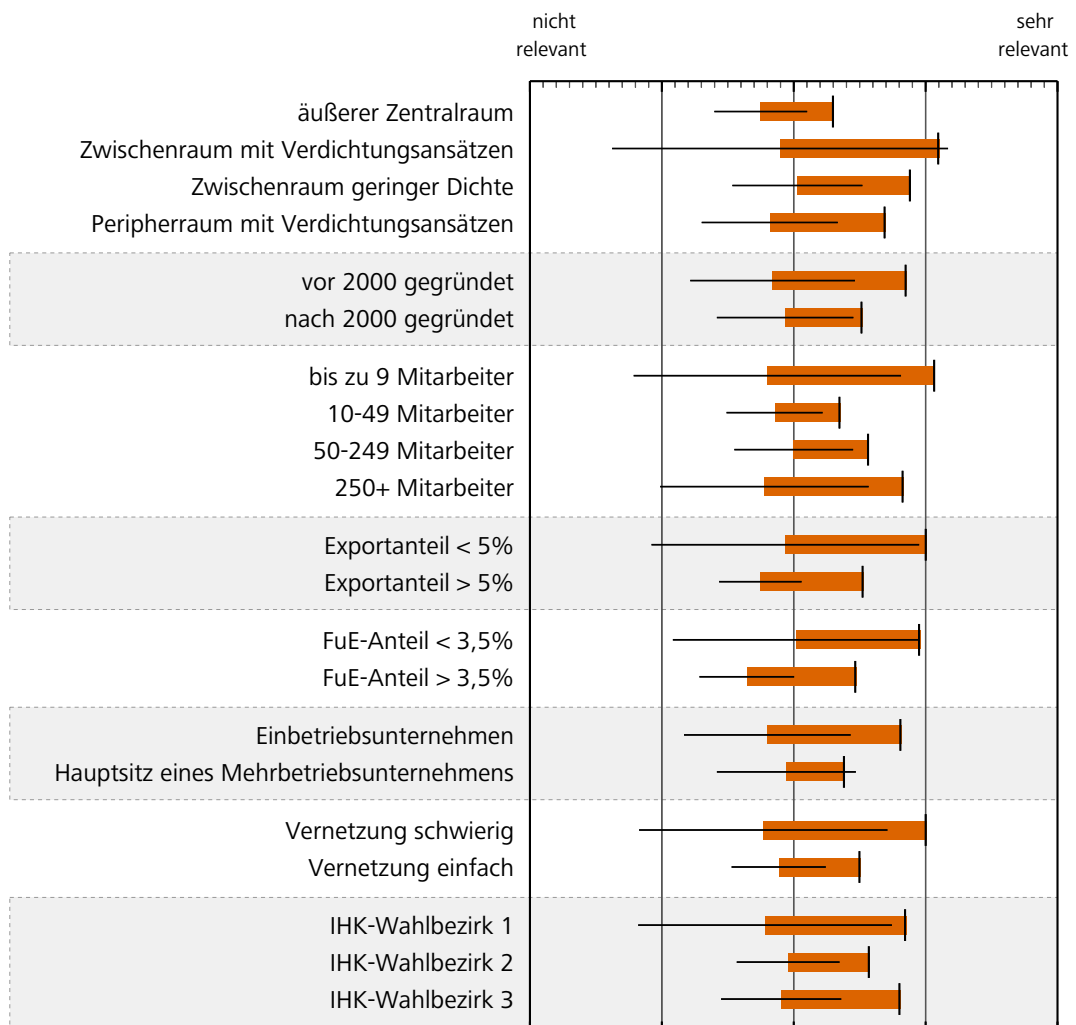


Abbildung 15: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Grund- und Gewerbesteuer

Etablierte Kleinunternehmen in ländlichen Gemeinden sehen hier einen hohen Handlungsdruck, während exportorientierte und FuE-intensive Betriebe besonders unzufrieden sind. Allerdings ist bei diesen Betrieben auch die Relevanz des Faktors relativ gering.

Über alle Vergleichsgruppen fällt die starke unterschiedliche Wahrnehmung auf, die sich in den überaus breiten Fehlerbalken zeigt. Konkret bedeutet das: in den jeweils eigentlich recht homogenen Gruppen in Bezug auf das jeweilige Strukturmerkmal herrscht eine sehr unterschiedliche Wahrnehmung der Einschätzung der Relevanz und der Zufriedenheit mit der Höhe der Steuern. Das ist in diesem Ausmaß bei kaum einem anderen Standortfaktor so zu beobachten und spricht für eine recht emotionale und damit individuelle Wahrnehmung.

Im überregionalen Vergleich ist die Gewerbesteuer und auch die Grundsteuer B im Lahn-Dill-Kreis vergleichsweise gering (s. o.). Dies liegt teils an der eher ländlichen Gemeindeprägung, obwohl diese grundsätzlich nur schwach mit der Einwohnerzahl einer Gemeinde korreliert, teils ist sie aber auch systematisch geringer. Im Vergleich zu Bundesdeutschen Gemeinden des gleichen BBR-Regionaltyps sind die Hebesätze in den Gemeinden im IHK-Bezirk signifikant niedriger (vgl. Tabelle 2). Dies gilt insbesondere für die Grundsteuer B.

Energiekosten (3)

Energiekosten stellen für alle Unternehmen einen wichtigen und sehr negativ bewerteten Faktor dar. Verstärkt gilt dies für große und für peripher gelegene Unternehmen.

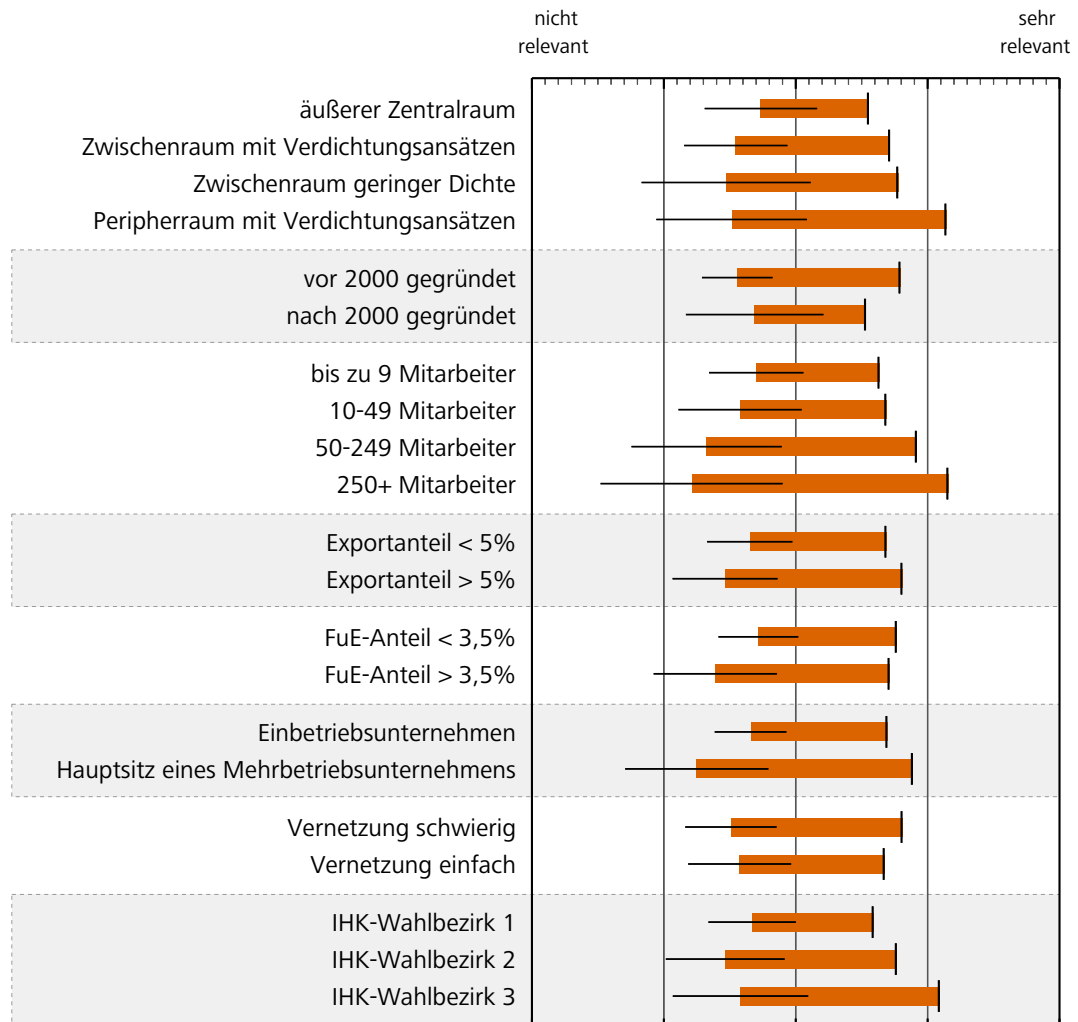


Abbildung 16: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Energiekosten

Bei den Energiekosten besteht im Allgemeinen ein großer Handlungsdruck. Energieintensiv produzierende Industrieunternehmen sind von hohen Energiepreisen besonders betroffen. Hierzu gehören die metallverarbeitenden Betriebe, die in Mittelhessen traditionell stark sind. Insbesondere Nichteisenmetall-verarbeitende Unternehmen sind im Lahn-Dill-Kreis sehr stark vertreten (vgl. Hessischer Konjunkturspiegel 4Q/2009, Hessen Agentur). Der größte Handlungsdruck lässt sich bei Großunternehmen ausmachen, die einen Vergleich zu anderen Standorten haben. Der geringere Handlungsdruck für Unternehmen in zentralen Gemeinden im Vergleich zu peripheren Gemeinden weist auf eine hohe Kostensensibilität peripher gelegener Unternehmen hin. Ebenso sind jüngere Kleinunternehmen nicht so sehr von hohen Energiekosten betroffen, da es sich hier insbesondere um Betriebe handelt, die der Dienstleistungsbranche zugeordnet werden können. Diese Einschätzung deckt sich nicht mit der Höhe der Strompreise, die für Industriekunden etwa halb so hoch sind wie für Gewerbekunden (Bundesnetzagentur 2010, S. 36).

Grundsätzlich wird der Kostendruck aufgrund überregionaler Gesetze verschärft (EEG, Einspeisevergütung, usw.) und entzieht sich im Wesentlichen einer lokalen Beeinflussbarkeit. Allerdings zeigt der Strompreisvergleich (s. o.), dass durchaus regionale Spielräume vorhanden sind. Die Gemeinden im IHK-Bezirk weisen im Vergleich zu den umliegenden Gemeinden signifikant höhere mittlere Strompreise auf, wenngleich der absolute Unterschied unter 1% liegt.

Straßennetz und Zustand des lokalen Verkehrs (4)

Abseits der Städte im südlichen Kammerbezirk stellen das Straßennetz und der Zustand des lokalen Verkehrs große Probleme dar – vor allem für große Unternehmen.

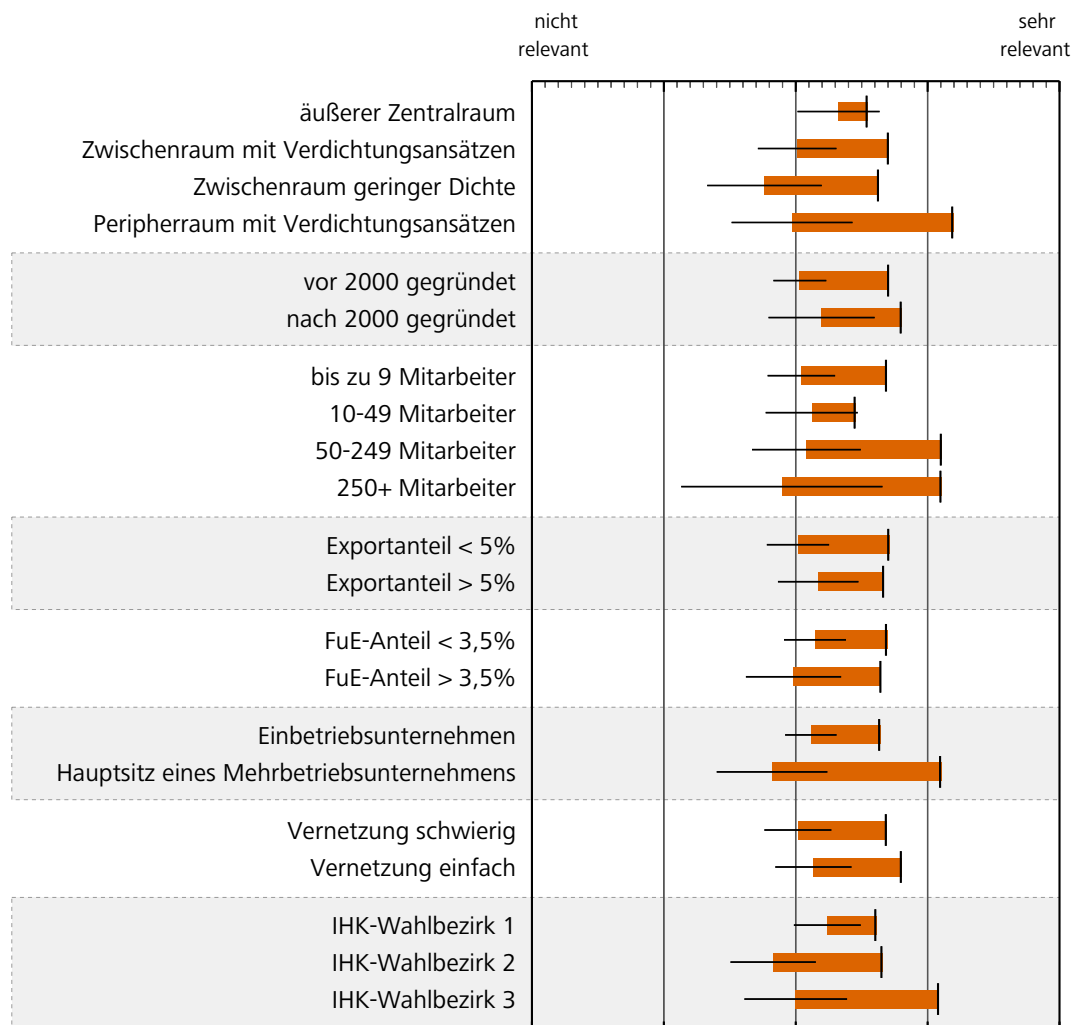


Abbildung 17: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Zustand des lokalen Straßennetzes

Dieses Standortmerkmal variiert erheblich mit dem Standort innerhalb des Kammerbezirks. Die hohe Relevanz für Großunternehmen bei gleichzeitig hohem relativem Besatz des Kammerbezirks mit Großunternehmen (vgl. HeLaBa, die 100 Größten Unternehmen Hessens) weist auf ein besonderes Problem hin. Die Verkehrsinfrastruktur ist aber nicht nur für diese Unternehmen von Bedeutung, sondern mit den immer intensiveren Verflechtungen und Aufspaltung von Wertschöpfungsschritten auch für alle Zulieferer und Abnehmer relevant. Selbst für Arbeitnehmer ist die Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes wichtig und wird auch in diesem Zusammenhang für die Unternehmen zum wettbewerbsrelevanten Faktor.

Interessant ist der eher geringe Handlungsdruck bei exportorientierten Unternehmen. Offenbar haben diese einen den spezifischen Anforderungen entsprechenden Standort gewählt.

Insgesamt muss bei der Beeinflussbarkeit dieses Standortmerkmals berücksichtigt werden, dass die Haushaltslage der Kommunen kaum umfassende Aufwertungen des lokalen Straßennetzes zulässt. Eine kurzfristige Lösung der angedeuteten Problemlage ist deshalb nicht realistisch.

Umwelt- und Lebensqualität (5)

Relevant und von hoher Qualität – die Umwelt- und Lebensqualität der Region Lahn-Dill ist ein Pluspunkt, der es Wert ist, im Standortwettbewerb herausgestellt zu werden.

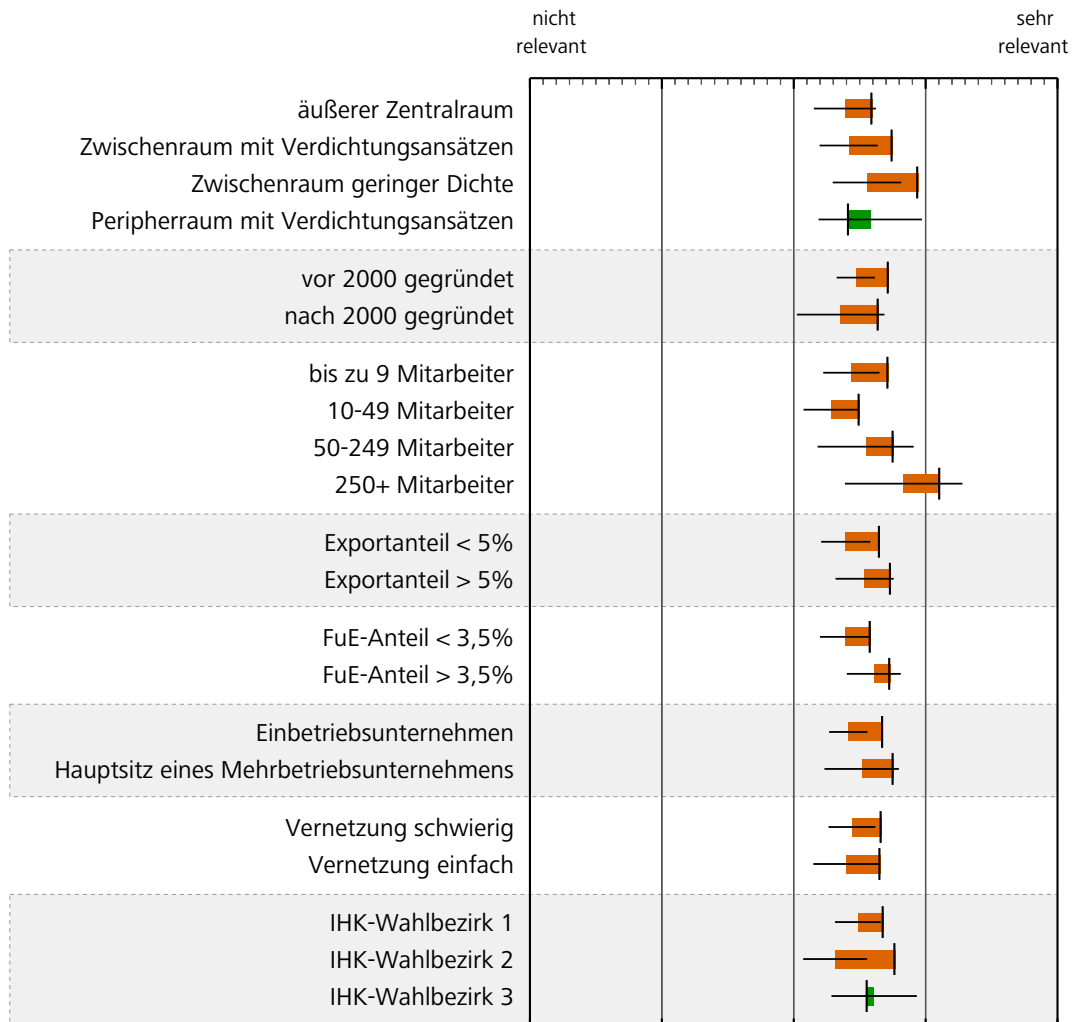


Abbildung 18: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Umwelt- und Lebensqualität

Insgesamt herrscht geringer Handlungsdruck, Veränderungen vornehmen zu müssen. Die positive Einschätzung nimmt mit abnehmender Urbanität zu, allerdings sind die Unterschiede nicht bedeutsam. Auch die Städte im Kammerbezirk weisen eine hohe und mit den ländlichen Gemeinden vergleichbare Umwelt- und Lebensqualität auf. Diejenigen Unternehmen, die ihren Standort im Zwischenraum haben, weisen dem Faktor einen größeren Wert zu als die zentral gelegenen Unternehmen. In der Peripherie ist die Einschätzung sehr indifferent, sodass sowohl Einschätzung als auch Relevanz keine nachweisbaren Unterschiede zu den anderen Gruppen aufweisen.

Herauszustellen ist, dass große Unternehmen diesen Standortfaktor sehr positiv bewerten, was nicht auf Vergleichsmöglichkeiten zurückgeführt werden kann, da Mehrbetriebsunternehmen nicht in dem Maße positiv bewerten.

Personalkosten (6)

Hohe Personalkosten beeinträchtigen vor allem große Unternehmen sowie Unternehmen in den ländlichen Gebieten des Bezirks.

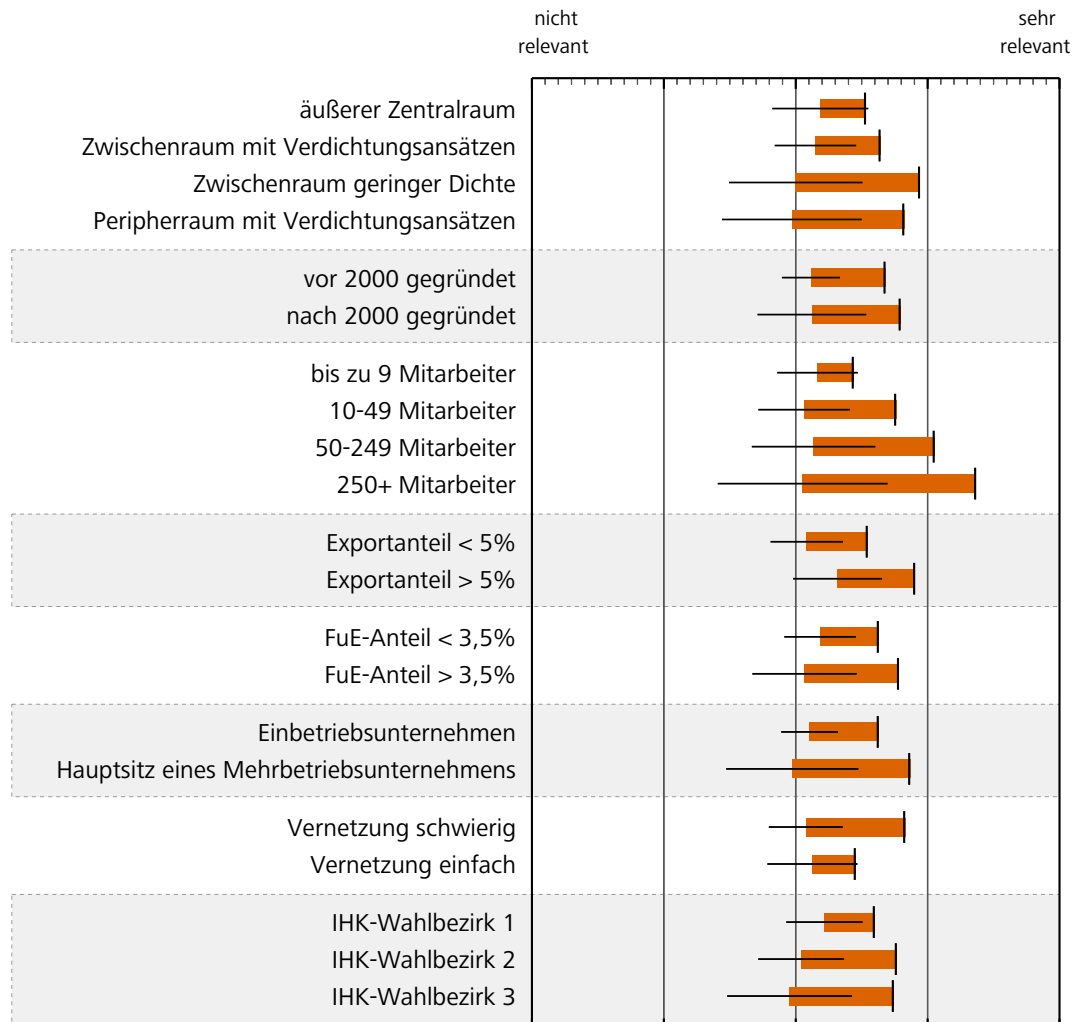


Abbildung 19: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Personalkosten

Insgesamt ist die Einschätzung der Zufriedenheit sehr homogen. Davon abweichend, zeigen sich exportorientierte Unternehmen zufriedener als andere; für sie ist dieser Faktor auch äußerst relevant. Für große Industrieunternehmen, die einen hohen Anteil an Fachkräften in der Produktion beschäftigen, sind Personalkosten von größter Bedeutung. Dies gilt insbesondere dann, wenn sie nicht über eine hohe Wettbewerbsfähigkeit und Innovativität verfügen und aus diesem Grund eher kostensensibel reagieren bzw. eigene Produktpreisvorstellungen nicht durchsetzen können. Für kleine und flexible Dienstleistungsunternehmen oder Industrieunternehmen, die in Nischenmärkten international agieren, sind hohe Personalkosten in der Regel nicht problematisch.

Hierfür spricht auch, dass die Einschätzung auf dem Land eher eine Rolle spielt als in den zentralen Bereichen des Kammerbezirks. Ein Ansatzpunkt zur Problemlösung kann eine erhöhte lokale Vernetzung sein, die offenbar für eine höhere Transparenz sorgt. Der Effekt der Vernetzung ist aber nicht sehr deutlich, da die Fehlerbalken auf eine recht differenzierte Wahrnehmung des Standortfaktors hindeuten.

Unternehmerfreundlichkeit und Service der Kommunalverwaltung (7)

Unternehmerfreundlichkeit und Service der Verwaltung werden durchschnittlich bewertet – dennoch gibt es Handlungsbedarf und Verbesserungspotential.

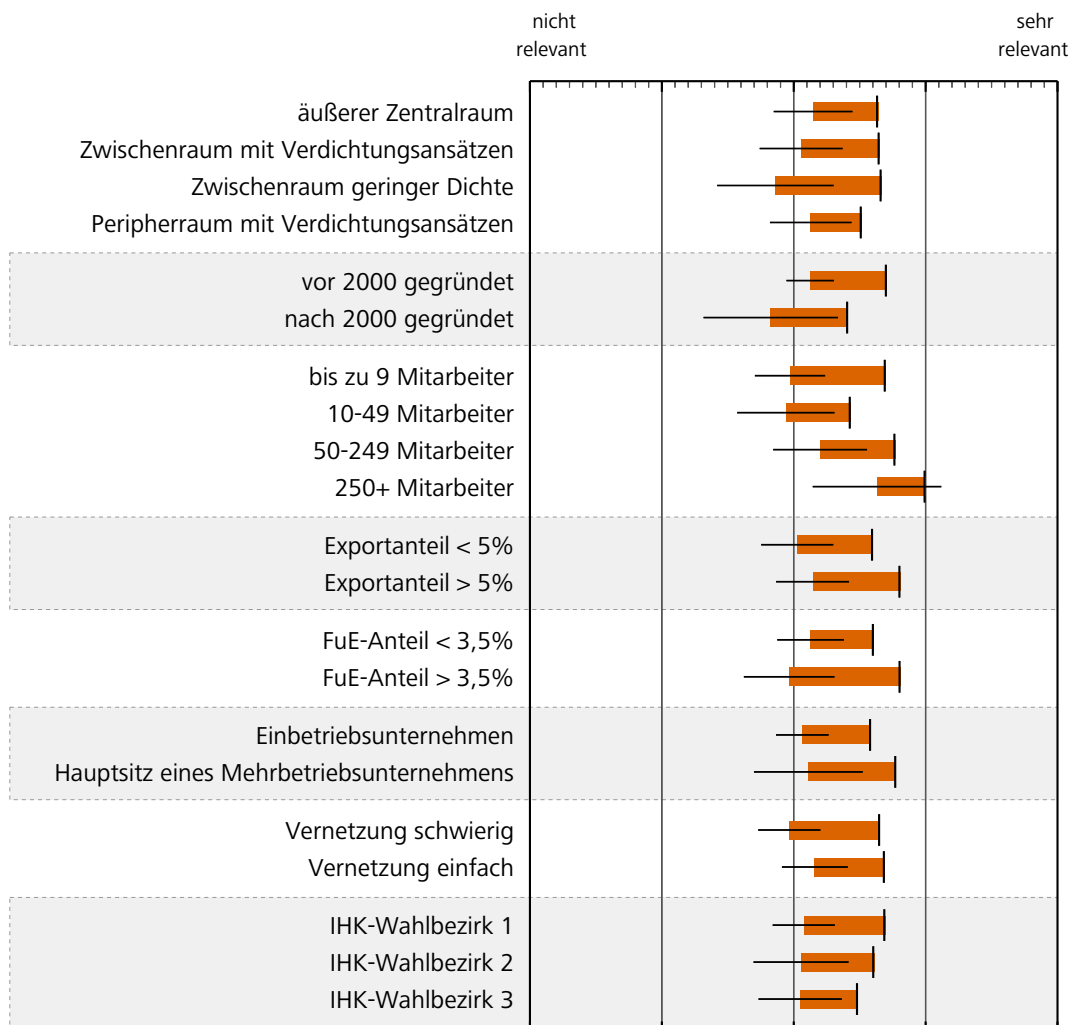


Abbildung 20: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Unternehmerfreundlichkeit und Service der Kommunalverwaltung

Die Relevanzeinschätzung weist keine regionalen Unterschiede auf. Sehr wohl zeigen aber die aktuellen Einschätzungen der Servicequalität der Kommunalverwaltung deutliche regionale Unterschiede. Während den Gemeinden im äußeren Zentralbereich eine vergleichsweise gute Unternehmerorientierung zuerkannt wird, stellt sich die Situation in den Gemeinden im Zwischenraum deutlich negativer dar. Die Unternehmen in der Peripherie zeigen interessanterweise den geringsten Handlungsdruck auf. Hier haben sich die Verwaltungsbehörden gut auf die speziellen Bedürfnisse eingestellt.

Junge Unternehmen und alteingesessene Betriebe haben individuelle Bedürfnisse im Kontakt mit der Verwaltung und in der Nachfrage nach Serviceleistungen der Behörden. Sowohl junge als auch ältere Unternehmen schätzen den Handlungsdruck gleichermaßen hoch ein. Allerdings ist die Notwendigkeit für junge Unternehmen, im Anschluss an die Gründungsphase Kontakt zur Verwaltung zu haben, offenbar geringer als bei älteren Unternehmen, die wesentlich differenzierten Aufgaben nachkommen müssen (z. B. Expansion, Personalfragen).

Der Service rund um Genehmigungen und andere Aktivitäten, die in Zusammenhang mit Forschung und Entwicklung stehen, werden als besonders negativ empfunden. Hier ist bei der Kontrollgruppe mit geringerer FuE-Aktivität sowohl die Relevanz höher als auch die aktuelle Einschätzung deutlich negativer.

Fernverkehrsanbindung (8)

Die schlechte Fernverkehrsanbindung ist ein gravierender Standortnachteil für Firmen in den nördlichen, ländlich geprägten Teilen des Bezirks.

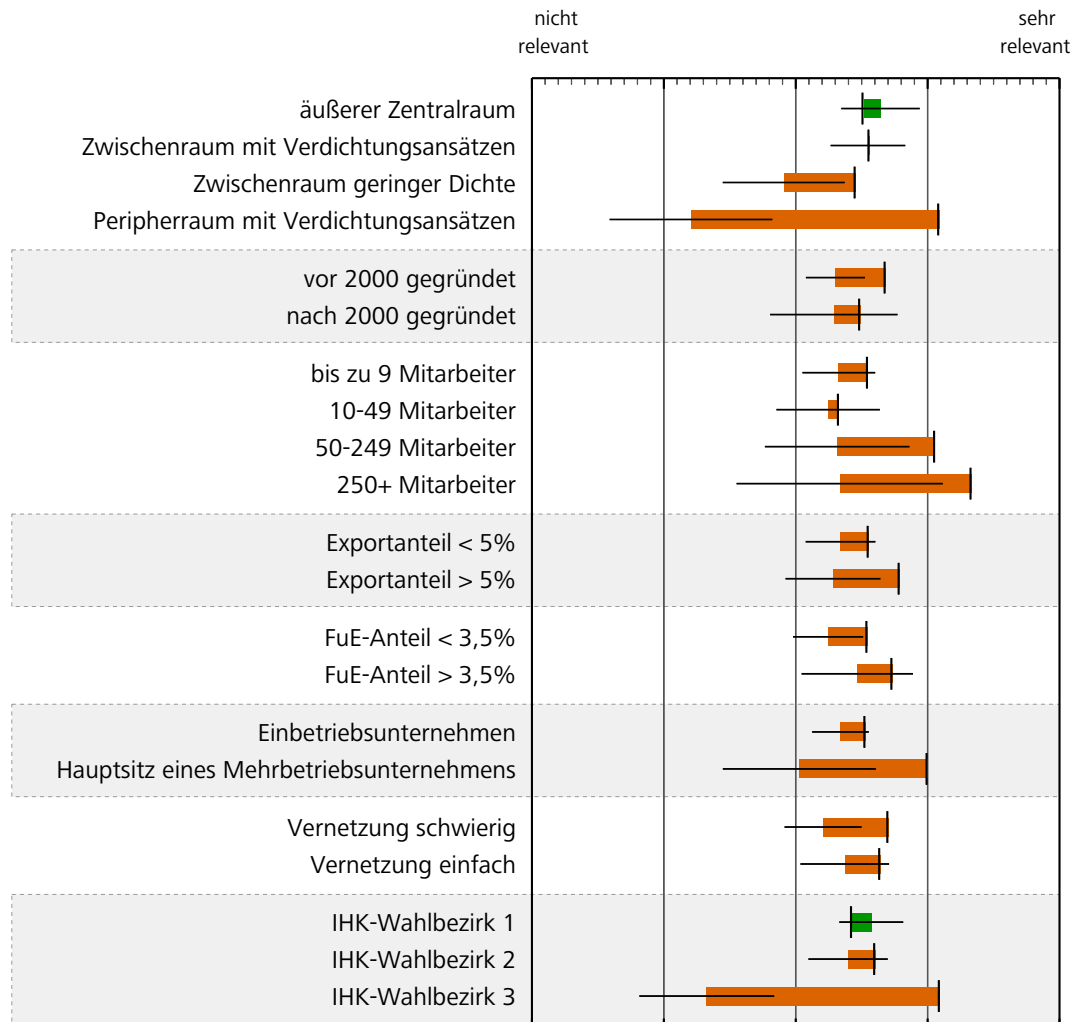


Abbildung 21: Relevanz und Einschätzung der Anbindung an das Fernverkehrsnetz

Bei der Verkehrsanbindung zeigt sich ein sehr deutlicher Zusammenhang mit der Gemeindelage. Während im äußeren Zentrum (nach BBR-Typisierung) eine sehr positive Wahrnehmung der Fernverkehrsanbindung herrscht, könnte die Situation für die Unternehmen in der Peripherie kaum negativer beurteilt werden. Bemerkenswert ist hierbei auch die höhere Relevanzeinschätzung des Fernverkehrs im Vergleich zu den im südlichen Kammerbezirk gelegenen Städten und Gemeinden. Der Handlungsdruck in peripheren Gemeinden ist extrem hoch.

Durch die mögliche Verlängerung der A49 mit dem Anschluss nach Marburg würden die peripheren Gemeinden um Biedenkopf herum deutlich besser angebunden. Diese Maßnahme ist schon in der öffentlichen Debatte und könnte eventuell noch stärker in die politische Diskussion getragen werden, da die Verbindung auch von überregionaler Relevanz ist. Der Verkehr aus dem Rhein-Main-Gebiet in Richtung Norden ist trotz eines guten Ausbaus der Strecken A5 und A66/A7 recht häufig überlastet. Diese Diskussion muss jedoch überregional geführt werden.

Alternativ könnte innerhalb des Kammerbezirks erörtert werden, inwiefern eine Standortverlagerung von fernverkehrssensiblen Betrieben aus den nördlichen Gemeinden in Gewerbegebiete im Süden des Kammerbezirks sinnvoll und möglich wäre. Dieses äußerst sensible Thema sollte zumindest nicht so lange umgangen werden, bis die Investitionskraft der peripher gelegenen Unternehmen ernsthaft gefährdet ist. Unabhängig davon zeigen die Untersuchungsergebnisse eine Reihe von Ansatzpunkten auf, die Standorteigenschaften der nördlichen Gebiete des Kammerbezirks zu verbessern.

Die Anbindung an den Fernverkehr ist insbesondere für größere Mehrbetriebsunternehmen sowie für die exportorientierten Unternehmen relevant. Auch hier spielt der hohe überregionale Vernetzungsgrad in der Produktion eine große Rolle.

Sicherheit und Sauberkeit (9)

Sicherheit und Sauberkeit sind Grundvoraussetzungen für wirtschaftliche Tätigkeit – unter anderem hier liegen die Stärken der Region Lahn-Dill.



Abbildung 22: Relevanz und Einschätzung der Sicherheit und Sauberkeit

Die Sicherheit und Sauberkeit wird im Kammerbezirk von allen Unternehmen gleichermaßen hoch eingeschätzt. Gleichzeitig ist das Merkmal auch für alle Unternehmen sehr relevant. Einzig Betriebe in Gemeinden des nicht verdichteten Zwischenraums beklagen hier ein Defizit, wenngleich auch hier der Handlungsdruck vergleichsweise gering ist.

Insgesamt wird dieser Standortfaktor also sehr positiv eingeschätzt und sollte aufgrund seiner homogenen Einschätzung durch die Unternehmen zukünftig stärker im Standortmarketing positioniert werden. Die positive Außendarstellung der Region kann damit wirksam unterstützt werden.

Im interregionalen Vergleich ist der Lahn-Dill-Kreis insgesamt relativ gering von Straftaten betroffen. Während hier im Jahre 2009 16,5 Straftaten je 1000 Einwohnern registriert wurden, sind es in den umliegenden Kreisen Siegen-Wittgenstein 20,7 in Gießen 23,3 und in Limburg-Weilburg sogar 32,1 Straftaten je 1000 Einwohner. Die Aufklärungsquote ist ebenfalls im Vergleich zum Bundesdurchschnitt etwas höher (BKA 2010, S. 244ff.).

Dauer von Genehmigungsverfahren (10)

Groß- und Mehrbetriebsunternehmen beklagen die Dauer von Genehmigungsverfahren.

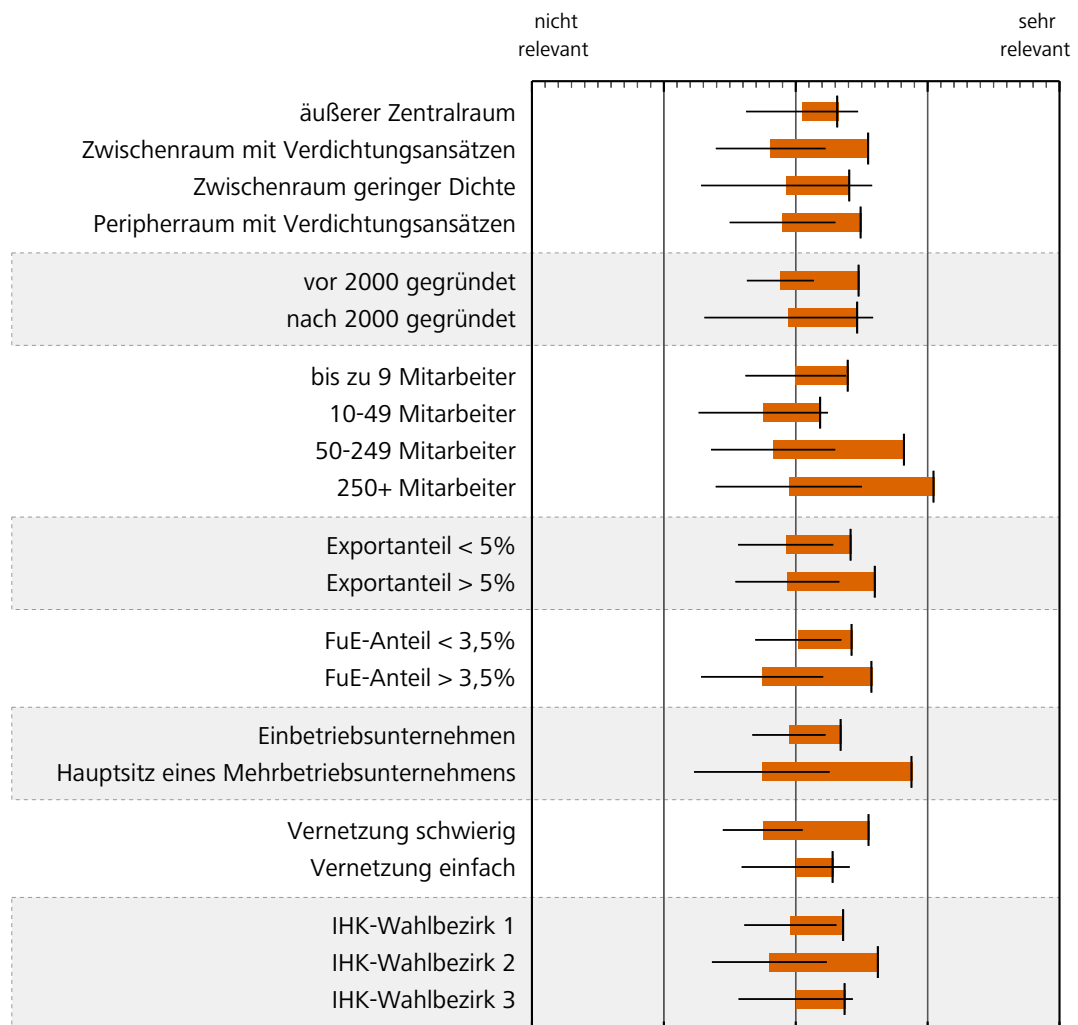


Abbildung 23: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Dauer von Genehmigungsverfahren

Die Dauer von Genehmigungsverfahren wird nur von wenigen Firmentypen als relevantes und eindeutig verbesserungswürdiges Problem abgesehen. Dabei handelt es sich in erster Linie um große Mehrbetriebsunternehmen, vorrangig solche mit überdurchschnittlicher Forschungs- und Exportorientierung.

Diese Gruppe von Unternehmen ist allerdings das vermutlich wichtigste strukturprägende Element der lokalen Wirtschaft. Daher sollte der von ihnen formulierte Handlungsbedarf ernst genommen werden.

Global ausgerichtete und an mehreren Standorten vertretene Unternehmen verfügen einerseits über Vergleichsmöglichkeiten, was die Dauer von Genehmigungsverfahren in unterschiedlichen Gebietskörperschaften angeht. Andererseits befinden sie sich in einem dynamischeren Wettbewerbsumfeld als die auf den lokalen Markt ausgerichteten Firmen. Kürzere Produktzyklen vergrößern die Notwendigkeit, Investitionsentscheidungen auch rasch umsetzen zu können.

Durch eine Verkürzung der Dauer der Genehmigungsverfahren kann der Kammerbezirk die Wettbewerbsfähigkeit seiner Unternehmen somit effektiv verbessern. Damit lässt sich gleichzeitig der strukturprägende Teil seiner Wirtschaftsbasis sichern.

Verfügbarkeit von geeigneten Lehrstellenbewerbern/Berufseinsteigern (14)

Die Verfügbarkeit geeigneter Lehrstellenbewerber und Berufseinsteiger wird kritisch beurteilt, für große Unternehmen stellt dies ein ernstes Problem dar.



Abbildung 24: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Verfügbarkeit von geeigneten Lehrstellenbewerbern/Berufseinsteigern

Die Verfügbarkeit geeigneter Lehrstellenbewerber und Berufseinsteiger wird von allen Unternehmen relativ einheitlich und im Mittel durchschnittlich beurteilt. Große Unternehmen beurteilen die Situation positiver als kleine Unternehmen – ihnen gelingt es offenbar leichter, geeignete Personen zu finden.

Ein Blick auf die Relevanzeinschätzungen verdeutlicht jedoch, dass in diesem Bereich trotzdem erheblicher Handlungsbedarf besteht, da die Relevanz der Verfügbarkeit von Lehrstellenbewerbern und Berufseinsteigern im Schnitt hoch ist. Hier zeigt sich die Bedeutung des Humankapitals für Unternehmen in Deutschland. Besonders groß ist die Relevanz dieses Faktors wiederum für große Unternehmen, die einen wiederkehrenden Bedarf an neuem Personal und eine beständige Fluktuation verzeichnen. Aus ihrer Sicht gibt es einen Engpass, obwohl sie vergleichsweise attraktiv für Berufseinsteiger sind.

Für jüngere Unternehmen ist dieses Thema weniger relevant, ihr Personalbedarf ist oftmals gering. Interessant ist die positive Beurteilung der Situation durch diejenigen Unternehmen, die sich selbst als gut vernetzt bezeichnen. Offenbar gelingt es diesen, ihren Personalbedarf problemlos zu decken, möglicherweise durch Rückgriff auf die bestehenden Kooperationen mit allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sowie im Rahmen der Initiative StudiumPlus.

Eine zunehmend engere und strukturierte Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen – beispielsweise über Praktika, Unterricht in Unternehmen, Veranstaltungen von Unternehmen in Schulen, Schülerstipendien usw. – könnten den Unternehmen helfen, ihren Personalbedarf zu großen Teilen aus der Region zu decken. Schulen könnten profitieren, indem die Schüler Motivation aus den Praxisbeispielen beziehen. Die Region könnte einem Abwanderungstrend frühzeitig und ursächlich entgegenwirken.

Müll- und Entsorgungsgebühren (15)

Die Müll- und Entsorgungsgebühren werden durchweg negativ beurteilt, jedoch ist dieser Kostenfaktor vergleichsweise wenig relevant.



Abbildung 25: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Müll- und Entsorgungsgebühren

Die Höhe der Müll- und Entsorgungsgebühren wird durchgehend kritisch beurteilt. Auch bei diesem Faktor gibt es eine Diskrepanz zwischen den Standortanforderungen und der aktuellen Situation im Kammerbezirk. Negative Beurteilungen in Unternehmensbefragungen sind bei der Frage nach Standortkosten jedoch die Regel.

Aus der Differenzierung in unterschiedliche Unternehmensgruppen lassen sich keine weiteren Erkenntnisse gewinnen.

Verfügbarkeit und Qualifikation von gewerblich-technischen Fachkräften (16)

Große, export- und forschungsaktive Unternehmen beurteilen die Verfügbarkeit und Qualifikation gewerblich-technischer Fachkräfte besser als andere Unternehmen. Handlungsbedarf besteht jedoch aus Sicht aller.

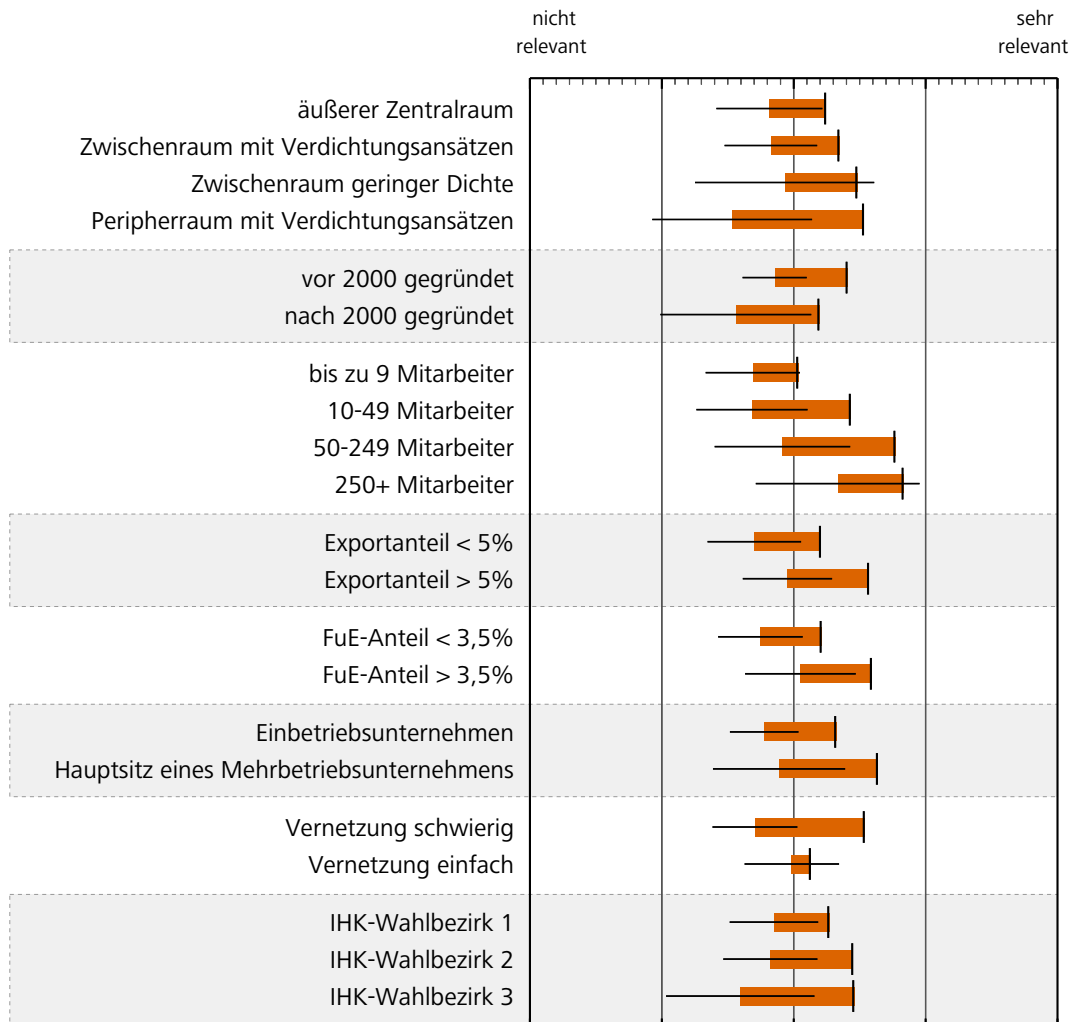


Abbildung 26: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Verfügbarkeit von gewerblich-technischen Fachkräften

Die Verfügbarkeit und Qualifikation von gewerblich-technischen Fachkräften wird von den einzelnen Firmentypen ähnlich beurteilt wie die Verfügbarkeit von Lehrstellenbewerbern und Berufseinsteigern. Allerdings variieren die Beurteilungen insgesamt stärker.

Auffallend ist der große Handlungsdruck, den die großen, exportorientierten, forschungsintensiven und Mehrbetriebsunternehmen formulieren.

Es zeigt sich wiederum, dass diese in den internationalen Wettbewerb eingebundene Unternehmensgruppe andere Standortanforderungen hat. Aus Sicht dieser Unternehmen ist die Verfügbarkeit und Qualifikation gewerblich-technischer Fachkräfte unbefriedigend, obwohl sie es vergleichsweise leichter haben, sich mit Arbeitskräften zu versorgen.

Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass die Humankapitalausstattung der Region Lahn-Dill mittelfristig zu einem Engpass für die Entwicklung global ausgerichteter Firmen werden könnte. Zu den möglichen Konsequenzen einer solchen Entwicklung würde auch ein Verlust an strukturprägenden Unternehmen zählen. Die Problematik des demographischen Wandels in Verbindung mit Qualifikationsdefiziten tritt im Kammerbezirk somit deutlich zutage. Obwohl große Lösungen eher von der nationalen oder europäischen Ebene zu erwarten wären, sollte der Kammerbezirk seine Möglichkeiten nutzen, auf diese Problematik und mögliche Lösungen – beispielsweise gesteuerte Zuwanderung – hinzuweisen.

Jüngere, kleinere und gut vernetzte Unternehmen sind von diesem Problem weit weniger betroffen.

Umweltschutzauflagen (18)

Für große Firmen und Mehrbetriebsunternehmen stellen Umweltschutzauflagen relevante und leicht negativ beurteilte Standortfaktoren dar.

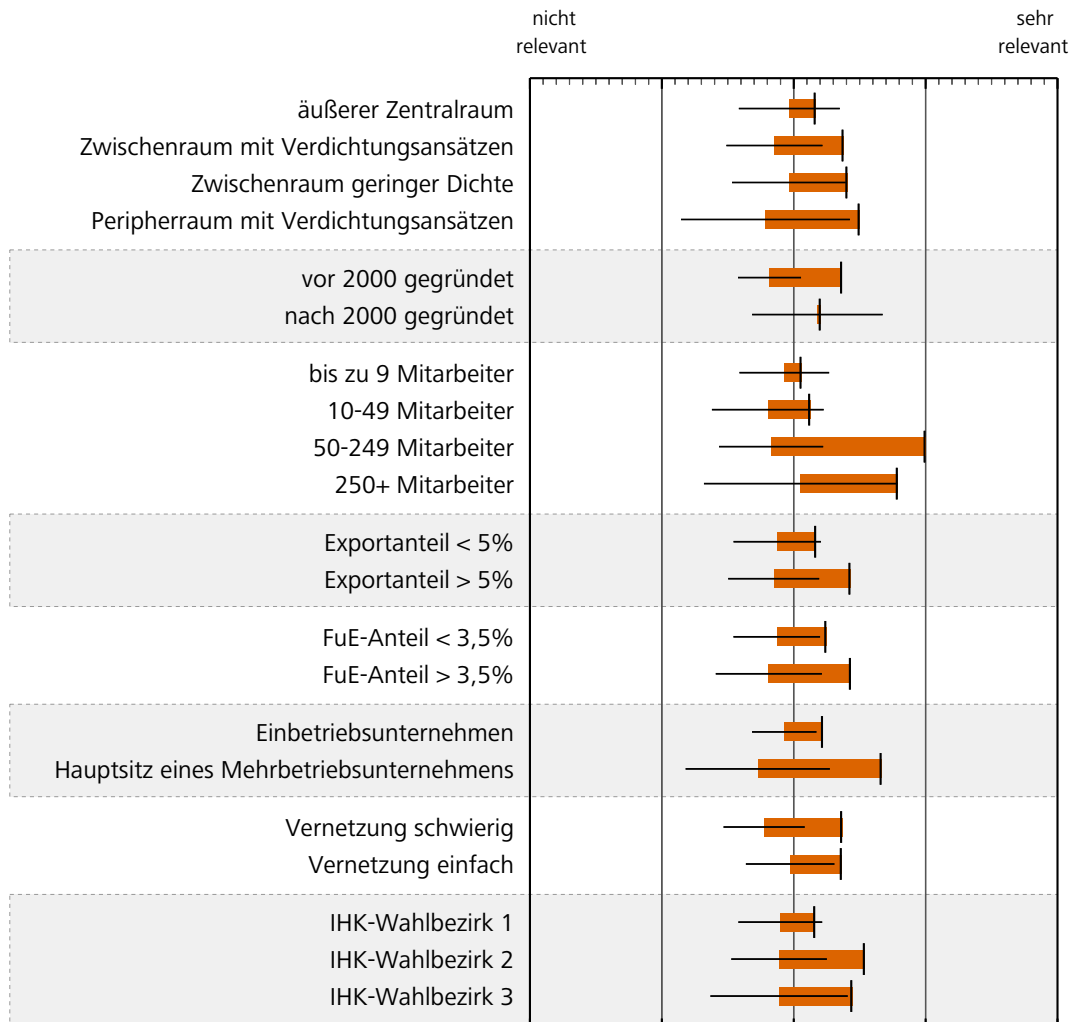


Abbildung 27: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Umweltschutzauflagen

Allgemein besteht beim Thema Umweltschutzauflagen mittlerer Handlungsdruck. Strenge Umweltschutzauflagen sowie eine enge Auslegung der Bestimmungen durch die zuständige Verwaltung können ein Investitionshemmnis darstellen. Andererseits tragen sie zum Erhalt der Lebensqualität und zur Akzeptanz der industriellen Fertigung bei.

Erneut zeigt sich, dass größere, international ausgerichtete sowie forschende Unternehmen einen größeren Handlungsbedarf sehen. Dies leuchtet ein, da sie aufgrund ihrer Einbindung in den internationalen Wertschöpfungsprozess auf die zügige Genehmigung und Umsetzung wichtiger Investitionen angewiesen sind. Insbesondere mag dies für forschende Unternehmen gelten, die beispielsweise mit lebenden oder gentechnisch veränderten Organismen arbeiten. Gegenüber der Konkurrenz im Ausland sehen sie sich zumeist strengeren Auflagen und damit höheren Kosten und längeren Zeiträumen bis zur Investition ausgesetzt.

Die Verwaltung kann hierauf mit zügiger Bearbeitung und engem Austausch mit den betreffenden Unternehmen reagieren.

Weiterhin interessant ist die Varianz der Beurteilung der Umweltschutzauflagen mit dem Unternehmensalter. Jüngere Unternehmen stehen Umweltschutzauflagen positiver gegenüber. Einerseits mag dieser Befund mit der Unternehmensgröße und der Ausrichtung jüngerer Unternehmen auf den Dienstleistungssektor korrelieren. Andererseits spiegelt sich hierin möglicherweise die Tatsache wider, dass jüngere Personen dem Ziel des Umweltschutzes in der Regel größeres Gewicht beimessen.

Wasser-/Abwassergebühren (19)

Die Wasser- und Abwassergebühren werden durchweg leicht negativ beurteilt.



Abbildung 28: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Wasser-/Abwassergebühren

Ähnlich wie beim Thema der Müll- und Entsorgungsgebühren artikulieren die Unternehmen eine moderate Unzufriedenheit mit den Wasser- und Abwassergebühren.

Interessant ist der Befund, dass der Handlungsdruck mit zunehmender Entfernung vom Zentrum, also in Richtung der nördlichen Gebiete des Kammerbezirks, zunimmt. Dies mag neben der Gebührenstruktur auch von der Tatsache beeinflusst sein, dass die Gebühren für Unternehmen relativ stärker ins Gewicht fallen, wenn andere Kostenfaktoren vergleichsweise weniger bedeutend sind.

Angebot allgemeinbildender Schulen (21)

Das Angebot an allgemeinbildenden Schulen ist insgesamt angemessen. Relevant ist dieser Faktor wiederum aus Sicht größerer Unternehmen.



Abbildung 29: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals Angebot allgemeinbildender Schulen

Bei der Beurteilung des Angebots an allgemeinbildenden Schulen zeigt sich noch einmal mehr – wie bei der Beurteilung des Angebots an Lehrstellenbewerbern und bei der Beurteilung des Angebots an gewerblich-technischen Fachkräften – das abweichende Problembewusstsein der größeren, exportorientierten, forschenden und Mehrbetriebsunternehmen.

Ihnen scheint der Zusammenhang wichtig, mögliche Lösungen für Engpässe im Personalbereich schon bei den allgemeinbildenden Schulen zu suchen. Sie sehen daher große Relevanz und Handlungsbedarf.

Unabhängig davon werden Qualität und Relevanz allgemeinbildender Schulen zumeist einheitlich beurteilt und dieser Faktor stellt insgesamt auch eine Stärke der Region Lahn-Dill dar.

Interessant ist die negativere Beurteilung der Qualität der allgemeinbildenden Schulen durch Unternehmen im Zwischenraum geringerer Dichte.

Auffallend und schwer zu interpretieren ist die Tatsache, dass junge Unternehmen der Qualität allgemeinbildender Schulen erheblich geringere Relevanz zusprechen als die älteren Firmen im Kammerbezirk.

Einsatz von E-Government in den Kommunen (25)

Bedeutung und Qualität von E-Government werden regional und nach Größenklassen unterschiedlich beurteilt.



Abbildung 30: Relevanz und Einschätzung des Standortmerkmals E-Government

Obwohl im Hinblick auf den Einsatz von E-Government aus Sicht der meisten Unternehmenstypen kein Handlungsbedarf besteht, gibt es einige deutliche Abweichungen zwischen Qualitäts- und Relevanzbeurteilung.

Insgesamt würden sich ältere, kleinere und schwächer vernetzte Unternehmen einen Ausbau des e-Governments wünschen. Dieser Befund ist nicht überraschend, da er sich mit den begrenzten Ressourcen dieser Unternehmen in Verbindung bringen lässt. Der Behördenkontakt von Kleinunternehmen wird in der Regel nebenbei von der/den geschäftsführenden Person(en) mit bearbeitet. Personal, das für diesen Zweck beschäftigt wird, gibt es in der Regel nicht. Daher stellt der Behördenkontakt in jedem Fall eine zusätzliche zeitliche und logistische Belastung dar. Daraus resultiert der verständliche Wunsch kleinerer Unternehmen, hier durch elektronische Bearbeitung Entlastung zu erfahren.

Angesichts der erheblichen Bedeutung leistungsfähiger Kleinunternehmen und der relativ problemlosen Umsetzbarkeit von E-Government in vielen Bereichen, stellt dieser Wunsch einen nachvollziehbaren Handlungsauftrag dar.

E-Government mag zudem geeignet sein, die sich selbst als schwach vernetzt bezeichnenden Unternehmen effektiv und kostengünstig mit Informationen und Entwicklungen aus dem Verwaltungsumfeld vertraut zu machen.

Interne und externe Vernetzung

Lokal untereinander vernetzte Unternehmen und andere Akteure zeugen von einer hohen Identifikation mit der Region. Dies beeinflusst wiederum die Fähigkeit, im Wettbewerb um Ressourcen wie Arbeitskräfte, Kooperationspartner, Kunden oder Lieferanten, einen Vorteil gegenüber weniger integrierten Regionen zu erlangen. Ebenso wichtig ist aber auch die Fähigkeit, Impulse wie Marktänderungen, Nachfrageanpassungen oder andere wettbewerbsrelevante Informationen von außen aufzunehmen. Somit ist eine Vernetzung nach Außen in andere Regionen im näheren und weiteren nationalen und internationalen Umfeld wichtig.

Träger der internen Vernetzung sind die Unternehmen selbst, sie werden aber häufig über vermittelnde Stellen miteinander in Kontakt gebracht. Diese Aufgabe übernimmt normalerweise ein Branchenverband, eine Kammer oder aber lokal relevante „Stakeholder“-Institutionen wie Sparkassen oder Genossenschaftsbanken, die über die Finanzierung der lokalen Unternehmerschaft ohnehin eine hohe Verbundenheit mit der Unternehmensbasis aufweisen.

Die externe Vernetzung und die äußere Impulskraft stehen oft in Verbindung mit international agierenden Großunternehmen aus der Region oder lokalen Niederlassungen regionsexterner Unternehmen. Neben den Unternehmen selbst können wettbewerbsrelevante Impulse aber auch aus Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen stammen, die, abgestimmt auf die lokale Branchenstruktur, internationale Technologien im Blick haben und entsprechende Forschung durchführen sowie Absolventen für den Arbeitsmarkt ausbilden. Hierbei ist es offensichtlich, dass diese „Broker“ lokal eingebunden sein müssen, damit sie diese Impulse von außen (z. B. Informationen) auch effektiv an die lokalen Unternehmen weiterleiten können.

Bei der internen und externen Vernetzung treten vielfältige Schwierigkeiten auf, deren Beseitigung aber für die langfristige regionale Wettbewerbsfähigkeit von übergeordneter Bedeutung ist. Im ersten Teil dieses Abschnitts wird diesen Schwierigkeiten detailliert nachgegangen. Im zweiten Teil wird die aktuelle Struktur des lokalen Netzwerks genauer beleuchtet.

Vernetzungsschwierigkeiten

Insgesamt gestaltet sich für rund 60% der befragten Unternehmen die Vernetzung mit anderen Unternehmen der Region als schwierig. Die qualitative Auswertung⁶ der offen gestellten Frage nach den Gründen für diese Schwierigkeiten sowie zu Lösungsansätzen zur Beseitigung der Probleme zeigte, dass für viele Unternehmen die grundsätzlich fehlende Transparenz („Intransparenz“) und Informationen über andere Unternehmen der Region („oft kennt man zu wenig von lokalen Unternehmen“) eine ernsthafte Hürde darstellen. Dies erschwert damit natürlich auch die Kontaktaufnahme zu potenziellen Kooperationspartnern und behindert die lokale Vernetzung und allgemein die Kommunikation („Es ist schwierig an die richtigen Leute zu kommen“, „mangelnde Kommunikation“).

Aufgrund der mangelnden Kenntnis des lokalen Unternehmensumfelds schätzen viele Befragten die Kompetenzen der lokalen Unternehmerschaft im Vergleich zu externen Partnern als schlechter ein („Fachkompetenter außerhalb der Region“, „Kompetenzen unklar“, „Zu wenig Wille zur Spitzenleistung“). Diese Einschätzung wird häufig in Zusammenhang mit der Mitarbeiterqualifikation und der lokalen Ausbildungskompetenz gesehen („ungenügender Wissensstand/keine Fachkräfte“, „Fachkräfte wieder Fachkräfte werden lassen und nicht allg. Halbwisser daraus machen“).

Oftmals fehlen aber auch einfach die geeigneten Partner, weil in der hochspezialisierten Wertschöpfungskette keine lokalen Zulieferer oder Kunden vorhanden sind („Es gibt regional zu wenige mögliche Kunden“, „man hat unterschiedliche Produkte und Märkte“, „zu wenig Vergleichsunternehmen“, „Sehr spezielle Produkte/Fertigung“, „Netzwerke sind nicht kompatibel“), unterschiedliche Auffassung über Qualität und Arbeitsweisen herrschen („unterschiedliche Zielsetzungen, Arbeitsweisen und Qualitätsanforderungen“) oder auch firmenspezifische Zielantinomien vermutet werden („individuelle Firmenziele stehen im Konflikt zueinander“).

Hier wird deutlich, dass im Wettbewerbsumfeld der Unternehmen ein starkes Konkurrenzdenken herrscht und eine (lokale) Vertrauensbasis nur sehr begrenzt vorhanden ist („Angst, Kunden an Konkurrenten zu verlieren“, „Verdrängungswettbewerb“, „Die Angst einen vermeintlichen Wettbewerbsvorteil zu verlieren“, „Vertrauen fehlt“, „Jeder gönnt dem anderen nicht die Butter auf dem Brot“).

Das Konkurrenzdenken äußert sich auch im wahrgenommenen Verhalten der lokalen Unternehmen untereinander, die sich ein stärkeres Engagement anderer Betriebe wünschen,

⁶ In Klammern hinter den einzelnen Argumenten werden jeweils ausgewählte Statements aus den Antworten der Unternehmen wiedergegeben.

offener miteinander Kommunizieren möchten und damit die persönliche negative Einstellung gegenüber Mitbewerbern hinterfragen („*Besseres Engagement der einzelnen Mitgliedsbetriebe*“, „*durch gute Kommunikation, wozu alle bereit sein müssen*“, „*Persönliche Einstellung gegenüber Kollegen bzw. Mitbewerbern*“, „*Große sind nicht interessiert mit Kleinen offen zu arbeiten*“). Klar ist dabei vielen Unternehmen offenbar nicht, dass eine vertrauensvolle Zusammenarbeit Vorteile bietet, da Kooperationen eine zu geringe Unternehmensgröße kompensieren und damit ganz andere Projekte akquiriert werden können, als dies alleine der Fall wäre („*sehen die Vorteile nicht*“, „*zusammen an größeren Projekten arbeiten*“, „*Einkaufsgemeinschaften und Entwicklungsprojekte gemeinsam bilden*“). Die Unternehmer befürchten dabei auch einen schleichenden Verlust der lokalen Kreativität, wenn Partner vermehrt außerhalb der Region gesucht werden („*Verlust der Kreativität und Innovationskraft (Entwicklungen werden verlagert ins Ausland)*“).

Neben diesen teilweise abstrakten Gründen für Schwierigkeiten bei der lokalen Vernetzung spielt der Zeitfaktor eine erhebliche Rolle bei der geringen Akzeptanz von Netzwerken und hält vom Engagement in solchen Verbünden ab („*Bei allen mittelständischen Unternehmen ist das größte Problem die Zeit*“). Obwohl die zeitliche Komponente tatsächlich nicht zu unterschätzen ist, stellt die Mitarbeit in Netzwerken häufig eine Vorinvestition dar, die sich später auszahlt („*Alt eingesessene Unternehmen haben aufgrund ihrer Beziehungen oft einen angenehmeren Zugang*“, „*das nimmt mitunter Jahre in Anspruch, ist aber dann sehr effizient*“). Dies hat auch die teilweise recht unterschiedliche Einschätzung der Standortfaktoren von gut vernetzten im Vergleich zu weniger gut vernetzten Unternehmen gezeigt. Es bestehen zudem vielfältige Möglichkeiten durch gezieltes regionales Wissensmanagement, die zeitliche Komponente für die Unternehmen klein zu halten, wie die folgenden Lösungsansätze zeigen.

Lösungsansätze

Die vielfach aufgezeigte Lösungsmöglichkeit zur Erhöhung der Informationstransparenz und zum Abbau von Konkurrenzdenken und Misstrauen zeigt die Rolle von Mediatoren und Koordinatoren in diesem Zusammenhang („*Koordinator fehlt*“, „*Koordinator für Branchen finden, auf Unternehmen zugehen*“, „*Organisierte Kontakte/Begegnungen*“). Die Unternehmen sehen dabei sowohl Gemeindevorstände oder Bürgermeister als auch regional und überregional agierende Mediatoren und Verbände in der Pflicht, solche Angebote zu begleiten („*Orga[nisation] von Treffen über Bank, Versicherung, Krankenkassen, IHK*“). Zu den formulierten Aufgaben für diese Institutionen zählt neben der Aufklärungsarbeit („*Vorteile*

aufzeigen, Berührungspunkte abbauen", „viele sehen Netzwerke nur als Plattform neue Kunden kennenzulernen. Das Netzwerke mehr sind und an diesen gearbeitet werden muss, ist fast unbekannt", „Leute ‚bei der Stange‘ zu halten") auch die Organisation von Treffen zum persönlichen Kennenlernen der lokalen Unternehmer, da nur so eine längerfristige, vertrauensvolle Zusammenarbeit initiiert werden kann („mehr Erfahrungsaustausch").

Viele Unternehmen verweisen auf bereits existierende, sinnvolle Veranstaltungen und Foren wie das „Wetzlar Netzwerk" („Wetzlar Netzwerk guter Ansatz") oder Ausschüsse und Foren der IHK. Vielfach gehen Vorschläge zum Ausbau dieser Aktivitäten in die Richtung spezieller Arbeitskreise und Ausschüsse („fachbezogene Unternehmer-/ Bereichsleitertreffen fehlen", „regelmäßige Arbeitskreise lokaler Unternehmer/Führungskräfte"), aber auch in Richtung grundlegender und regelmäßig stattfindender Kontaktveranstaltungen mit geeignetem Moderator und Programm („Round table zum Kennenlernen von der IHK einberufen").

Neben den Treffen und Meetings werden von den Unternehmen vielfach umfassendere Seminare oder Coachings gewünscht („Seminare / IHK-Veranstaltungen, Fachvorträge", „Coaching z.B. durch IHK oder andere geeignete Institute", „Netzwerkberatung"). Derartige Coachings werden teilweise auch von Externen übernommen („Netzwerkberatung Uni Heidelberg") und können eine sinnvolle Ergänzung zum Ausbau der Kompetenzen sein.

Ein interessanter Vorschlag wurde von einigen Unternehmen in Anlehnung an bereits bestehende neue Konzepte des Regionalmarketings gemacht, wie z. B. die Initiativen des Planungsverbands Frankfurt/Rhein-Main mit der „Innovative", bei der sich Unternehmen und Bildungseinrichtungen einer breiten Öffentlichkeit mit ihren Produkten und Innovationen vorstellen. Einige Unternehmen können sich eine Innovationsmesse oder eine allgemeine Möglichkeit für Unternehmenspräsentationen durchaus auch für den IHK-Bezirk Lahn-Dill vorstellen („Präsentation von Unternehmen im Rahmen von Informationsveranstaltungen", „So wie in anderen Regionen, Innovationsveranstaltungen für ein besseres Miteinander").

Neben diesen Varianten der Kontakthanbahnung und Information wünschen sich viele der befragten Unternehmen einen Auf- bzw. Ausbau oder die Zusammenführung virtueller Netzwerke und Online-Plattformen. Entweder existieren dem Vernehmen nach mehrere gleichwertige Angebote („Vorhandene Netzwerke vereinheitlichen", „Kooperation der Städte Haiger, Dillenburg, Herborn bzw. Zusammenlegung") oder aber die Plattformen sind schlichtweg nicht bekannt („keine Plattform vorhanden oder nicht bekannt").

Es wird deutlich, dass auch hier eine Koordination zum sinnvollen Aufbau einer Kommunikations- und Informationsplattform erforderlich ist. Es lassen sich wiederum allgemeine Plattformen und der Wunsch nach spezialisierten Angeboten erkennen, die beide

auf der Sicht der Unternehmen zum Abbau von Schwierigkeiten bei der Vernetzung beitragen können (*„Gemeinsamer Auftritt der Unternehmen in der Region fehlt, wenn dann nur innerhalb der Erzeugnisse Kunststoffe z. B. DEKRA / ROTH, aber nicht übergreifend METAL / Kunststoff“*). Die Schaffung einer regionalen Unternehmensdatenbank mit allgemeinem Zugang für lokale Unternehmen wäre aus der Sicht der Befragten ein guter Einstieg zur Erhöhung der Transparenz und zur Beantwortung der Frage „Wer macht was?“ im IHK-Bezirk (*„eine Art INTRANET für Regionale Wirtschaft mit Links auf die Unternehmen und lesens & liebenswerten News“*). Darüber hinaus müsste eine gut strukturierte Plattform auch geeignet sein über potenzielle globale Partner Auskunft zu geben (*„Herausfinden welche Unternehmen in globalen Netzwerken gelistet sind“*). Auch konkrete Wünsche zur Schaffung von Marktplätzen sind zukünftig vermutlich über die bereits bestehenden kommerziellen Angebote im Business-to-Business Bereich eine mögliche Variante zur Stärkung der lokalen Wertschöpfung (*„Ja, wenn es eine gemeinsame Plattform gäbe, wo Angebot und Nachfrage angemeldet werden kann (Marktplatz)“*).

Die hier skizzierten Anforderungen an eine virtuelle Plattformen lassen sich vergleichsweise einfach realisieren, wenn bei konsequenter Planung die Unternehmen von Beginn an aktiv eingebunden werden⁷. Dies könnte auch dazu beitragen, zugegebenermaßen seltene aber dennoch vorhandene negative Eindrücke zu Verbands- und Kammerzwang abzubauen (*„Zwangsmitgliedschaften, Abgaben, ...; Mehr als die Hälfte ist überflüssig und veraltet; Bremsen nur“*, *„Ich fühle mich in der IHK mit meinem Unternehmen fehlplaziert“*).

Zu guter Letzt sind einige Aussagen zu Förderprogrammen gemacht worden, die häufig nicht in die Struktur der Unternehmen passen und damit auch bremsend auf die Kooperationsneigung wirken. Aus der Sicht einiger Unternehmen sind Strategien und daraus resultierende Programme zur Hightech-Förderung auf Landes-/Bundesebene nicht unmittelbar für die lokalen Betriebe nutzbar. Vielmehr fehlen Förderprogramme für das produzierende Gewerbe (*„nicht immer nur Entwicklung (Nanotechnik) fördern“*, *„kaum Förderprogramme für Produktionsbetriebe, deshalb fehlt der Anreiz“*). Da es viele IHK-Bezirke mit vergleichbarer Raum- und Unternehmensstruktur gibt, könnte dieser Punkt von überregionaler Bedeutung sein und damit auch an die relevanten bundespolitischen Stellen kommuniziert werden, damit im Rahmen einer erweiterten industriepolitischen Strategie nicht nur wissensintensive Branchen vernetzbar werden.

⁷ Hierbei kann die Dynamik des so genannten „Crowd-Sourcing“ die Produktion der Inhalte selbstkoordiniert übernehmen (s. a. „Swarm-Intelligence“), d. h. die Unternehmer bauen selbst an einer derartigen Plattform, bzw. bauen ein vorgelegtes Grundgerüst aus. Hierbei können durchaus bestehende und sehr intensiv genutzte Plattformen wie Facebook oder Wikipedia eingebunden werden.

Zusammenfassende Einschätzung

Das Bild der Standortbedingungen und Standortperspektiven des Kammerbezirks Lahn-Dill ist durch eine Reihe von regionsspezifischen Strukturmerkmalen geprägt. Die regionale Wirtschaftsstruktur ist durch kleine und mittelgroße Unternehmen gekennzeichnet, die metallverarbeitende Industrie spielt eine überdurchschnittlich große Rolle. Einige Unternehmen gelten in ihren Marktsegmenten als Weltmarktführer. Im Hinblick auf die meisten Wettbewerbsfaktoren liegt die Region in etwa im Bundesdurchschnitt.

Der Kammerbezirk wird überdurchschnittlich stark vom demographischen Wandel beeinflusst werden, was eine besondere Herausforderung für das regionale Arbeitskräftepotenzial darstellt. Initiativen zur Verbesserung der Qualifikation von Berufseinsteigern und einer engen Kooperation zwischen Schulen, Hochschulen und Wirtschaft weisen in die richtige Richtung.

Ein wesentliches Merkmal des Kammerbezirks ist dessen kleinräumige Heterogenität. Es bestehen erhebliche Potenzialunterschiede zwischen den südlichen und den nördlichen Gemeinden des Kammerbezirks. So zeichnet sich der Süden durch eine gute infrastrukturelle Anbindung an den Großraum Frankfurt aus, gleichbedeutend mit Zugang zu internationalen Geschäftspartnern und Netzwerken. Die nördlichen Teile des Kammerbezirks sind wesentlich schlechter angebunden.

Ein vorrangiges Ziel des Kammerbezirks sollte es sein, Handlungsspielräume für weltmarktorientierte und innovative Unternehmen zu erhalten und zu schaffen. Diese exportstarken Firmen geben Wachstumsimpulse an regional ausgerichtete Firmen, vor allem im Dienstleistungssektor, weiter und sind somit Motoren der Wirtschaftsentwicklung. Leider sind die Exportquoten bei jüngeren Unternehmen im Kammerbezirk rückläufig. Es erscheint ratsam, die Standortanforderungen dieses Segments der Unternehmenslandschaft im Blick zu behalten. Zu diesen Anforderungen zählt die rasche Anbindung an den Weltmarkt und globale Netzwerke – hier gewährleistet durch den Zugang zu Frankfurt, der am stärksten globale vernetzten deutschen Stadt.

Damit verknüpft stellt die kleinräumige Heterogenität des Kammerbezirks eine zentrale Handlungsherausforderung dar. Ein starkes ökonomisches Auseinanderdriften der Gemeinden aufgrund ihrer unterschiedlichen Startvoraussetzungen ist möglichst zu verhindern. Maßnahmen dazu dürfen aber nicht dem Gesamtinteresse der Region und seiner Unternehmen widersprechen.

Die in diesem Gutachten analysierten Aussagen der Unternehmen und der verfügbaren Sekundärstatistiken legen es nahe, die Heterogenität des Kammerbezirks in ein Leitbild

einzubetten, dass den bestmöglichen Nutzen aus den unterschiedlichen Startvoraussetzungen verspricht. Dabei sollte sich der Kammerbezirk keinesfalls aktiv von der Metropolregion Frankfurt absetzen; dies wäre gleichbedeutend mit dem Verzicht auf Wachstumsimpulse.

Der Kammerbezirk Lahn-Dill liegt am nördlichen, grünen Rand der Metropolregion Frankfurt, nah genug, um dessen Vorteile zu nutzen, und fern genug, um günstigere Flächenverfügbarkeit und angenehmere Lebensbedingungen zu bieten. Dieses Kapital wird von den befragten Unternehmen bestätigt, es bildet den Kern der relativen Stärken der Region: Der Flughafen Frankfurt lässt sich aus dem Süden des Kammerbezirks in kurzer Zeit erreichen, Bodenpreise, Sicherheit, Sauberkeit und Naturnähe sind gleichzeitig vorbildlich.

Mit einem Leitbild „Grüner Norden der Metropolregion Frankfurt“ lassen sich nicht nur die Stärken der Region beschreiben – dies könnte ebenso bei der Anziehung von Führungskräften und ihren Familien helfen.

Wichtig ist, dass ein solches Selbstverständnis es ermöglicht, die Heterogenität des Kreises positiv zu nutzen. Das Verhältnis der unterschiedlichen Potentiale – Nähe zum Metropolraum, naturnahes und kostengünstiges Umfeld – variiert von Süd nach Nord und zeigt Perspektiven für alle Bereiche des Kammerbezirks auf.

Literatur

Bundeskriminalamt (BKA): Polizeiliche Kriminalstatistik 2009 Bundesrepublik Deutschland. 2001, Wiesbaden.

Bundesnetzagentur: Markt und Wettbewerb Energie. Kennzahlen 2010, 2010, Bonn.
<http://www.bundesnetzagentur.de/cae/servlet/contentblob/191696/publicationFile/9381/Brosch%C3%BCreMarktWettbewerbEnergieKennzahlen2010pdf.pdf>, abgerufen am 16.02.2011.

HMWVL (Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung): Mehr Breitband für Hessen - Studie zur Breitbandversorgung und zum zukünftigen Breitbandbedarf bei hessischen Unternehmen, 2010, Wiesbaden.

Hessisches Statistisches Landesamt: Bevölkerung in Hessen 2060. Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung bis 2030 auf der Basis 31.12.2008. Statistische Berichte, 2010, Wiesbaden.

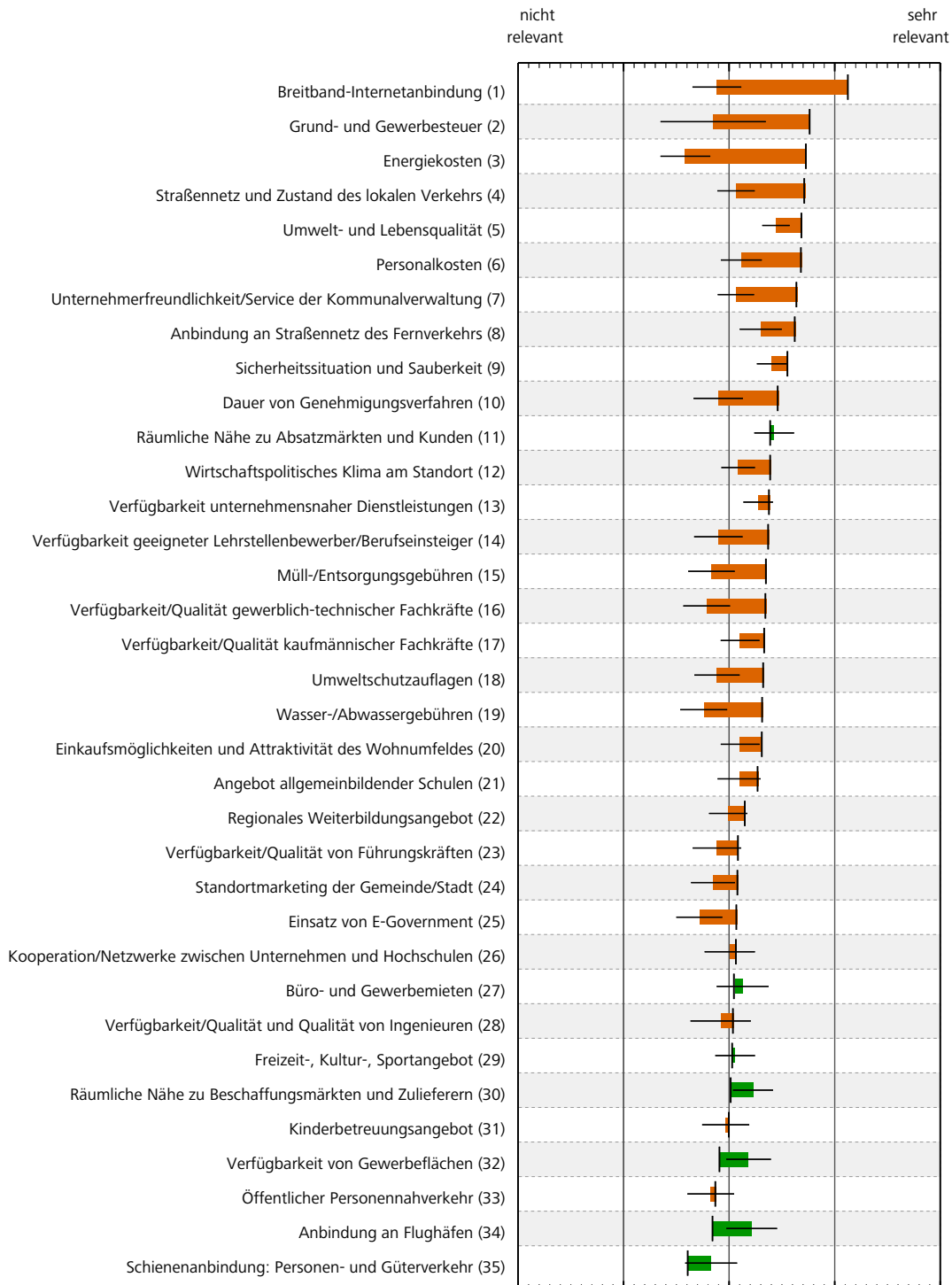
Die Daten für die sekundärstatistische Analyse wurden, soweit nicht anders angegeben, vom *Statistischen Bundesamt* und der *Agentur für Arbeit* bezogen.

Anhang

Anhang A

Der Anhang A enthält eine detaillierte Darstellung aller 35 abgefragten Standortmerkmale, sortiert nach der Relevanzeinschätzung, beginnend mit dem relevantesten Standortfaktor. Die Übersicht zeigt neben der Reihung nach Relevanz auch eine Sortierung nach Handlungsdruck. Die folgenden Detailabbildungen sind entsprechend der Darstellungen im Hauptteil strukturiert. Jeweils unter der Abbildung sind die zugrundeliegenden statistischen Kennzahlen tabellarisch aufbereitet zusammengefasst.

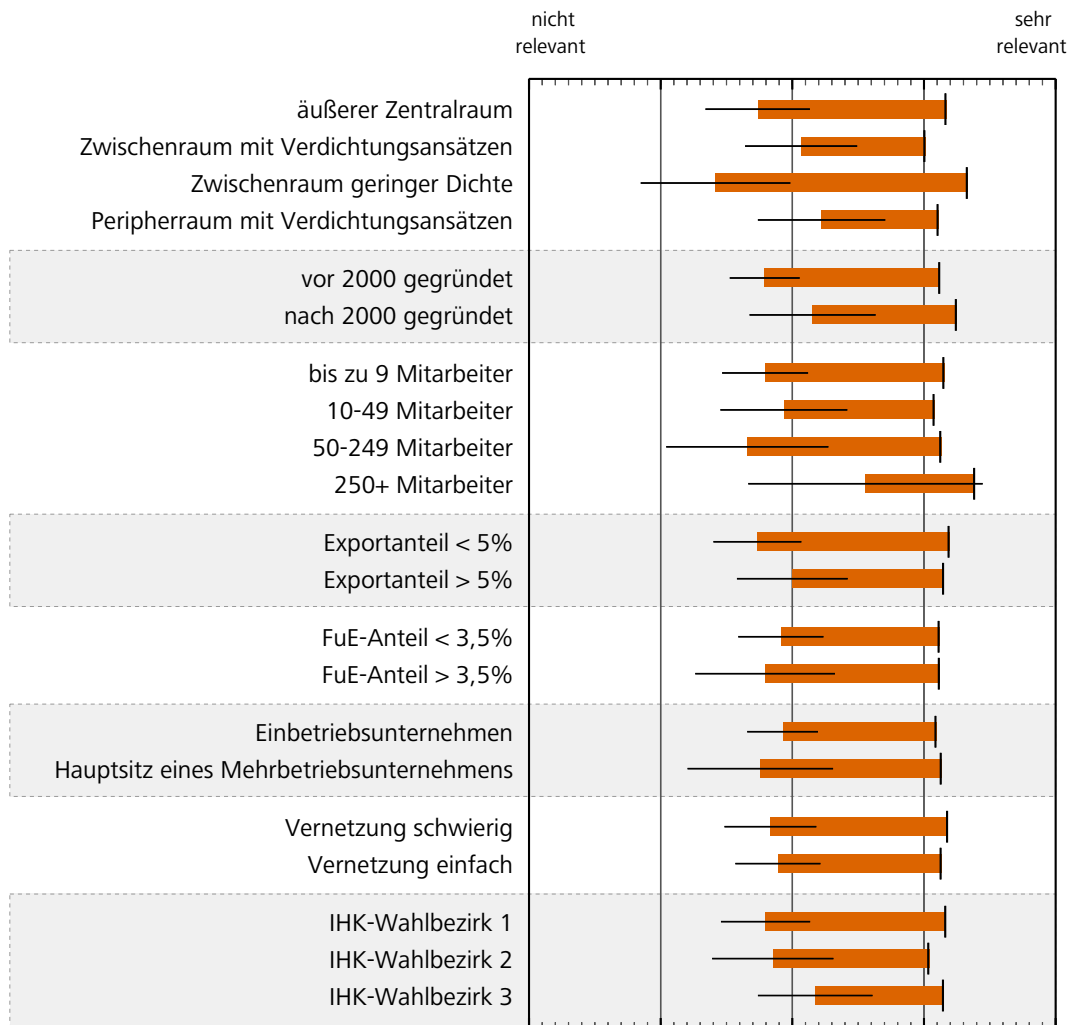
Die Spalte ‚Relevanz‘ enthält die Mittelwerte der Relevanzeinschätzung für die jeweilige Gruppe, die Spalte ‚Zufrieden‘ kennzeichnet den entsprechenden Mittelwert der Zufriedenheit. Die Differenz zwischen den Mittelwerten wurde mittels eines statistischen Signifikanztests (hier: T-Test) bewertet. Auf die Mittelwertdifferenz zwischen Relevanz und Zufriedenheit, die selbst nicht angegeben wurde, beziehen sich die Standardabweichung (‚StDev‘), der Standardfehler (‚StErr‘), das 95%-Konfidenzintervall (‚95%-Konf.int.‘) sowie der T-Test-Wert (‚T-Wert‘) selbst. Aus diesen statistischen Kennzahlen kann das Signifikanzniveau (‚sig‘) berechnet werden. In der Regel wird ein Mittelwertunterschied dann als signifikant bezeichnet, wenn das Signifikanzniveau kleiner als 0,05 ist. Noch bedeutsamer ist der Unterschied bei Werten, die kleiner als 0,01 bzw. 0,001 sind. Diese drei Signifikanzstufen wurden mit einem (*), zwei (**) bzw. drei (***) Sternen versehen.



Anhang A 1: Gesamtübersicht der abgefragten Standortfaktoren, sortiert nach Relevanz

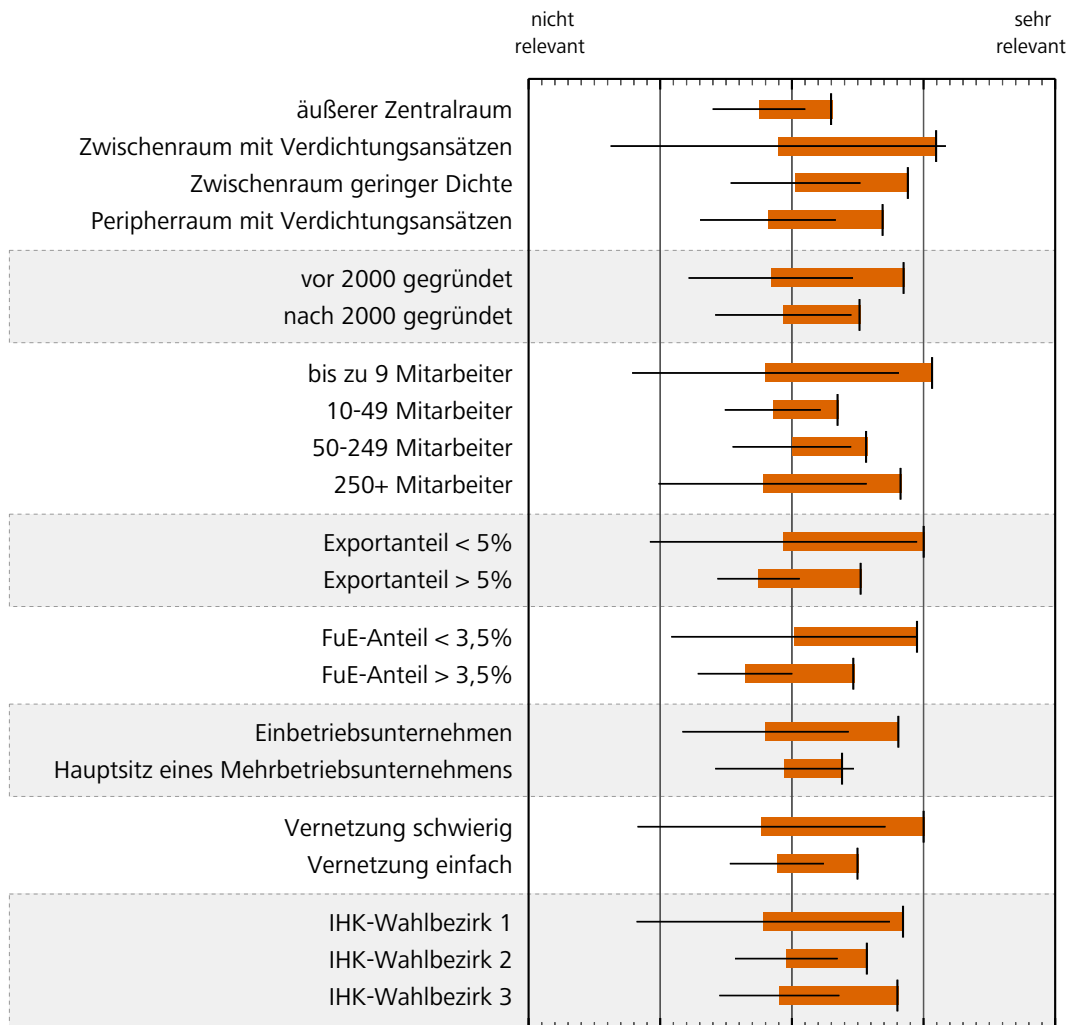


Anhang A 2: Gesamtübersicht der abgefragten Standortfaktoren, sortiert nach Handlungsdruck



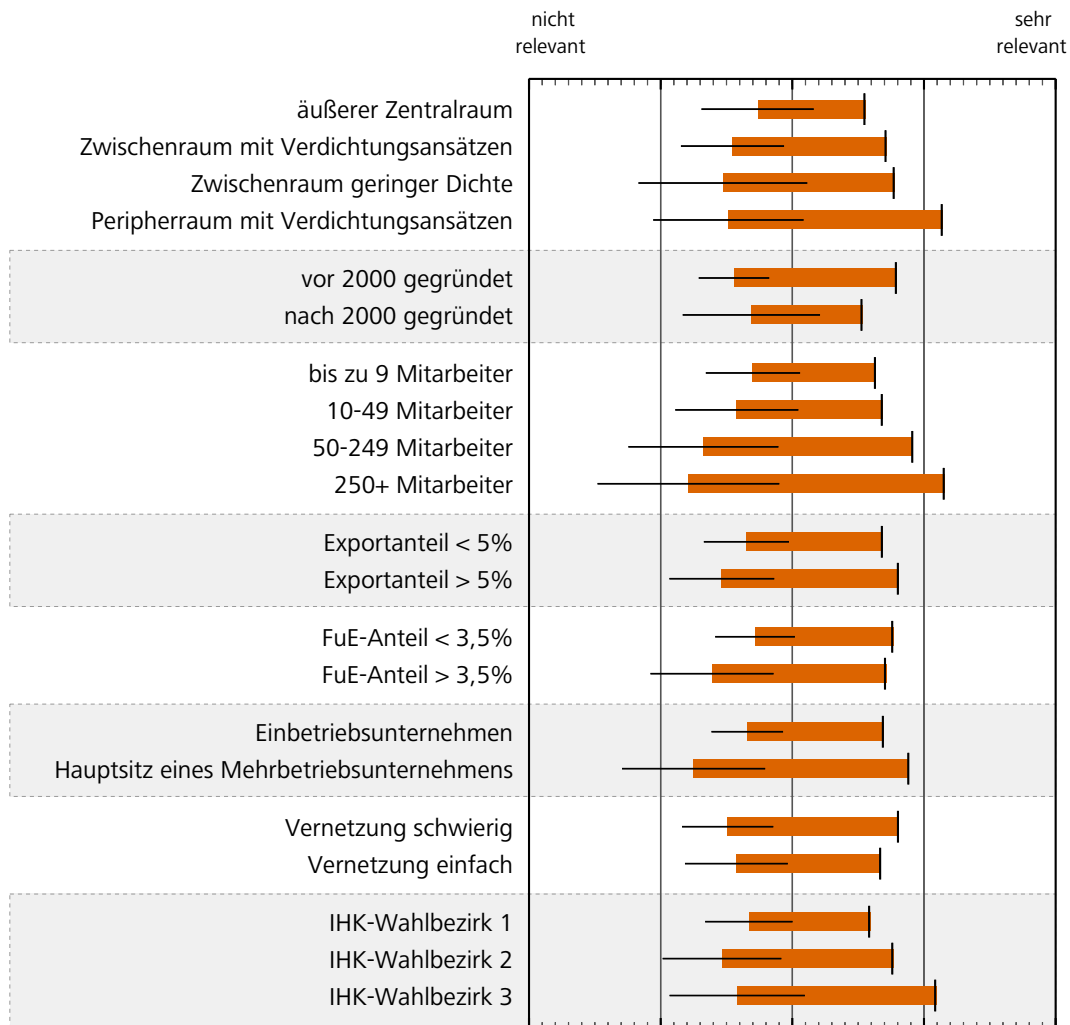
Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	4,171	2,737	1,738	0,199	1,037 / 1,831	7.192	0,000***
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	4,011	3,067	2,030	0,214	0,519 / 1,370	4.414	0,000***
Zwischenraum geringer Dichte	4,333	2,417	1,680	0,280	1,348 / 2,485	6.846	0,000***
Peripherraum mit Verdichtungsansätzen	4,111	3,222	1,430	0,238	0,405 / 1,373	3.730	0,001***
vor 2000 gegründet	4,124	2,790	1,830	0,134	1,068 / 1,599	9.938	0,000***
nach 2000 gegründet	4,250	3,154	1,718	0,238	0,617 / 1,575	4.601	0,000***
bis zu 9 Mitarbeiter	4,155	2,793	1,776	0,165	1,036 / 1,689	8.259	0,000***
10-49 Mitarbeiter	4,081	2,935	1,898	0,241	0,663 / 1,627	4.751	0,000***
50-249 Mitarbeiter	4,132	2,658	1,871	0,303	0,858 / 2,090	4.856	0,000***
250+ Mitarbeiter	4,389	3,556	1,790	0,422	-0,057 / 1,724	1.975	0,065
Exportanteil < 5%	4,195	2,735	1,793	0,169	1,126 / 1,794	8.657	0,000***
Exportanteil > 5%	4,153	3,000	1,949	0,211	0,732 / 1,574	5.454	0,000***
FuE-Anteil < 3,5%	4,119	2,913	1,834	0,163	0,883 / 1,530	7.382	0,000***
FuE-Anteil > 3,5%	4,121	2,793	2,021	0,265	0,797 / 1,858	5.003	0,000***
Einbetriebsunternehmen	4,095	2,926	1,866	0,136	0,901 / 1,438	8.615	0,000***
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	4,135	2,757	1,656	0,272	0,826 / 1,931	5.064	0,000***
Vernetzung schwierig	4,183	2,833	1,930	0,176	1,001 / 1,699	7.662	0,000***
Vernetzung einfach	4,134	2,890	1,470	0,162	0,921 / 1,567	7.661	0,000***
IHK-Wahlbezirk 1	4,169	2,797	1,857	0,171	1,034 / 1,711	8.030	0,000***
IHK-Wahlbezirk 2	4,041	2,851	1,991	0,231	0,729 / 1,650	5.138	0,000***
IHK-Wahlbezirk 3	4,152	3,174	1,468	0,216	0,543 / 1,413	4.520	0,000***

Anhang A 3: Breitband-Internetanbindung (1)



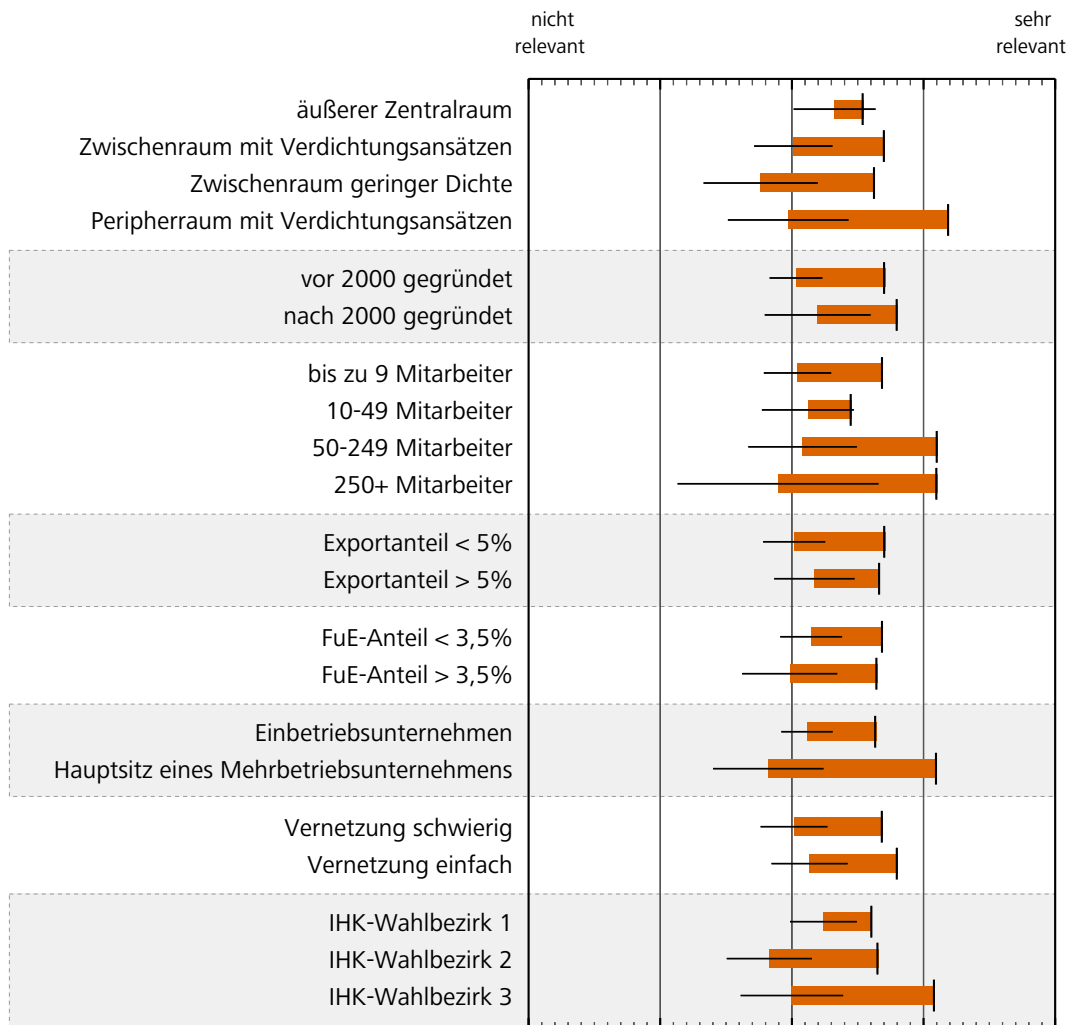
Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,306	2,750	1,500	0,177	0,204 / 0,907	3.142	0,002**
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	4,103	2,897	5,969	0,640	-0,067 / 2,480	1.886	0,063
Zwischenraum geringer Dichte	3,889	3,028	1,457	0,243	0,368 / 1,354	3.546	0,001**
Periphererraum mit Verdichtungsansätzen	3,697	2,818	1,453	0,253	0,363 / 1,395	3.475	0,001**
vor 2000 gegründet	3,856	2,840	4,243	0,315	0,392 / 1,641	3.223	0,002**
nach 2000 gegründet	3,522	2,935	1,746	0,257	0,070 / 1,104	2.280	0,027*
bis zu 9 Mitarbeiter	4,073	2,800	5,369	0,512	0,259 / 2,286	2.486	0,014*
10-49 Mitarbeiter	3,355	2,855	1,434	0,182	0,136 / 0,864	2.745	0,008**
50-249 Mitarbeiter	3,571	3,000	1,313	0,222	0,121 / 1,022	2.576	0,015*
250+ Mitarbeiter	3,833	2,778	1,589	0,375	0,265 / 1,846	2.818	0,012*
Exportanteil < 5%	4,009	2,936	5,375	0,513	0,058 / 2,088	2.093	0,039*
Exportanteil > 5%	3,530	2,747	1,432	0,157	0,470 / 1,096	4.983	0,000***
FuE-Anteil < 3,5%	3,958	3,017	5,162	0,471	0,009 / 1,875	1.998	0,048*
FuE-Anteil > 3,5%	3,475	2,644	1,379	0,180	0,471 / 1,190	4.626	0,000***
Einbetriebsunternehmen	3,817	2,800	4,281	0,319	0,385 / 1,648	3.186	0,002**
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,389	2,944	1,557	0,260	-0,082 / 0,971	1.712	0,096
Vernetzung schwierig	4,009	2,769	5,144	0,476	0,298 / 2,181	2.606	0,010*
Vernetzung einfach	3,506	2,886	1,596	0,180	0,263 / 0,978	3.455	0,001***
IHK-Wahlbezirk 1	3,852	2,783	5,211	0,486	0,107 / 2,032	2.201	0,030*
IHK-Wahlbezirk 2	3,577	2,958	1,651	0,196	0,230 / 1,010	3.163	0,002**
IHK-Wahlbezirk 3	3,810	2,905	1,462	0,226	0,449 / 1,360	4.011	0,000***

Anhang A 4: Grund- und Gewerbesteuer (2)

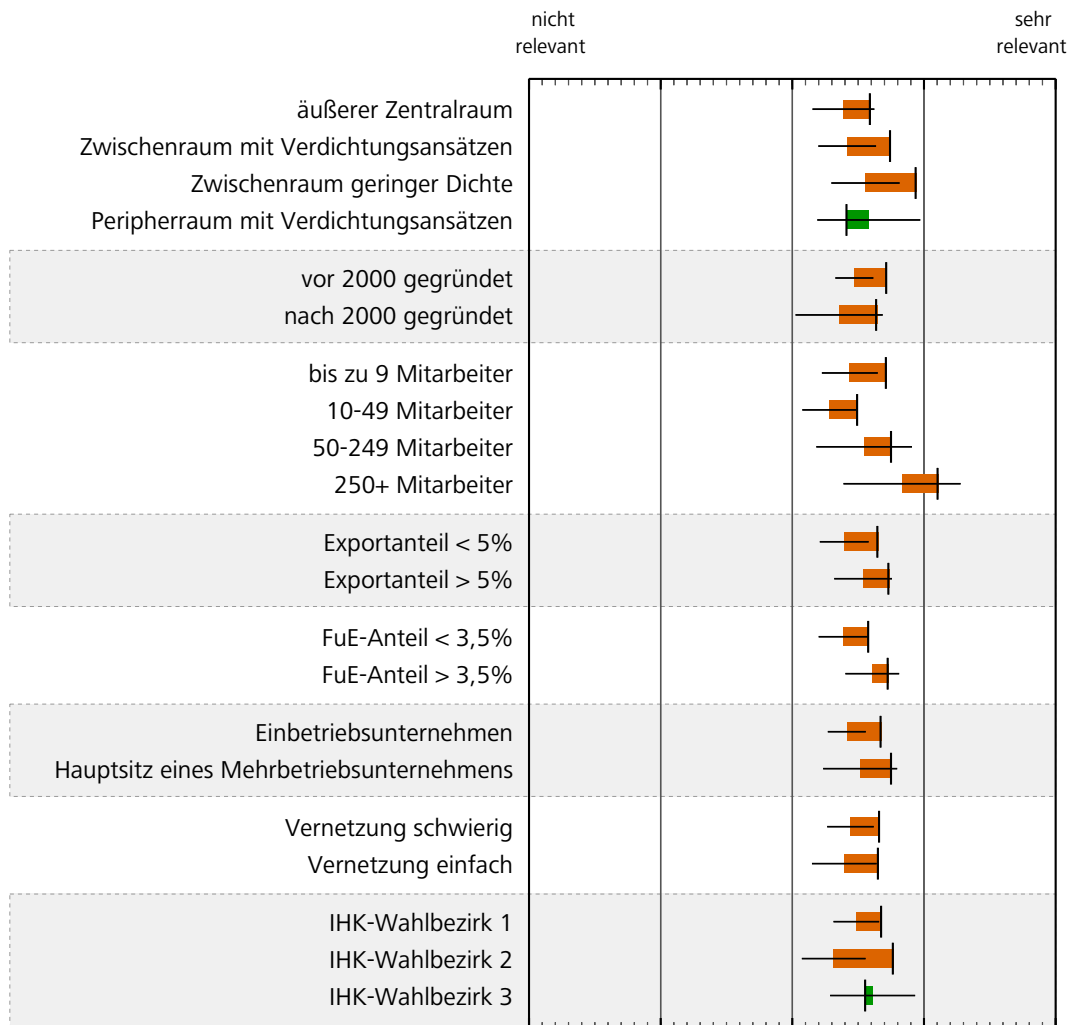


Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,556	2,736	1,818	0,214	0,393 / 1,246	3.825	0,000***
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,716	2,545	1,846	0,197	0,779 / 1,562	5.948	0,000***
Zwischenraum geringer Dichte	3,778	2,472	1,895	0,316	0,665 / 1,947	4.134	0,000***
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	4,143	2,514	1,664	0,281	1,058 / 2,200	5.789	0,000***
vor 2000 gegründet	3,795	2,557	1,838	0,135	0,970 / 1,505	9.161	0,000***
nach 2000 gegründet	3,533	2,689	1,731	0,258	0,323 / 1,366	3.272	0,002**
bis zu 9 Mitarbeiter	3,636	2,701	1,870	0,181	0,577 / 1,292	5.171	0,000***
10-49 Mitarbeiter	3,688	2,578	1,870	0,234	0,642 / 1,577	4.747	0,000***
50-249 Mitarbeiter	3,919	2,324	1,707	0,281	1,025 / 2,164	5.682	0,000***
250+ Mitarbeiter	4,158	2,211	1,433	0,329	1,257 / 2,638	5.925	0,000***
Exportanteil < 5%	3,688	2,651	1,705	0,163	0,713 / 1,360	6.349	0,000***
Exportanteil > 5%	3,810	2,464	1,833	0,200	0,947 / 1,743	6.725	0,000***
FuE-Anteil < 3,5%	3,767	2,717	1,675	0,153	0,747 / 1,353	6.869	0,000***
FuE-Anteil > 3,5%	3,712	2,390	1,795	0,234	0,855 / 1,789	5.657	0,000***
Einbetriebsunternehmen	3,696	2,658	1,862	0,137	0,766 / 1,310	7.561	0,000***
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,889	2,250	1,606	0,268	1,095 / 2,182	6.122	0,000***
Vernetzung schwierig	3,810	2,509	1,885	0,175	0,955 / 1,648	7.439	0,000***
Vernetzung einfach	3,675	2,575	1,755	0,196	0,710 / 1,490	5.608	0,000***
IHK-Wahlbezirk 1	3,591	2,670	1,797	0,168	0,590 / 1,254	5.499	0,000***
IHK-Wahlbezirk 2	3,767	2,466	1,934	0,226	0,851 / 1,752	5.748	0,000***
IHK-Wahlbezirk 3	4,093	2,581	1,667	0,254	0,998 / 2,025	5.945	0,000***

Anhang A 5: Energiekosten (3)

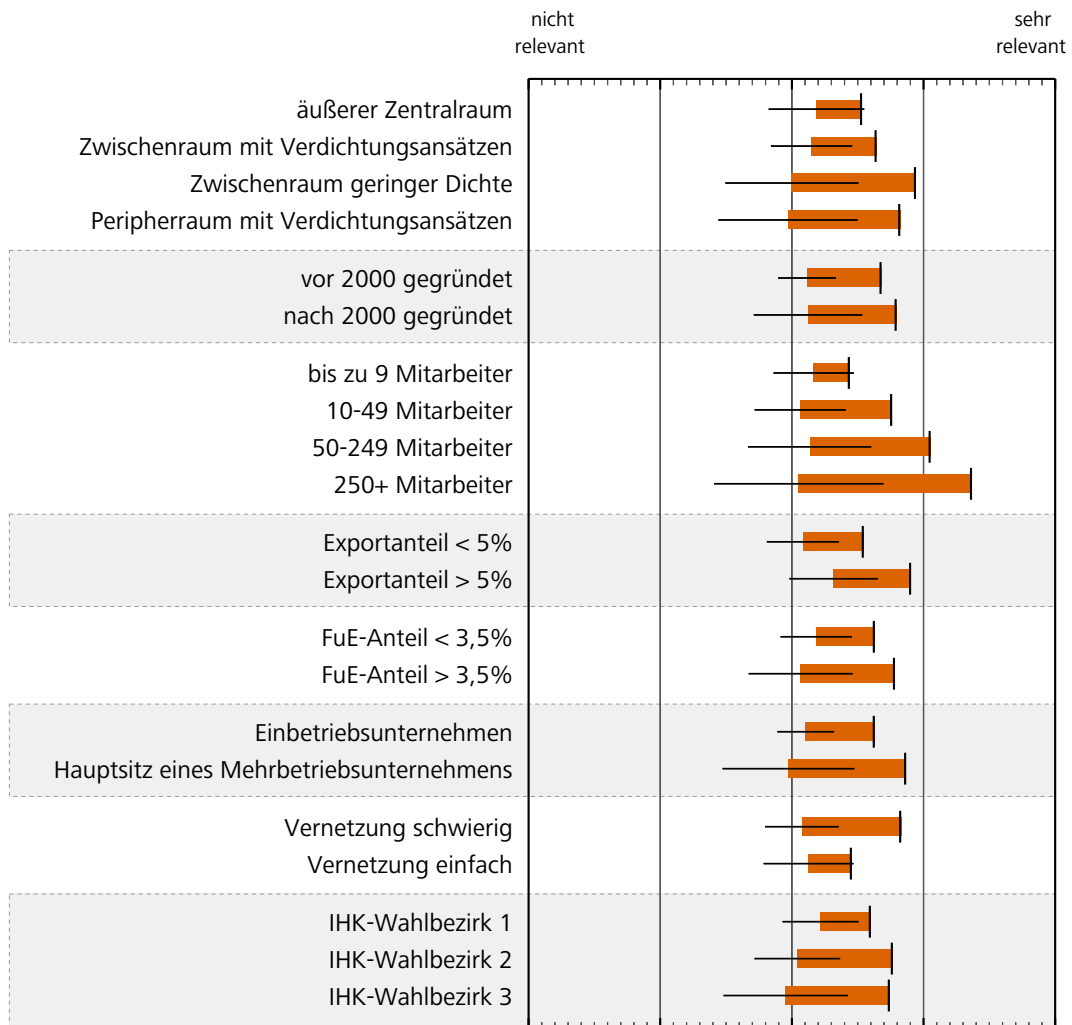


Anhang A 6: Straßennetz und Zustand des lokalen Verkehrs (4)



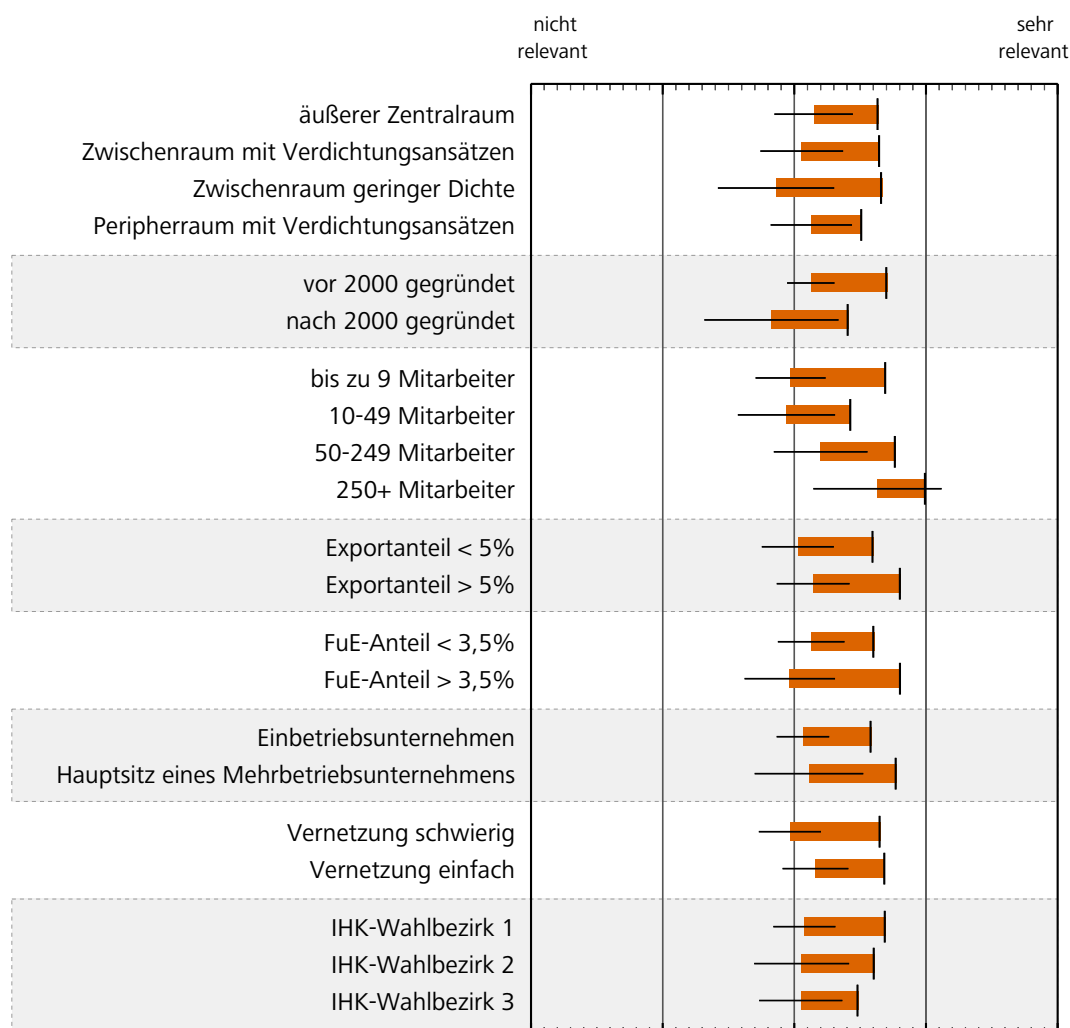
Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,597	3,388	0,962	0,118	-0,026 / 0,444	1.778	0,080
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,750	3,417	1,010	0,110	0,114 / 0,553	3.025	0,003**
Zwischenraum geringer Dichte	3,944	3,556	0,766	0,128	0,130 / 0,648	3.045	0,004**
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	3,419	3,581	1,068	0,192	-0,552 / 0,230	0.841	0,407
vor 2000 gegründet	3,721	3,471	0,956	0,073	0,106 / 0,394	3.430	0,001***
nach 2000 gegründet	3,644	3,356	1,100	0,164	-0,042 / 0,620	1.762	0,085
bis zu 9 Mitarbeiter	3,718	3,437	1,088	0,107	0,069 / 0,494	2.625	0,010**
10-49 Mitarbeiter	3,500	3,283	0,804	0,104	0,009 / 0,424	2.086	0,041*
50-249 Mitarbeiter	3,758	3,545	1,023	0,178	-0,151 / 0,576	1.191	0,243
250+ Mitarbeiter	4,111	3,833	0,895	0,211	-0,167 / 0,723	1.317	0,205
Exportanteil < 5%	3,654	3,394	0,955	0,094	0,074 / 0,445	2.772	0,007**
Exportanteil > 5%	3,737	3,537	0,986	0,110	-0,019 / 0,419	1.814	0,073
FuE-Anteil < 3,5%	3,584	3,389	1,016	0,096	0,005 / 0,384	2.036	0,044*
FuE-Anteil > 3,5%	3,732	3,607	0,764	0,102	-0,079 / 0,329	1.224	0,226
Einbetriebsunternehmen	3,678	3,414	0,961	0,073	0,120 / 0,409	3.628	0,000***
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,758	3,515	0,792	0,138	-0,039 / 0,524	1.759	0,088
Vernetzung schwierig	3,667	3,441	0,941	0,089	0,048 / 0,402	2.522	0,013*
Vernetzung einfach	3,658	3,395	1,075	0,123	0,018 / 0,509	2.133	0,036*
IHK-Wahlbezirk 1	3,682	3,486	0,905	0,088	0,023 / 0,370	2.242	0,027*
IHK-Wahlbezirk 2	3,771	3,314	1,017	0,122	0,215 / 0,699	3.761	0,000***
IHK-Wahlbezirk 3	3,561	3,610	1,024	0,160	-0,372 / 0,274	0.305	0,762

Anhang A 7: Umwelt- und Lebensqualität (5)



Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,533	3,187	1,581	0,183	-0,017 / 0,710	1.899	0,061
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,644	3,149	1,446	0,155	0,186 / 0,803	3.189	0,002**
Zwischenraum geringer Dichte	3,943	3,000	1,474	0,249	0,437 / 1,449	3.784	0,001***
Periphererraum mit Verdichtungsansätzen	3,824	2,971	1,520	0,261	0,324 / 1,382	3.272	0,003**
vor 2000 gegründet	3,681	3,115	1,499	0,111	0,346 / 0,786	5.093	0,000***
nach 2000 gegründet	3,796	3,122	1,435	0,205	0,262 / 1,085	3.286	0,002**
bis zu 9 Mitarbeiter	3,440	3,165	1,609	0,154	-0,030 / 0,580	1.785	0,077
10-49 Mitarbeiter	3,762	3,063	1,375	0,173	0,352 / 1,045	4.031	0,000***
50-249 Mitarbeiter	4,054	3,135	1,402	0,230	0,451 / 1,387	3.987	0,000***
250+ Mitarbeiter	4,368	3,053	1,336	0,306	0,672 / 1,959	4.294	0,000***
Exportanteil < 5%	3,546	3,083	1,437	0,138	0,189 / 0,737	3.349	0,001**
Exportanteil > 5%	3,906	3,318	1,561	0,169	0,251 / 0,925	3.475	0,001***
FuE-Anteil < 3,5%	3,630	3,185	1,494	0,137	0,174 / 0,717	3.252	0,001**
FuE-Anteil > 3,5%	3,783	3,067	1,530	0,198	0,322 / 1,112	3.627	0,001***
Einbetriebsunternehmen	3,630	3,105	1,463	0,109	0,310 / 0,740	4.827	0,000***
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,868	2,974	1,521	0,247	0,394 / 1,396	3.627	0,001***
Vernetzung schwierig	3,831	3,076	1,536	0,141	0,474 / 1,034	5.336	0,000***
Vernetzung einfach	3,456	3,127	1,525	0,172	-0,012 / 0,671	1.918	0,059
IHK-Wahlbezirk 1	3,600	3,217	1,565	0,146	0,094 / 0,672	2.622	0,010**
IHK-Wahlbezirk 2	3,767	3,041	1,397	0,164	0,401 / 1,051	4.440	0,000***
IHK-Wahlbezirk 3	3,744	2,953	1,536	0,234	0,317 / 1,264	3.375	0,002**

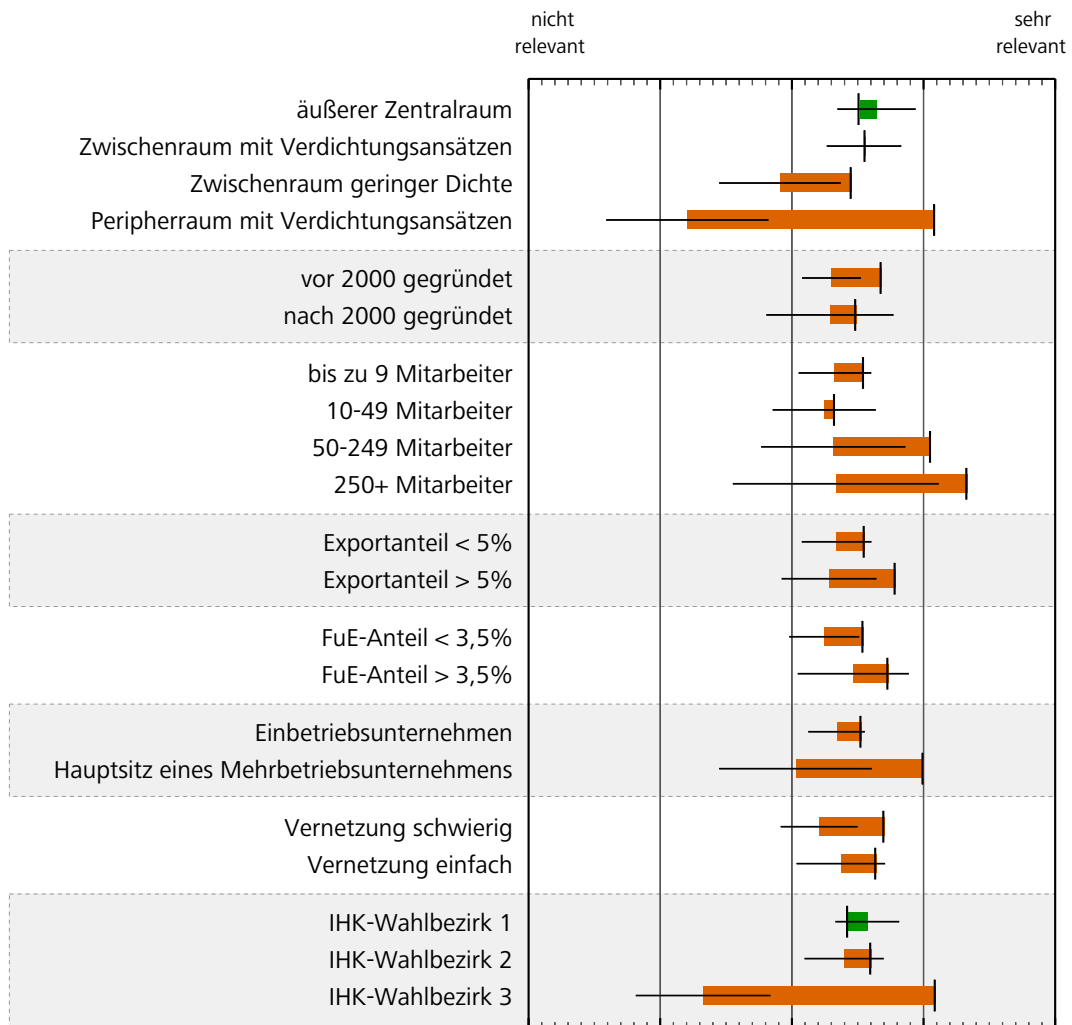
Anhang A 8: Personalkosten (6)



Differenzierungskriterium

Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,640	3,147	1,298	0,150	0,195 / 0,792	3.291	0,002**
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,652	3,056	1,490	0,158	0,281 / 0,910	3.770	0,000***
Zwischenraum geringer Dichte	3,667	2,861	1,305	0,218	0,364 / 1,247	3.703	0,001***
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	3,516	3,129	0,844	0,152	0,078 / 0,696	2.555	0,016*
vor 2000 gegründet	3,707	3,125	1,234	0,091	0,401 / 0,762	6.391	0,000***
nach 2000 gegründet	3,413	2,826	1,720	0,254	0,077 / 1,097	2.314	0,025*
bis zu 9 Mitarbeiter	3,698	2,972	1,384	0,134	0,460 / 0,993	5.405	0,000***
10-49 Mitarbeiter	3,433	2,940	1,511	0,185	0,123 / 0,862	2.668	0,010**
50-249 Mitarbeiter	3,771	3,200	1,037	0,175	0,216 / 0,927	3.260	0,003**
250+ Mitarbeiter	4,000	3,632	1,012	0,232	-0,119 / 0,856	1.587	0,130
Exportanteil < 5%	3,602	3,027	1,469	0,138	0,302 / 0,849	4.163	0,000***
Exportanteil > 5%	3,810	3,143	1,274	0,139	0,390 / 0,943	4.797	0,000***
FuE-Anteil < 3,5%	3,608	3,128	1,429	0,128	0,227 / 0,733	3.756	0,000***
FuE-Anteil > 3,5%	3,810	2,966	1,309	0,172	0,501 / 1,188	4.917	0,000***
Einbetriebsunternehmen	3,587	3,065	1,367	0,101	0,322 / 0,721	5.178	0,000***
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,778	3,111	1,219	0,203	0,254 / 1,079	3.282	0,002**
Vernetzung schwierig	3,655	2,966	1,300	0,119	0,453 / 0,925	5.781	0,000***
Vernetzung einfach	3,691	3,160	1,130	0,126	0,281 / 0,781	4.228	0,000***
IHK-Wahlbezirk 1	3,695	3,076	1,294	0,119	0,383 / 0,854	5.194	0,000***
IHK-Wahlbezirk 2	3,611	3,056	1,537	0,181	0,195 / 0,916	3.067	0,003**
IHK-Wahlbezirk 3	3,488	3,049	1,001	0,156	0,123 / 0,755	2.808	0,008**

Anhang A 9: Unternehmerfreundlichkeit / Service der Kommunalverwaltung (7)

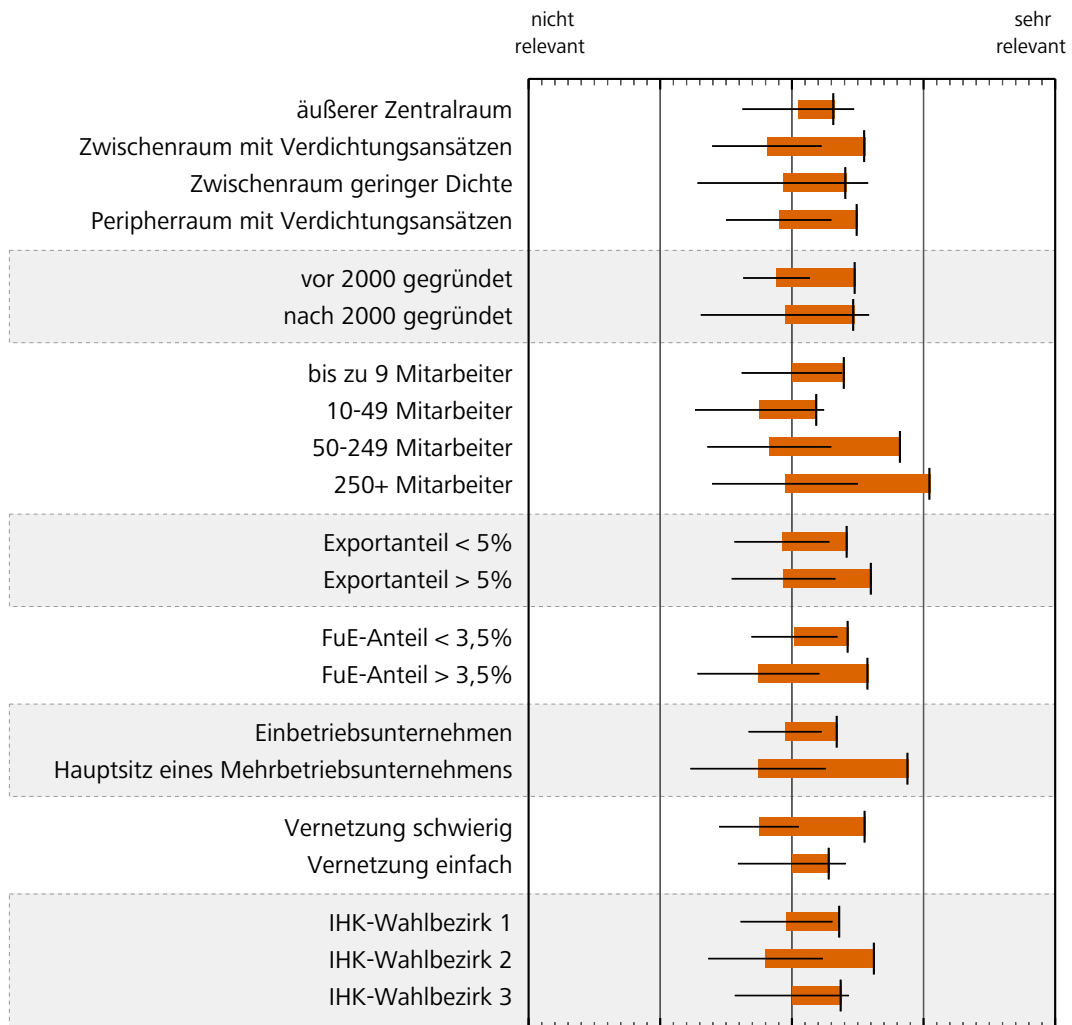


Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,514	3,643	1,250	0,149	-0,426 / 0,169	0.860	0,393
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,560	3,548	1,303	0,142	-0,271 / 0,295	0.084	0,933
Zwischenraum geringer Dichte	3,455	2,909	1,301	0,227	0,083 / 1,008	2.408	0,022*
Periphererraum mit Verdichtungsansätzen	4,088	2,206	1,771	0,304	1,266 / 2,499	6.197	0,000***
vor 2000 gegründet	3,682	3,301	1,500	0,113	0,157 / 0,604	3.368	0,001***
nach 2000 gegründet	3,489	3,289	1,604	0,239	-0,283 / 0,683	0.836	0,407
bis zu 9 Mitarbeiter	3,548	3,327	1,421	0,139	-0,055 / 0,497	1.587	0,115
10-49 Mitarbeiter	3,328	3,246	1,531	0,196	-0,310 / 0,474	0.418	0,677
50-249 Mitarbeiter	4,057	3,314	1,597	0,270	0,195 / 1,291	2.752	0,009**
250+ Mitarbeiter	4,333	3,333	1,572	0,370	0,218 / 1,782	2.699	0,015*
Exportanteil < 5%	3,553	3,340	1,355	0,134	-0,051 / 0,478	1.600	0,113
Exportanteil > 5%	3,788	3,282	1,666	0,181	0,146 / 0,866	2.799	0,006**
FuE-Anteil < 3,5%	3,544	3,246	1,432	0,134	0,033 / 0,564	2.223	0,028*
FuE-Anteil > 3,5%	3,733	3,467	1,635	0,211	-0,156 / 0,689	1.263	0,211
Einbetriebsunternehmen	3,529	3,339	1,432	0,109	-0,025 / 0,405	1.747	0,082
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	4,000	3,028	1,715	0,286	0,392 / 1,553	3.401	0,002**
Vernetzung schwierig	3,703	3,207	1,554	0,148	0,203 / 0,788	3.359	0,001**
Vernetzung einfach	3,641	3,372	1,492	0,169	-0,067 / 0,605	1.594	0,115
IHK-Wahlbezirk 1	3,427	3,573	1,284	0,122	-0,388 / 0,097	1.188	0,237
IHK-Wahlbezirk 2	3,603	3,397	1,241	0,150	-0,095 / 0,507	1.368	0,176
IHK-Wahlbezirk 3	4,093	2,326	1,660	0,253	1,256 / 2,279	6.984	0,000***

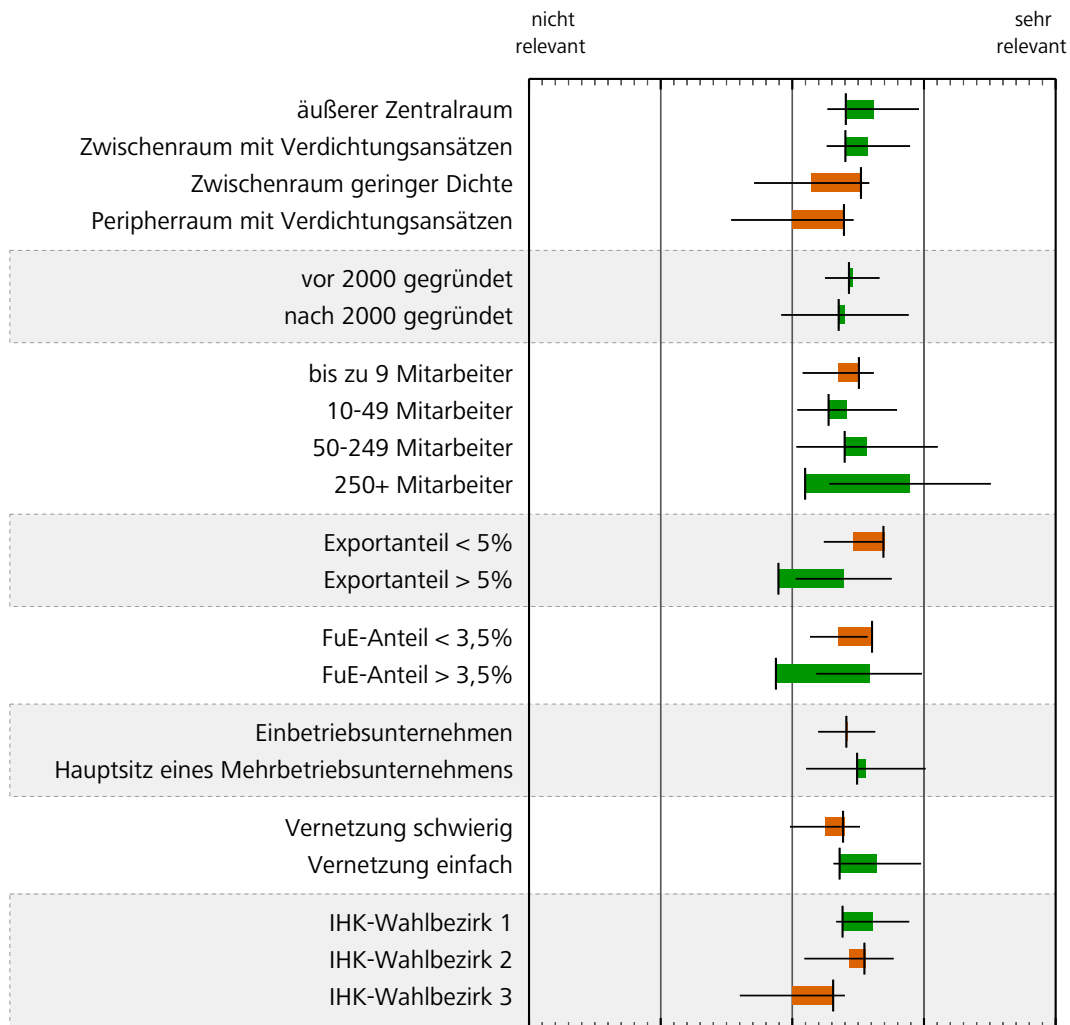
Anhang A 10: Anbindung an das Straßennetz des Fernverkehrs (8)



Anhang A 11: Sicherheitssituation und Sauberkeit (9)

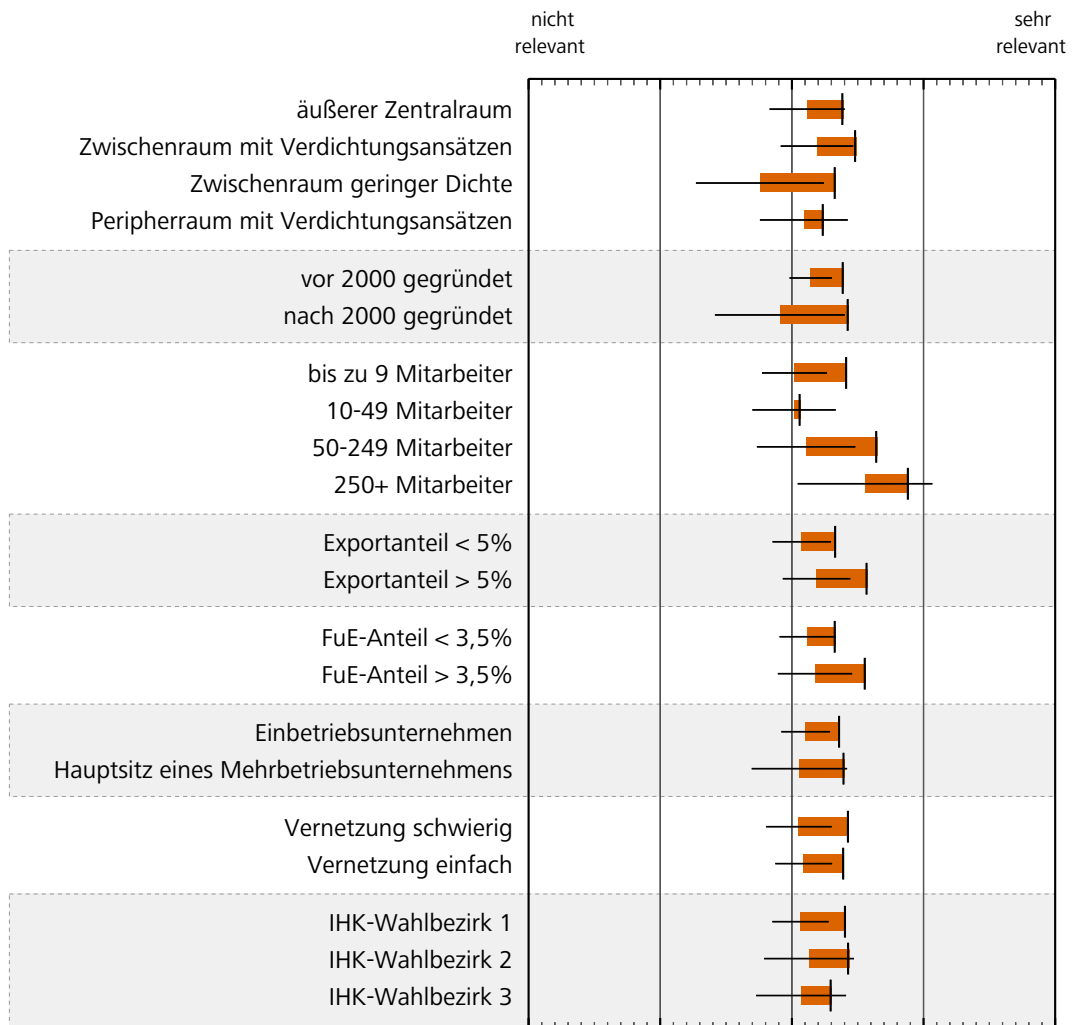


Anhang A 12: Dauer von Genehmigungsverfahren (10)



Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,414	3,614	1,461	0,175	-0,547 / 0,147	1.146	0,256
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,411	3,578	1,508	0,159	-0,483 / 0,150	1.048	0,297
Zwischenraum geringer Dichte	3,529	3,147	1,256	0,215	-0,055 / 0,819	1.776	0,085
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	3,400	3,000	1,355	0,229	-0,065 / 0,865	1.747	0,090
vor 2000 gegründet	3,438	3,455	1,396	0,105	-0,224 / 0,190	0.161	0,872
nach 2000 gegründet	3,360	3,400	1,702	0,241	-0,524 / 0,444	0.166	0,869
bis zu 9 Mitarbeiter	3,514	3,349	1,424	0,136	-0,105 / 0,435	1.211	0,229
10-49 Mitarbeiter	3,283	3,417	1,467	0,189	-0,512 / 0,245	0.704	0,484
50-249 Mitarbeiter	3,405	3,568	1,608	0,264	-0,699 / 0,374	0.614	0,543
250+ Mitarbeiter	3,105	3,895	1,273	0,292	-1,403 / -0,176	2.704	0,015*
Exportanteil < 5%	3,700	3,464	1,188	0,113	0,012 / 0,461	2.087	0,039*
Exportanteil > 5%	2,902	3,390	1,657	0,183	-0,852 / -0,124	2.665	0,009**
FuE-Anteil < 3,5%	3,613	3,353	1,204	0,110	0,042 / 0,479	2.361	0,020*
FuE-Anteil > 3,5%	2,883	3,583	1,555	0,201	-1,101 / -0,299	3.488	0,001***
Einbetriebsunternehmen	3,418	3,413	1,484	0,109	-0,211 / 0,222	0.050	0,960
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,500	3,559	1,301	0,223	-0,512 / 0,394	0.264	0,794
Vernetzung schwierig	3,393	3,248	1,452	0,134	-0,120 / 0,411	1.082	0,281
Vernetzung einfach	3,367	3,646	1,484	0,167	-0,611 / 0,054	1.667	0,099
IHK-Wahlbezirk 1	3,389	3,611	1,486	0,140	-0,498 / 0,056	1.582	0,116
IHK-Wahlbezirk 2	3,556	3,431	1,443	0,170	-0,213 / 0,463	0.735	0,465
IHK-Wahlbezirk 3	3,318	3,000	1,308	0,197	-0,080 / 0,716	1.614	0,114

Anhang A 13: Räumliche Nähe zu Absatzmärkten und Kunden (11)



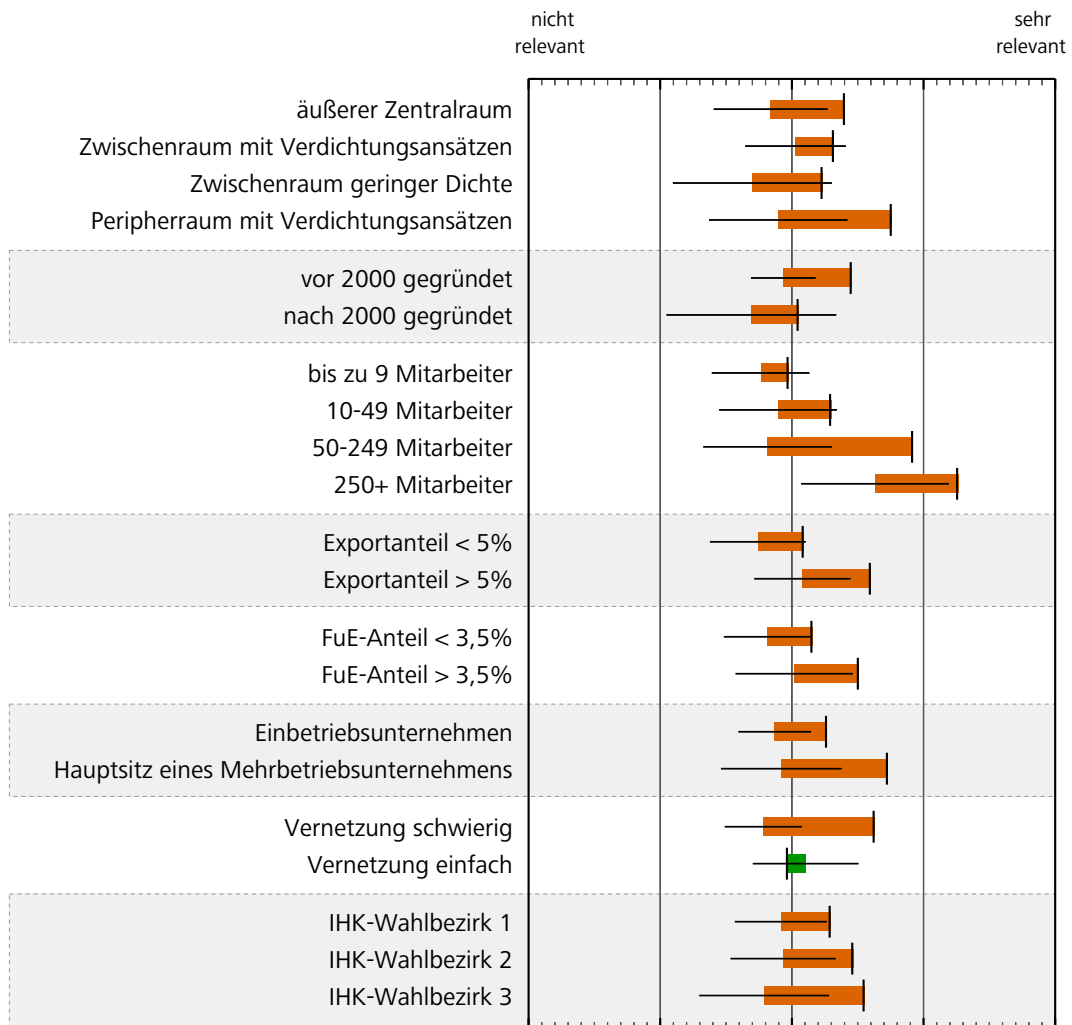
Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,391	3,116	1,187	0,143	-0,010 / 0,561	1.927	0,058
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,488	3,190	1,269	0,138	0,022 / 0,573	2.150	0,034*
Zwischenraum geringer Dichte	3,333	2,758	1,370	0,238	0,089 / 1,062	2.414	0,022*
Periphererraum mit Verdichtungsansätzen	3,242	3,091	0,939	0,164	-0,182 / 0,485	0.926	0,361
vor 2000 gegründet	3,394	3,143	1,075	0,081	0,091 / 0,412	3.095	0,002**
nach 2000 gegründet	3,432	2,909	1,621	0,244	0,029 / 1,016	2.139	0,038*
bis zu 9 Mitarbeiter	3,420	3,020	1,247	0,125	0,153 / 0,647	3.207	0,002**
10-49 Mitarbeiter	3,067	3,017	1,227	0,158	-0,267 / 0,367	0.316	0,753
50-249 Mitarbeiter	3,649	3,108	1,120	0,184	0,167 / 0,914	2.935	0,006**
250+ Mitarbeiter	3,889	3,556	1,029	0,243	-0,178 / 0,845	1.374	0,187
Exportanteil < 5%	3,336	3,075	1,160	0,112	0,040 / 0,484	2.333	0,022*
Exportanteil > 5%	3,575	3,188	1,153	0,129	0,131 / 0,644	3.007	0,004**
FuE-Anteil < 3,5%	3,333	3,120	1,166	0,108	0,000 / 0,427	1.983	0,050*
FuE-Anteil > 3,5%	3,561	3,175	1,065	0,141	0,104 / 0,668	2.736	0,008**
Einbetriebsunternehmen	3,366	3,105	1,226	0,094	0,076 / 0,447	2.798	0,006**
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,400	3,057	1,056	0,178	-0,019 / 0,705	1.922	0,063
Vernetzung schwierig	3,434	3,053	1,338	0,126	0,131 / 0,630	3.022	0,003**
Vernetzung einfach	3,397	3,090	0,958	0,108	0,092 / 0,523	2.838	0,006**
IHK-Wahlbezirk 1	3,411	3,065	1,117	0,108	0,132 / 0,560	3.203	0,002**
IHK-Wahlbezirk 2	3,435	3,130	1,417	0,171	-0,037 / 0,646	1.784	0,079
IHK-Wahlbezirk 3	3,302	3,070	1,109	0,169	-0,109 / 0,574	1.375	0,176

Anhang A 14: Wirtschaftspolitisches Klima am Standort (12)

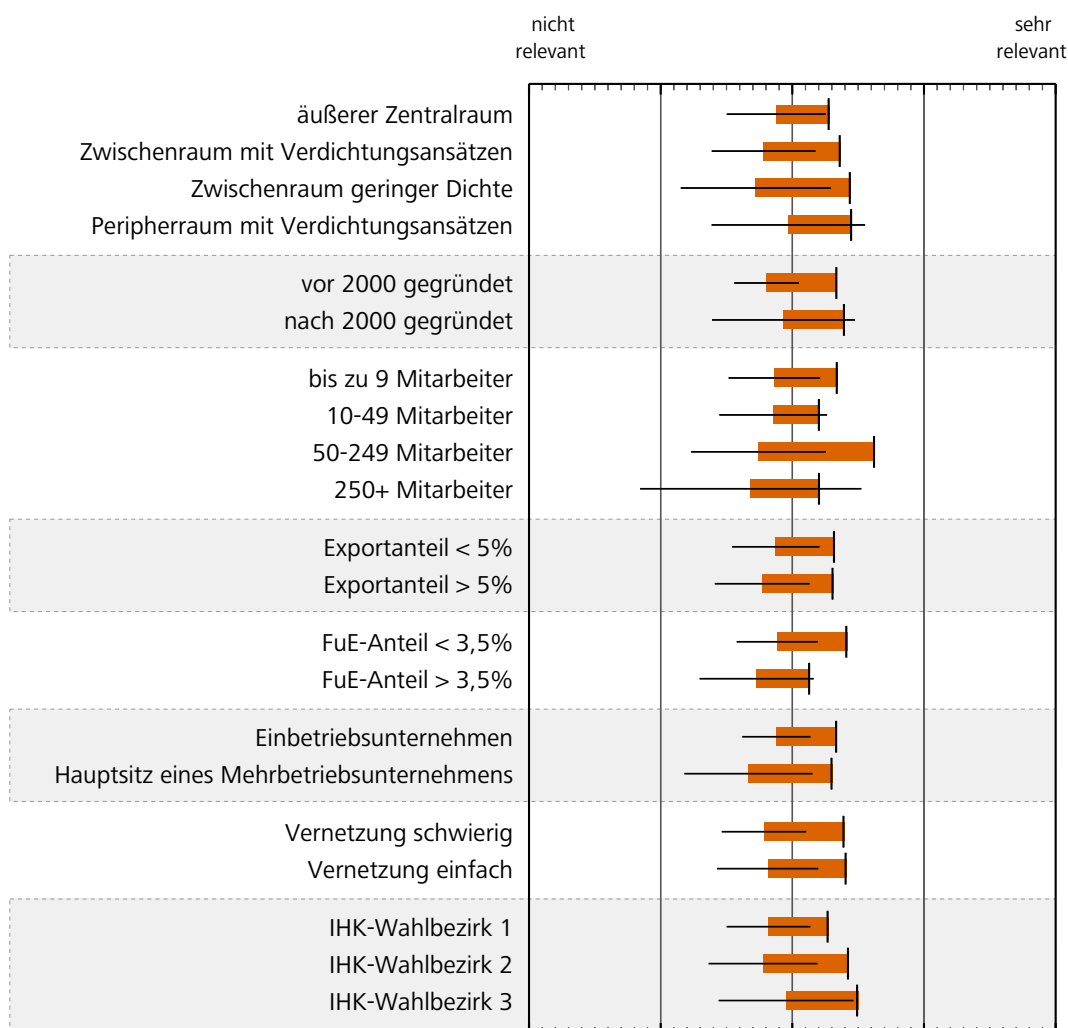


Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,333	3,306	1,087	0,128	-0,227 / 0,283	0.217	0,829
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,481	3,325	1,089	0,124	-0,091 / 0,403	1.256	0,213
Zwischenraum geringer Dichte	3,485	3,121	1,113	0,194	-0,032 / 0,759	1.877	0,070
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	3,091	3,212	0,820	0,143	-0,412 / 0,170	0.849	0,402
vor 2000 gegründet	3,439	3,298	1,042	0,080	-0,017 / 0,298	1.761	0,080
nach 2000 gegründet	3,186	3,163	1,058	0,161	-0,303 / 0,349	0.144	0,886
bis zu 9 Mitarbeiter	3,314	3,255	1,023	0,101	-0,142 / 0,259	0.581	0,563
10-49 Mitarbeiter	3,421	3,193	1,180	0,156	-0,085 / 0,541	1.459	0,150
50-249 Mitarbeiter	3,559	3,471	0,996	0,171	-0,259 / 0,435	0.517	0,609
250+ Mitarbeiter	3,579	3,526	1,079	0,247	-0,467 / 0,572	0.213	0,834
Exportanteil < 5%	3,304	3,265	0,994	0,098	-0,156 / 0,234	0.398	0,691
Exportanteil > 5%	3,538	3,462	1,111	0,124	-0,172 / 0,322	0.604	0,548
FuE-Anteil < 3,5%	3,367	3,284	0,963	0,092	-0,100 / 0,265	0.895	0,373
FuE-Anteil > 3,5%	3,390	3,458	1,065	0,139	-0,345 / 0,209	0.489	0,627
Einbetriebsunternehmen	3,372	3,262	1,073	0,082	-0,052 / 0,272	1.350	0,179
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,485	3,303	0,917	0,160	-0,144 / 0,507	1.139	0,263
Vernetzung schwierig	3,372	3,292	1,062	0,100	-0,118 / 0,277	0.797	0,427
Vernetzung einfach	3,447	3,250	1,007	0,116	-0,032 / 0,427	1.709	0,092
IHK-Wahlbezirk 1	3,394	3,349	1,117	0,107	-0,166 / 0,258	0.429	0,669
IHK-Wahlbezirk 2	3,477	3,215	1,065	0,132	-0,003 / 0,526	1.980	0,052
IHK-Wahlbezirk 3	3,146	3,146	0,866	0,135	-0,273 / 0,273	0.000	1,000

Anhang A 15:Verfügbarkeit unternehmensnaher Dienstleistungen (13)



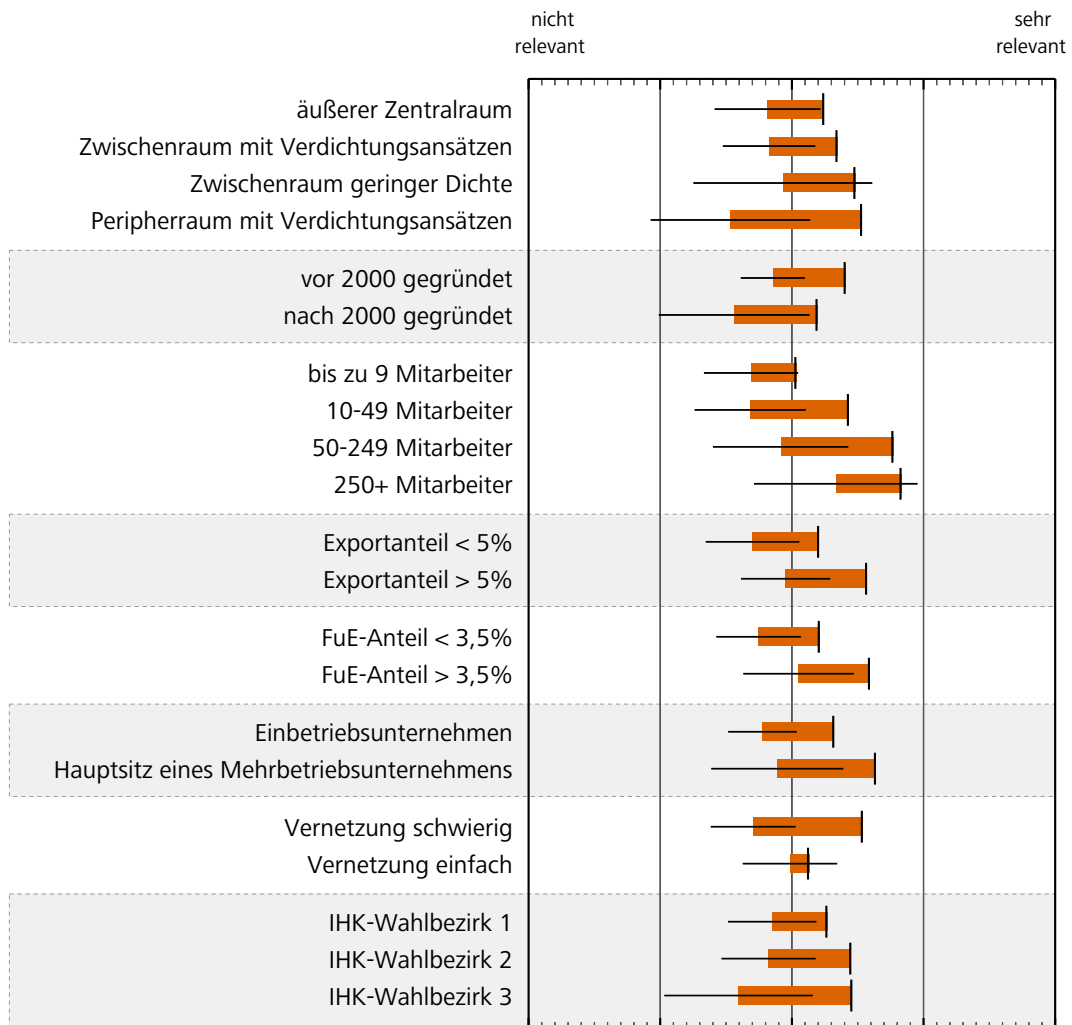
Anhang A 16: Verfügbarkeit geeigneter Lehrstellenbewerber / Berufseinsteiger (14)



Differenzierungskriterium

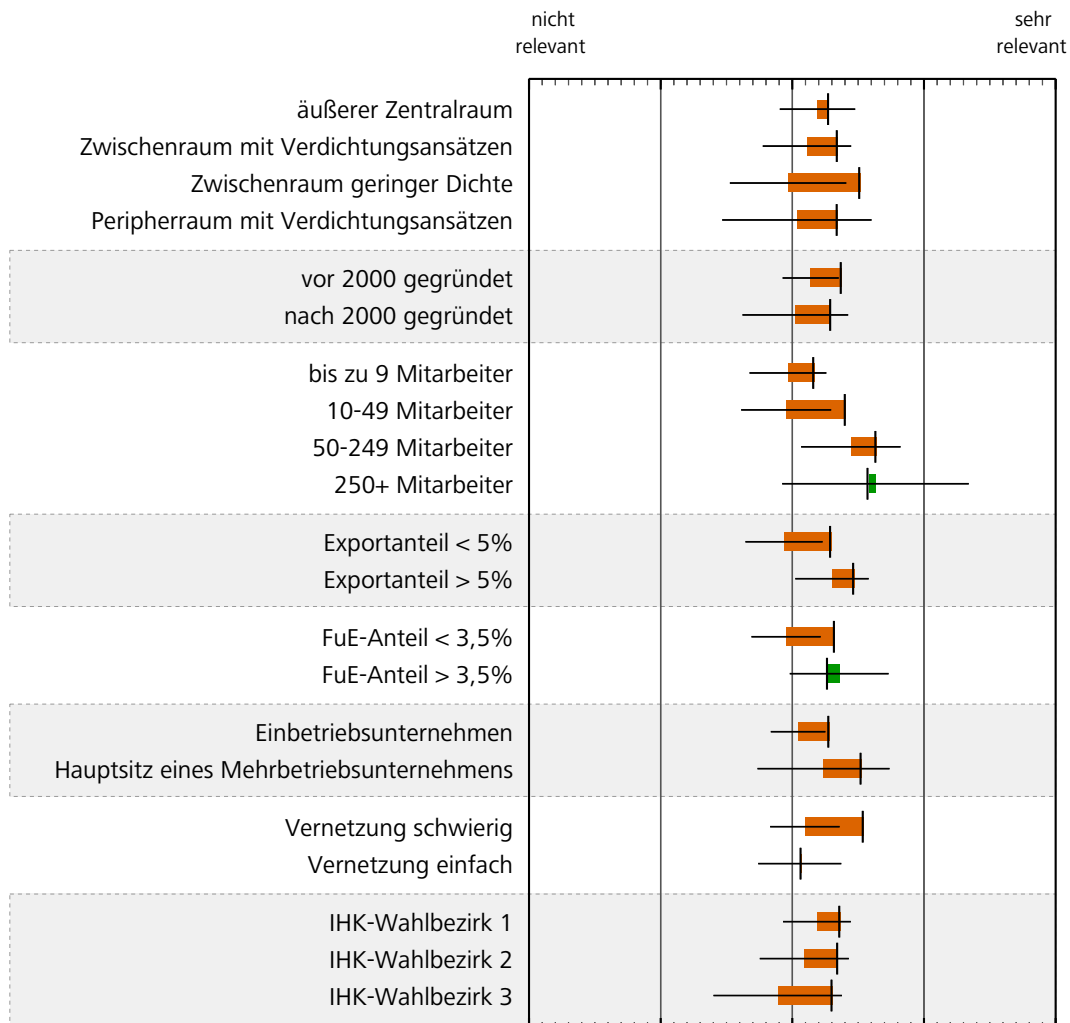
Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,284	2,878	1,630	0,189	0,028 / 0,782	2.140	0,036*
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,368	2,782	1,846	0,198	0,192 / 0,980	2.962	0,004**
Zwischenraum geringer Dichte	3,444	2,722	1,684	0,281	0,153 / 1,292	2.574	0,014*
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	3,455	2,970	1,642	0,286	-0,098 / 1,068	1.697	0,099
vor 2000 gegründet	3,342	2,804	1,682	0,124	0,293 / 0,784	4.339	0,000***
nach 2000 gegründet	3,400	2,933	1,804	0,269	-0,077 / 1,010	1.735	0,090
bis zu 9 Mitarbeiter	3,345	2,864	1,841	0,176	0,134 / 0,829	2.745	0,007**
10-49 Mitarbeiter	3,210	2,855	1,610	0,205	-0,054 / 0,764	1.735	0,088
50-249 Mitarbeiter	3,629	2,743	1,491	0,252	0,374 / 1,397	3.515	0,001**
250+ Mitarbeiter	3,211	2,684	1,744	0,400	-0,314 / 1,366	1.316	0,205
Exportanteil < 5%	3,324	2,874	1,767	0,168	0,118 / 0,783	2.686	0,008**
Exportanteil > 5%	3,313	2,771	1,648	0,181	0,182 / 0,902	2.998	0,004**
FuE-Anteil < 3,5%	3,418	2,885	1,716	0,155	0,225 / 0,840	3.429	0,001***
FuE-Anteil > 3,5%	3,136	2,729	1,662	0,216	-0,026 / 0,840	1.880	0,065
Einbetriebsunternehmen	3,341	2,879	1,764	0,131	0,203 / 0,720	3.530	0,001***
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,306	2,667	1,437	0,240	0,153 / 1,125	2.667	0,012*
Vernetzung schwierig	3,397	2,784	1,743	0,162	0,292 / 0,933	3.781	0,000***
Vernetzung einfach	3,413	2,813	1,725	0,193	0,216 / 0,984	3.110	0,003**
IHK-Wahlbezirk 1	3,276	2,819	1,726	0,160	0,140 / 0,774	2.850	0,005**
IHK-Wahlbezirk 2	3,431	2,778	1,762	0,208	0,240 / 1,066	3.144	0,002**
IHK-Wahlbezirk 3	3,500	2,952	1,641	0,253	0,036 / 1,059	2.163	0,036*

Anhang A 17: Müll-/Entsorgungsgebühren (15)



Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,246	2,815	1,620	0,201	0,029 / 0,833	2.144	0,036*
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,347	2,827	1,528	0,176	0,169 / 0,871	2.948	0,004**
Zwischenraum geringer Dichte	3,483	2,931	1,785	0,331	-0,128 / 1,231	1.665	0,107
Periphererraum mit Verdichtungsansätzen	3,533	2,533	1,619	0,296	0,394 / 1,606	3.383	0,002**
vor 2000 gegründet	3,409	2,855	1,549	0,123	0,310 / 0,797	4.504	0,000***
nach 2000 gegründet	3,195	2,561	1,813	0,283	0,062 / 1,206	2.239	0,031*
bis zu 9 Mitarbeiter	3,034	2,690	1,676	0,180	-0,013 / 0,702	1.919	0,058
10-49 Mitarbeiter	3,433	2,683	1,633	0,211	0,328 / 1,172	3.559	0,001***
50-249 Mitarbeiter	3,771	2,914	1,498	0,253	0,343 / 1,371	3.385	0,002**
250+ Mitarbeiter	3,833	3,333	1,249	0,294	-0,121 / 1,121	1.699	0,108
Exportanteil < 5%	3,207	2,701	1,663	0,178	0,151 / 0,860	2.837	0,006**
Exportanteil > 5%	3,571	2,952	1,559	0,170	0,280 / 0,958	3.639	0,000***
FuE-Anteil < 3,5%	3,212	2,747	1,612	0,162	0,144 / 0,785	2.868	0,005**
FuE-Anteil > 3,5%	3,593	3,051	1,612	0,210	0,123 / 0,962	2.585	0,012*
Einbetriebsunternehmen	3,322	2,776	1,619	0,131	0,286 / 0,806	4.159	0,000***
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,639	2,889	1,481	0,247	0,249 / 1,251	3.039	0,004**
Vernetzung schwierig	3,539	2,706	1,642	0,163	0,512 / 1,155	5.127	0,000***
Vernetzung einfach	3,130	2,986	1,488	0,179	-0,213 / 0,503	0.809	0,421
IHK-Wahlbezirk 1	3,270	2,850	1,695	0,169	0,084 / 0,756	2.478	0,015*
IHK-Wahlbezirk 2	3,452	2,823	1,405	0,178	0,272 / 0,986	3.525	0,001***
IHK-Wahlbezirk 3	3,459	2,595	1,686	0,277	0,302 / 1,428	3.120	0,004**

Anhang A 18: Verfügbarkeit / Qualität gewerblich-technischer Fachkräfte (16)



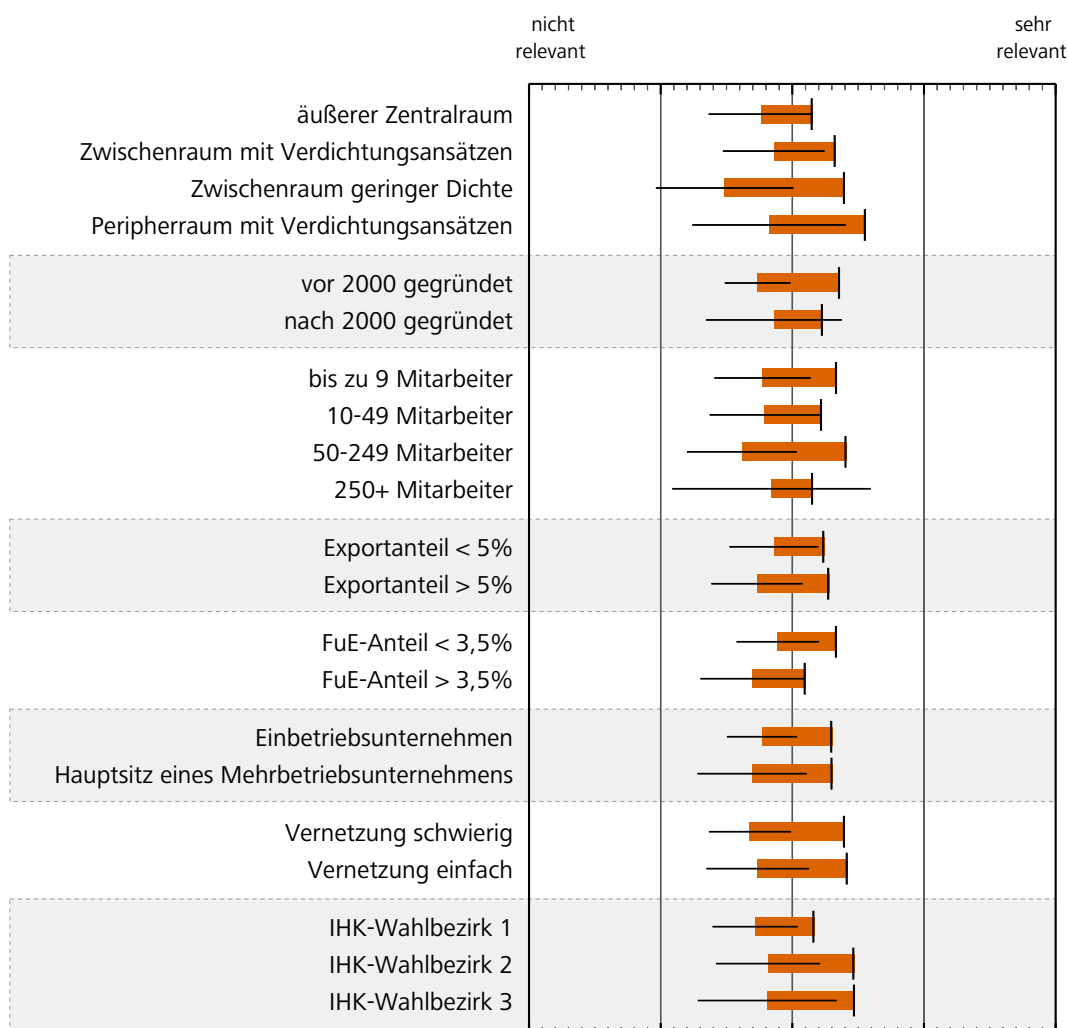
Differenzierungskriterium

Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,279	3,191	1,181	0,143	-0,198 / 0,375	0.616	0,540
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,346	3,111	1,519	0,169	-0,101 / 0,570	1.390	0,168
Zwischenraum geringer Dichte	3,516	2,968	1,207	0,217	0,106 / 0,990	2.530	0,017*
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	3,345	3,034	1,491	0,277	-0,257 / 0,878	1.121	0,272
vor 2000 gegründet	3,376	3,139	1,383	0,108	0,023 / 0,450	2.195	0,030*
nach 2000 gegründet	3,295	3,023	1,318	0,199	-0,129 / 0,674	1.372	0,177
bis zu 9 Mitarbeiter	3,167	2,967	1,392	0,147	-0,092 / 0,492	1.363	0,176
10-49 Mitarbeiter	3,406	2,953	1,368	0,171	0,111 / 0,795	2.650	0,010*
50-249 Mitarbeiter	3,639	3,444	1,117	0,186	-0,183 / 0,572	1.045	0,303
250+ Mitarbeiter	3,579	3,632	1,471	0,337	-0,761 / 0,656	0.156	0,878
Exportanteil < 5%	3,295	2,937	1,436	0,147	0,065 / 0,651	2.429	0,017*
Exportanteil > 5%	3,470	3,301	1,277	0,140	-0,110 / 0,448	1.204	0,232
FuE-Anteil < 3,5%	3,324	2,952	1,361	0,133	0,109 / 0,634	2.797	0,006**
FuE-Anteil > 3,5%	3,271	3,356	1,442	0,188	-0,460 / 0,291	0.451	0,653
Einbetriebsunternehmen	3,281	3,044	1,325	0,105	0,030 / 0,445	2.268	0,025*
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,526	3,237	1,523	0,247	-0,212 / 0,791	1.172	0,249
Vernetzung schwierig	3,543	3,095	1,366	0,133	0,184 / 0,712	3.359	0,001**
Vernetzung einfach	3,070	3,056	1,336	0,159	-0,301 / 0,330	0.089	0,929
IHK-Wahlbezirk 1	3,364	3,187	1,345	0,130	-0,080 / 0,435	1.366	0,175
IHK-Wahlbezirk 2	3,348	3,091	1,373	0,169	-0,081 / 0,596	1.524	0,132
IHK-Wahlbezirk 3	3,306	2,889	1,442	0,240	-0,071 / 0,904	1.734	0,092

Anhang A 19: Verfügbarkeit / Qualität kaufmännischer Fachkräfte (17)



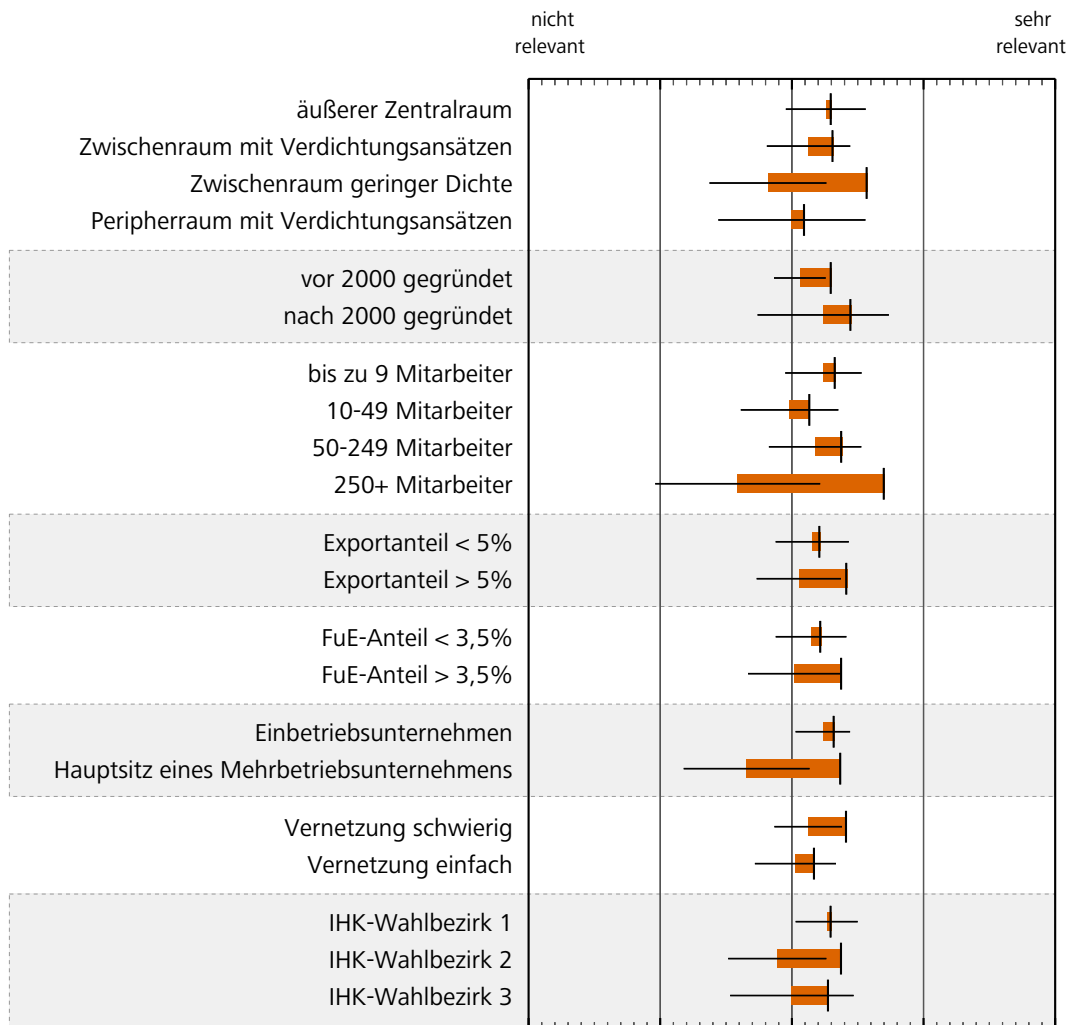
Anhang A 20: Umweltschutzaufgaben (18)



Differenzierungskriterium

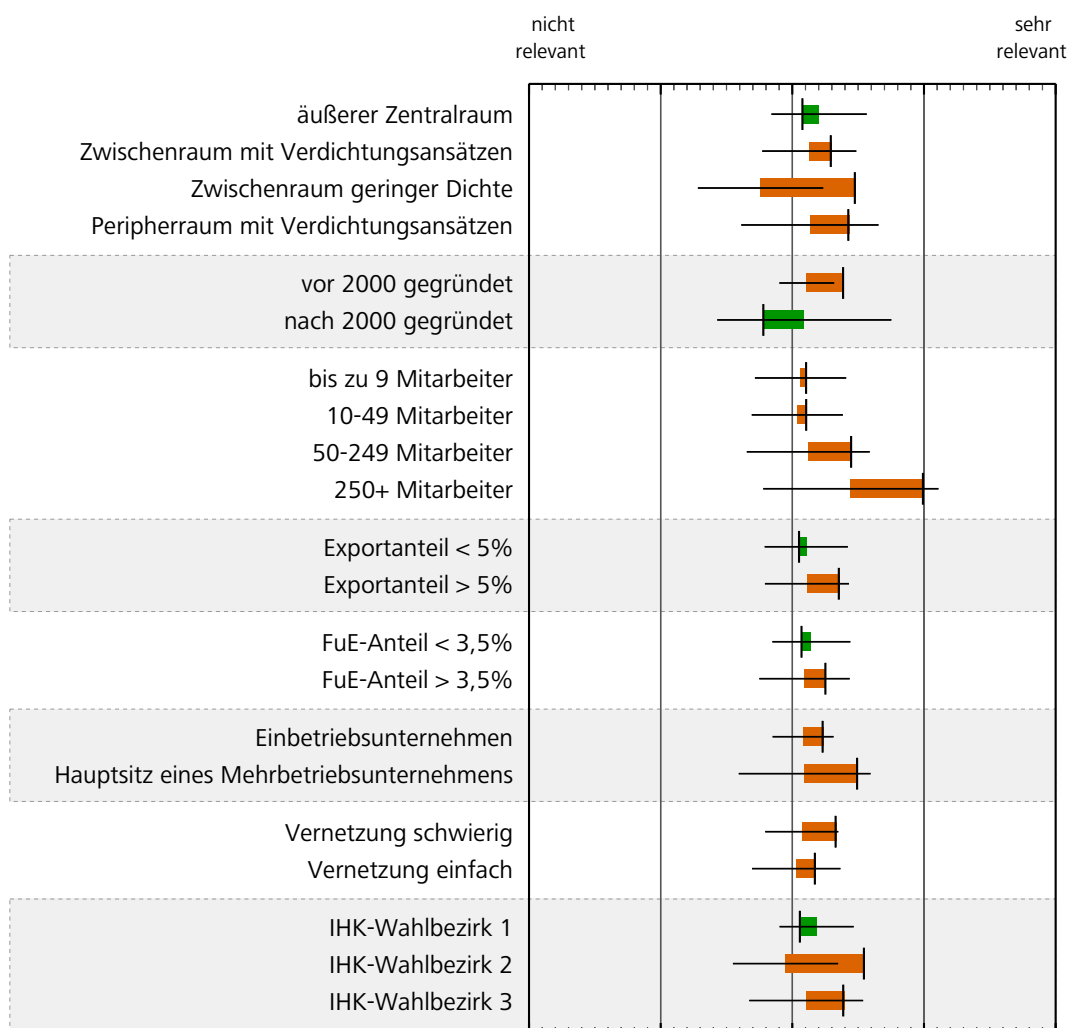
Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,155	2,761	1,677	0,199	-0,002 / 0,791	1.981	0,052
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,329	2,859	1,790	0,194	0,084 / 0,857	2.424	0,018*
Zwischenraum geringer Dichte	3,400	2,486	1,522	0,257	0,392 / 1,436	3.554	0,001**
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	3,559	2,824	1,675	0,287	0,152 / 1,319	2.559	0,015*
vor 2000 gegründet	3,363	2,736	1,699	0,126	0,377 / 0,876	4.973	0,000***
nach 2000 gegründet	3,233	2,860	1,676	0,256	-0,144 / 0,889	1.455	0,153
bis zu 9 Mitarbeiter	3,340	2,774	1,902	0,185	0,200 / 0,932	3.063	0,003**
10-49 Mitarbeiter	3,226	2,790	1,646	0,209	0,017 / 0,854	2.083	0,041*
50-249 Mitarbeiter	3,412	2,618	1,200	0,206	0,376 / 1,212	3.857	0,001***
250+ Mitarbeiter	3,158	2,842	1,565	0,359	-0,438 / 1,070	0.879	0,391
Exportanteil < 5%	3,243	2,860	1,763	0,170	0,046 / 0,721	2.249	0,027*
Exportanteil > 5%	3,280	2,732	1,580	0,175	0,201 / 0,896	3.144	0,002**
FuE-Anteil < 3,5%	3,339	2,890	1,718	0,158	0,136 / 0,762	2.841	0,005**
FuE-Anteil > 3,5%	3,102	2,695	1,510	0,197	0,014 / 0,800	2.069	0,043*
Einbetriebsunternehmen	3,303	2,770	1,795	0,135	0,267 / 0,800	3.967	0,000***
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,306	2,694	1,225	0,204	0,197 / 1,026	2.992	0,005**
Vernetzung schwierig	3,400	2,678	1,689	0,157	0,410 / 1,034	4.583	0,000***
Vernetzung einfach	3,421	2,737	1,707	0,196	0,295 / 1,074	3.495	0,001***
IHK-Wahlbezirk 1	3,168	2,717	1,732	0,163	0,129 / 0,774	2.770	0,007**
IHK-Wahlbezirk 2	3,471	2,814	1,658	0,198	0,263 / 1,052	3.315	0,001**
IHK-Wahlbezirk 3	3,476	2,810	1,692	0,261	0,139 / 1,194	2.554	0,014*

Anhang A 21: Wasser-/Abwassergebühren (19)



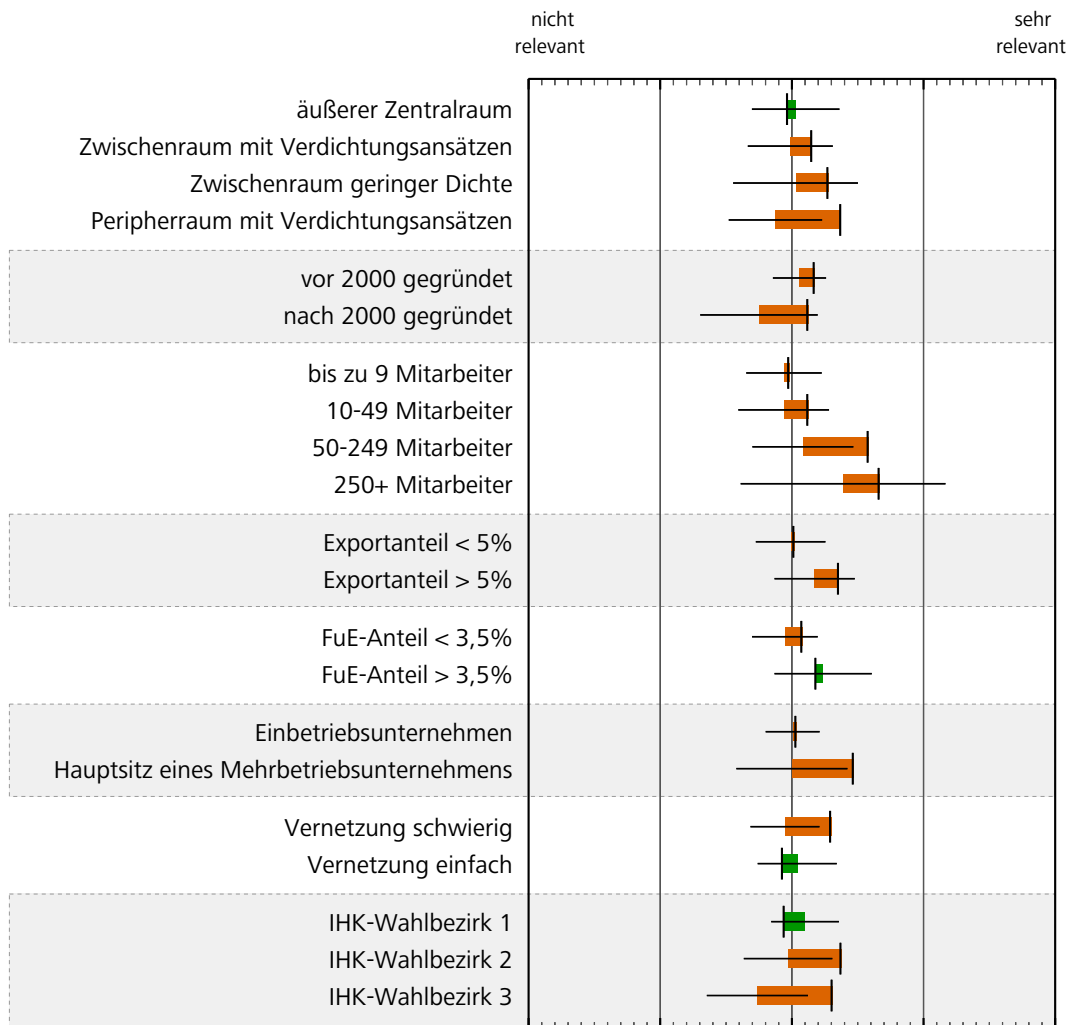
Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,303	3,258	1,233	0,152	-0,258 / 0,349	0.299	0,766
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,316	3,127	1,415	0,159	-0,127 / 0,507	1.193	0,237
Zwischenraum geringer Dichte	3,576	2,818	1,251	0,218	0,313 / 1,202	3.479	0,001**
Periphererraum mit Verdichtungsansätzen	3,100	3,000	1,494	0,273	-0,459 / 0,659	0.367	0,717
vor 2000 gegründet	3,303	3,061	1,274	0,099	0,046 / 0,439	2.444	0,016*
nach 2000 gegründet	3,452	3,238	1,601	0,247	-0,285 / 0,713	0.867	0,391
bis zu 9 Mitarbeiter	3,333	3,240	1,430	0,146	-0,197 / 0,384	0.643	0,522
10-49 Mitarbeiter	3,140	2,982	1,399	0,185	-0,213 / 0,528	0.852	0,398
50-249 Mitarbeiter	3,382	3,176	1,008	0,173	-0,145 / 0,557	1.190	0,242
250+ Mitarbeiter	3,706	2,588	1,219	0,296	0,491 / 1,744	3.781	0,002**
Exportanteil < 5%	3,216	3,155	1,383	0,140	-0,216 / 0,340	0.440	0,661
Exportanteil > 5%	3,421	3,053	1,403	0,161	0,048 / 0,689	2.289	0,025*
FuE-Anteil < 3,5%	3,223	3,146	1,377	0,136	-0,191 / 0,346	0.572	0,568
FuE-Anteil > 3,5%	3,382	3,018	1,296	0,175	0,012 / 0,715	2.081	0,042*
Einbetriebsunternehmen	3,325	3,235	1,348	0,105	-0,117 / 0,297	0.864	0,389
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,375	2,656	1,326	0,234	0,241 / 1,197	3.067	0,004**
Vernetzung schwierig	3,419	3,124	1,330	0,130	0,038 / 0,552	2.275	0,025*
Vernetzung einfach	3,176	3,027	1,331	0,155	-0,159 / 0,457	0.961	0,340
IHK-Wahlbezirk 1	3,302	3,264	1,226	0,119	-0,198 / 0,274	0.317	0,752
IHK-Wahlbezirk 2	3,381	2,889	1,480	0,186	0,119 / 0,865	2.640	0,010*
IHK-Wahlbezirk 3	3,282	3,000	1,450	0,232	-0,187 / 0,751	1.215	0,232

Anhang A 22: Einkaufsmöglichkeiten und Attraktivität des Wohnumfeldes (20)



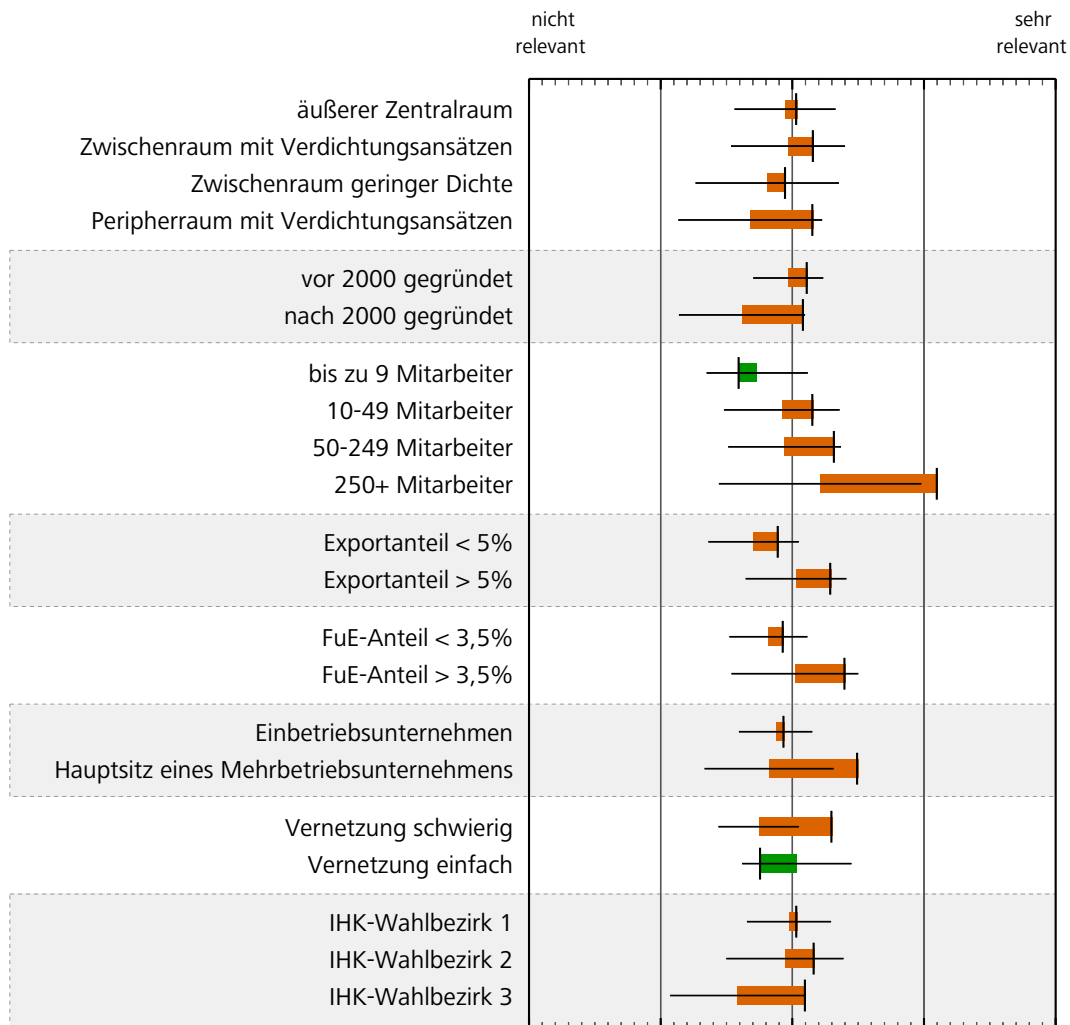
Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,085	3,203	1,391	0,181	-0,481 / 0,243	0.655	0,515
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,300	3,129	1,503	0,180	-0,186 / 0,529	0.954	0,343
Zwischenraum geringer Dichte	3,483	2,759	1,251	0,232	0,248 / 1,200	3.118	0,004**
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	3,433	3,133	1,393	0,254	-0,221 / 0,821	1.179	0,248
vor 2000 gegründet	3,394	3,110	1,308	0,105	0,076 / 0,492	2.702	0,008**
nach 2000 gegründet	2,788	3,091	1,862	0,324	-0,964 / 0,358	0.935	0,357
bis zu 9 Mitarbeiter	3,112	3,063	1,558	0,174	-0,297 / 0,397	0.287	0,775
10-49 Mitarbeiter	3,113	3,038	1,253	0,172	-0,271 / 0,422	0.438	0,663
50-249 Mitarbeiter	3,455	3,121	1,315	0,229	-0,134 / 0,800	1.456	0,155
250+ Mitarbeiter	4,000	3,444	1,338	0,315	-0,110 / 1,221	1.761	0,096
Exportanteil < 5%	3,059	3,106	1,463	0,159	-0,363 / 0,269	0.297	0,768
Exportanteil > 5%	3,361	3,111	1,361	0,160	-0,069 / 0,569	1.559	0,124
FuE-Anteil < 3,5%	3,078	3,144	1,413	0,149	-0,363 / 0,230	0.448	0,655
FuE-Anteil > 3,5%	3,259	3,093	1,255	0,171	-0,177 / 0,510	0.976	0,334
Einbetriebsunternehmen	3,238	3,082	1,418	0,117	-0,075 / 0,388	1.338	0,183
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,500	3,094	1,388	0,245	-0,094 / 0,907	1.656	0,108
Vernetzung schwierig	3,337	3,071	1,389	0,140	-0,012 / 0,543	1.891	0,062
Vernetzung einfach	3,179	3,030	1,373	0,168	-0,186 / 0,485	0.889	0,377
IHK-Wahlbezirk 1	3,065	3,185	1,357	0,142	-0,401 / 0,162	0.845	0,400
IHK-Wahlbezirk 2	3,552	2,948	1,521	0,200	0,204 / 1,003	3.021	0,004**
IHK-Wahlbezirk 3	3,395	3,105	1,313	0,213	-0,143 / 0,722	1.359	0,182

Anhang A 23: Angebot allgemeinbildender Schulen (21)



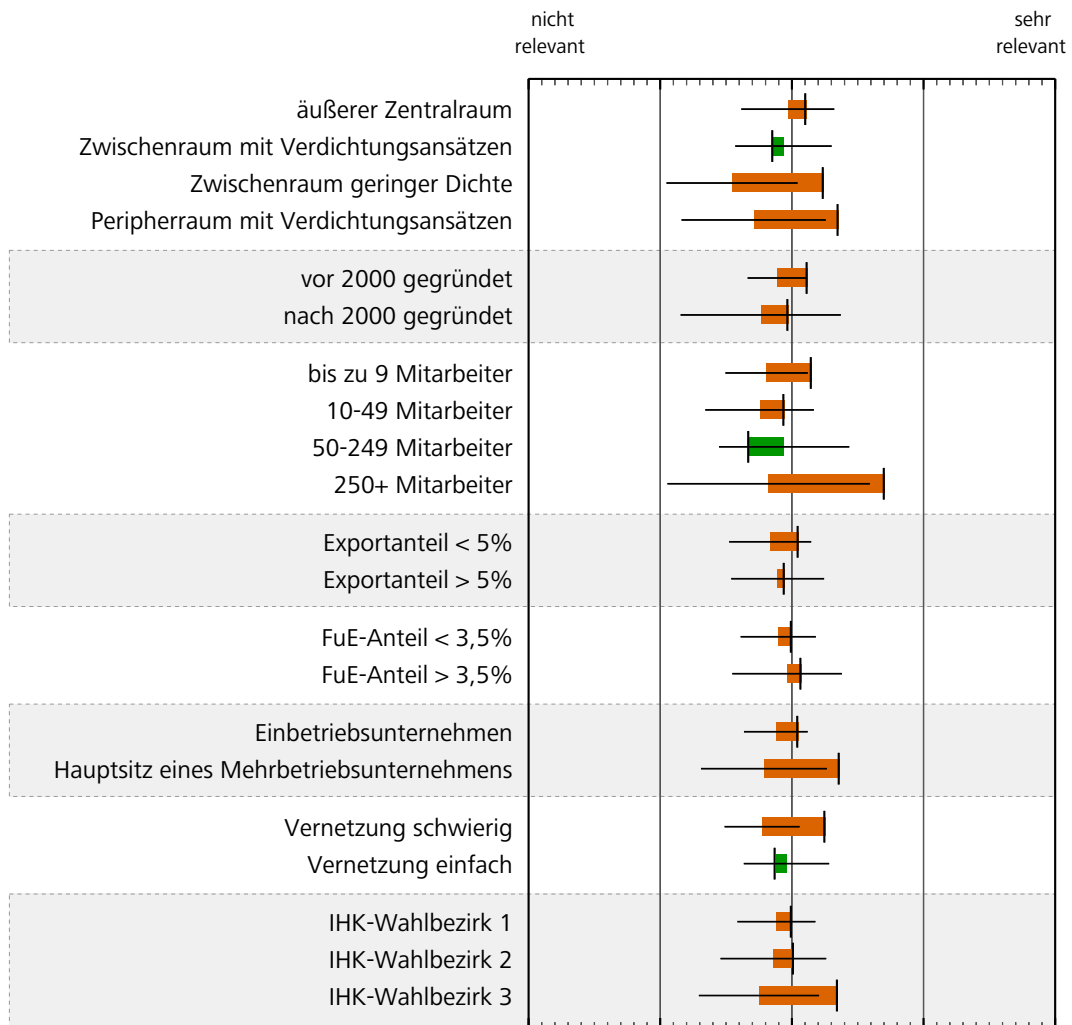
Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	2,971	3,029	1,381	0,166	-0,391 / 0,275	0,349	0,728
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,155	2,988	1,488	0,162	-0,156 / 0,490	1,027	0,307
Zwischenraum geringer Dichte	3,278	3,028	1,402	0,234	-0,224 / 0,724	1,070	0,292
Periphererraum mit Verdichtungsansätzen	3,375	2,875	0,984	0,174	0,145 / 0,855	2,875	0,007**
vor 2000 gegründet	3,173	3,058	1,342	0,102	-0,086 / 0,318	1,133	0,259
nach 2000 gegründet	3,125	2,750	1,539	0,222	-0,071 / 0,821	1,689	0,098
bis zu 9 Mitarbeiter	2,980	2,940	1,449	0,145	-0,247 / 0,327	0,276	0,783
10-49 Mitarbeiter	3,125	2,938	1,379	0,172	-0,157 / 0,532	1,088	0,281
50-249 Mitarbeiter	3,583	3,083	1,134	0,189	0,116 / 0,884	2,646	0,012*
250+ Mitarbeiter	3,667	3,389	1,565	0,369	-0,500 / 1,056	0,753	0,462
Exportanteil < 5%	3,019	2,990	1,369	0,134	-0,236 / 0,293	0,214	0,831
Exportanteil > 5%	3,358	3,173	1,379	0,153	-0,120 / 0,490	1,208	0,231
FuE-Anteil < 3,5%	3,080	2,947	1,340	0,126	-0,117 / 0,382	1,053	0,294
FuE-Anteil > 3,5%	3,186	3,237	1,419	0,185	-0,420 / 0,319	0,275	0,784
Einbetriebsunternehmen	3,034	3,006	1,366	0,104	-0,176 / 0,234	0,277	0,782
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,471	3,000	1,212	0,208	0,049 / 0,893	2,264	0,030*
Vernetzung schwierig	3,298	2,947	1,414	0,132	0,089 / 0,613	2,649	0,009**
Vernetzung einfach	2,932	3,041	1,299	0,151	-0,409 / 0,192	0,716	0,476
IHK-Wahlbezirk 1	2,945	3,100	1,363	0,130	-0,412 / 0,103	1,190	0,237
IHK-Wahlbezirk 2	3,377	2,971	1,397	0,168	0,070 / 0,742	2,414	0,018*
IHK-Wahlbezirk 3	3,310	2,738	1,233	0,190	0,187 / 0,956	3,005	0,005**

Anhang A 24: Regionales Weiterbildungsangebot (22)



Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,037	2,944	1,404	0,191	-0,292 / 0,477	0.484	0,630
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,164	2,967	1,691	0,217	-0,236 / 0,630	0.908	0,367
Zwischenraum geringer Dichte	2,952	2,810	1,195	0,261	-0,402 / 0,688	0.548	0,590
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	3,160	2,680	1,327	0,265	-0,067 / 1,027	1.809	0,083
vor 2000 gegründet	3,117	2,969	1,522	0,135	-0,118 / 0,415	1.103	0,272
nach 2000 gegründet	3,088	2,618	1,376	0,236	-0,008 / 0,950	1.994	0,054
bis zu 9 Mitarbeiter	2,600	2,733	1,490	0,192	-0,518 / 0,251	0.693	0,491
10-49 Mitarbeiter	3,160	2,920	1,546	0,219	-0,199 / 0,679	1.098	0,278
50-249 Mitarbeiter	3,324	2,941	1,231	0,211	-0,046 / 0,811	1.811	0,079
250+ Mitarbeiter	4,105	3,211	1,595	0,366	0,126 / 1,663	2.445	0,025*
Exportanteil < 5%	2,897	2,706	1,417	0,172	-0,152 / 0,535	1.113	0,270
Exportanteil > 5%	3,296	3,028	1,621	0,192	-0,115 / 0,650	1.391	0,169
FuE-Anteil < 3,5%	2,935	2,818	1,308	0,149	-0,180 / 0,413	0.784	0,435
FuE-Anteil > 3,5%	3,404	3,019	1,728	0,240	-0,097 / 0,866	1.605	0,115
Einbetriebsunternehmen	2,941	2,873	1,529	0,141	-0,211 / 0,346	0.482	0,631
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,500	2,824	1,408	0,242	0,186 / 1,167	2.801	0,008**
Vernetzung schwierig	3,305	2,744	1,389	0,153	0,256 / 0,866	3.658	0,000***
Vernetzung einfach	2,763	3,034	1,596	0,208	-0,687 / 0,144	1.305	0,197
IHK-Wahlbezirk 1	3,038	2,975	1,426	0,160	-0,256 / 0,383	0.394	0,694
IHK-Wahlbezirk 2	3,170	2,943	1,613	0,222	-0,219 / 0,672	1.022	0,312
IHK-Wahlbezirk 3	3,103	2,586	1,353	0,251	0,002 / 1,032	2.059	0,049*

Anhang A 25: Verfügbarkeit / Qualität von Führungskräften (23)



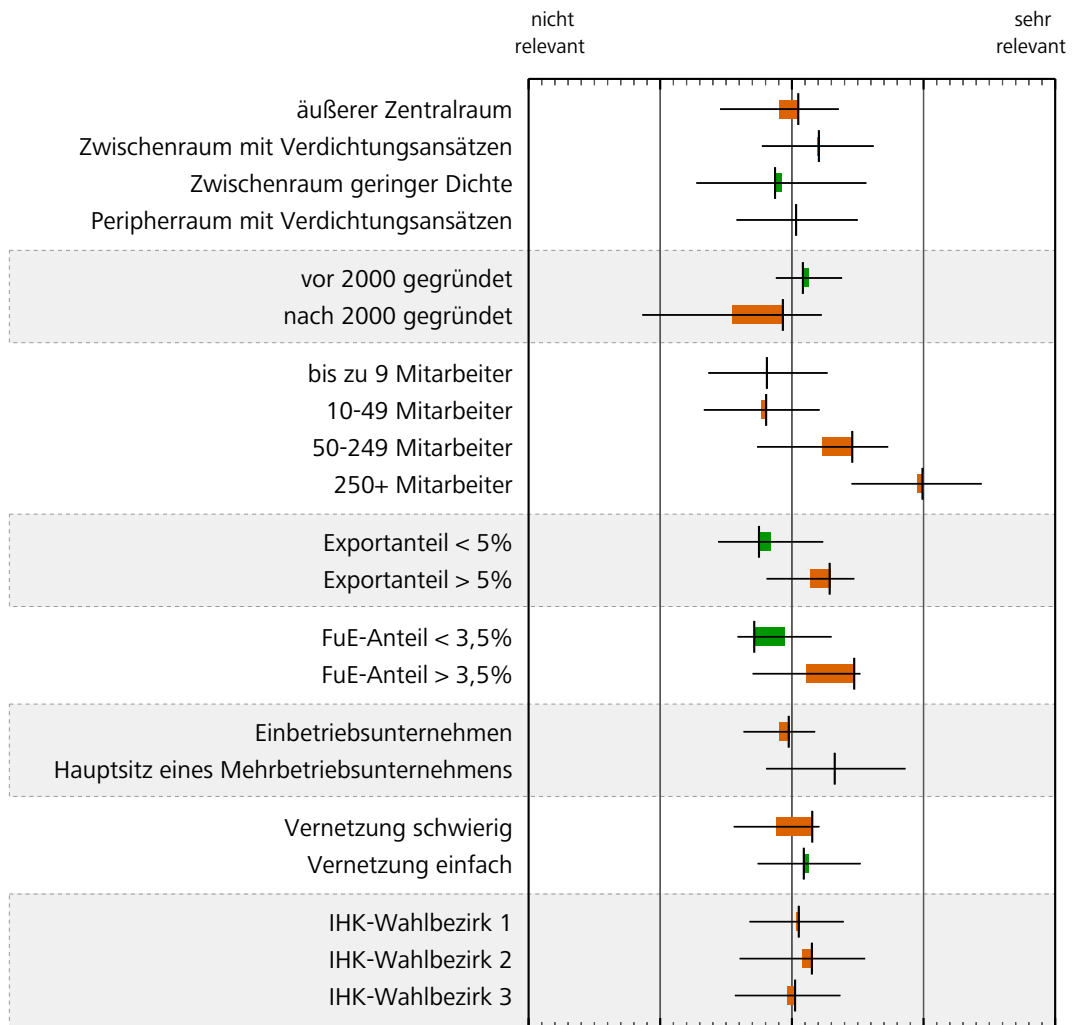
Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,109	2,969	1,413	0,177	-0,213 / 0,494	0.796	0,429
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	2,859	2,936	1,626	0,184	-0,443 / 0,289	0.418	0,677
Zwischenraum geringer Dichte	3,242	2,545	1,403	0,244	0,199 / 1,195	2.854	0,008**
Periphererraum mit Verdichtungsansätzen	3,355	2,710	1,496	0,269	0,097 / 1,193	2.402	0,023*
vor 2000 gegründet	3,120	2,886	1,452	0,112	0,011 / 0,456	2.079	0,039*
nach 2000 gegründet	2,974	2,763	1,848	0,300	-0,398 / 0,819	0.702	0,487
bis zu 9 Mitarbeiter	3,152	2,808	1,572	0,158	0,031 / 0,656	2.173	0,032*
10-49 Mitarbeiter	2,943	2,755	1,494	0,205	-0,224 / 0,601	0.919	0,362
50-249 Mitarbeiter	2,676	2,941	1,421	0,244	-0,759 / 0,230	1.086	0,285
250+ Mitarbeiter	3,706	2,824	1,495	0,363	0,114 / 1,651	2.433	0,027*
Exportanteil < 5%	3,052	2,835	1,549	0,157	-0,095 / 0,528	1.376	0,172
Exportanteil > 5%	2,946	2,892	1,525	0,177	-0,299 / 0,407	0.305	0,761
FuE-Anteil < 3,5%	3,000	2,896	1,486	0,144	-0,182 / 0,390	0.719	0,474
FuE-Anteil > 3,5%	3,073	2,964	1,536	0,207	-0,307 / 0,525	0.527	0,600
Einbetriebsunternehmen	3,049	2,878	1,565	0,122	-0,071 / 0,413	1.397	0,164
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,364	2,788	1,347	0,234	0,097 / 1,054	2.455	0,020*
Vernetzung schwierig	3,255	2,774	1,482	0,144	0,196 / 0,766	3.344	0,001**
Vernetzung einfach	2,877	2,959	1,392	0,163	-0,406 / 0,242	0.504	0,615
IHK-Wahlbezirk 1	3,000	2,882	1,511	0,150	-0,179 / 0,414	0.786	0,433
IHK-Wahlbezirk 2	3,016	2,859	1,606	0,201	-0,245 / 0,558	0.778	0,439
IHK-Wahlbezirk 3	3,350	2,750	1,429	0,226	0,144 / 1,056	2.656	0,011*

Anhang A 26: Standortmarketing der Gemeinde / Stadt (24)



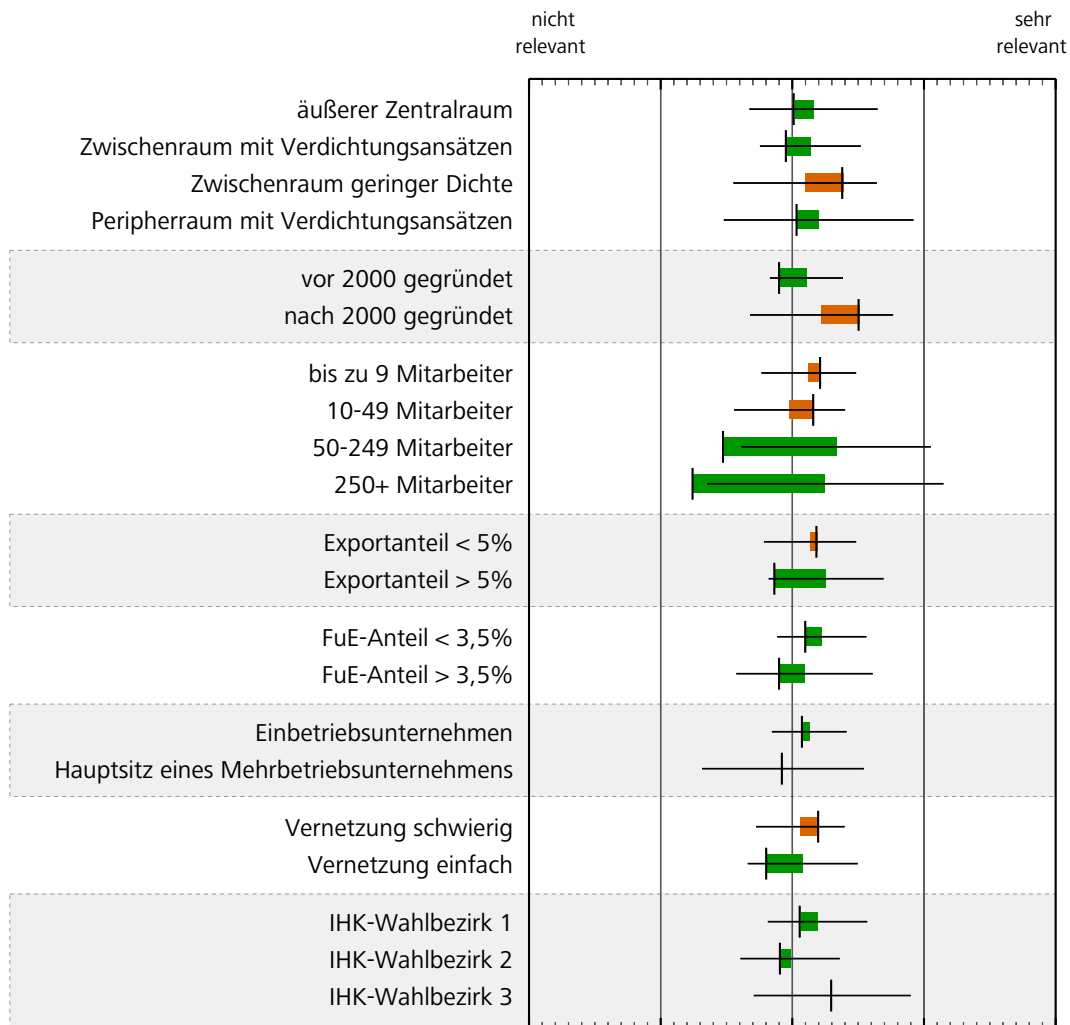
Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,019	2,717	1,367	0,188	-0,076 / 0,679	1.608	0,114
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	2,959	2,877	1,507	0,176	-0,269 / 0,433	0.466	0,643
Zwischenraum geringer Dichte	3,519	2,444	1,412	0,272	0,514 / 1,634	3.952	0,001***
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	3,143	2,643	1,528	0,289	-0,092 / 1,092	1.732	0,095
vor 2000 gegründet	3,080	2,747	1,427	0,116	0,103 / 0,564	2.861	0,005**
nach 2000 gegründet	3,125	2,625	1,814	0,321	-0,154 / 1,154	1.559	0,129
bis zu 9 Mitarbeiter	3,148	2,691	1,674	0,186	0,087 / 0,827	2.456	0,016*
10-49 Mitarbeiter	2,981	2,615	1,456	0,202	-0,040 / 0,771	1.810	0,076
50-249 Mitarbeiter	3,172	2,724	1,213	0,225	-0,013 / 0,910	1.991	0,056
250+ Mitarbeiter	2,467	2,933	1,060	0,274	-1,052 / 0,119	1.705	0,110
Exportanteil < 5%	3,026	2,692	1,526	0,173	-0,011 / 0,677	1.929	0,057
Exportanteil > 5%	3,082	2,726	1,602	0,187	-0,017 / 0,729	1.900	0,061
FuE-Anteil < 3,5%	3,034	2,742	1,440	0,153	-0,012 / 0,596	1.914	0,059
FuE-Anteil > 3,5%	3,122	2,633	1,609	0,230	0,028 / 0,952	2.131	0,038*
Einbetriebsunternehmen	3,110	2,760	1,511	0,125	0,102 / 0,597	2.793	0,006**
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	2,667	2,630	1,400	0,269	-0,518 / 0,592	0.137	0,892
Vernetzung schwierig	3,189	2,600	1,403	0,144	0,303 / 0,876	4.096	0,000***
Vernetzung einfach	2,985	2,788	1,501	0,185	-0,173 / 0,566	1.066	0,290
IHK-Wahlbezirk 1	3,033	2,722	1,489	0,157	-0,001 / 0,623	1.982	0,051
IHK-Wahlbezirk 2	3,089	2,804	1,436	0,192	-0,098 / 0,670	1.489	0,142
IHK-Wahlbezirk 3	3,229	2,629	1,557	0,263	0,066 / 1,134	2.280	0,029*

Anhang A 27: Einsatz von E-Government (25)



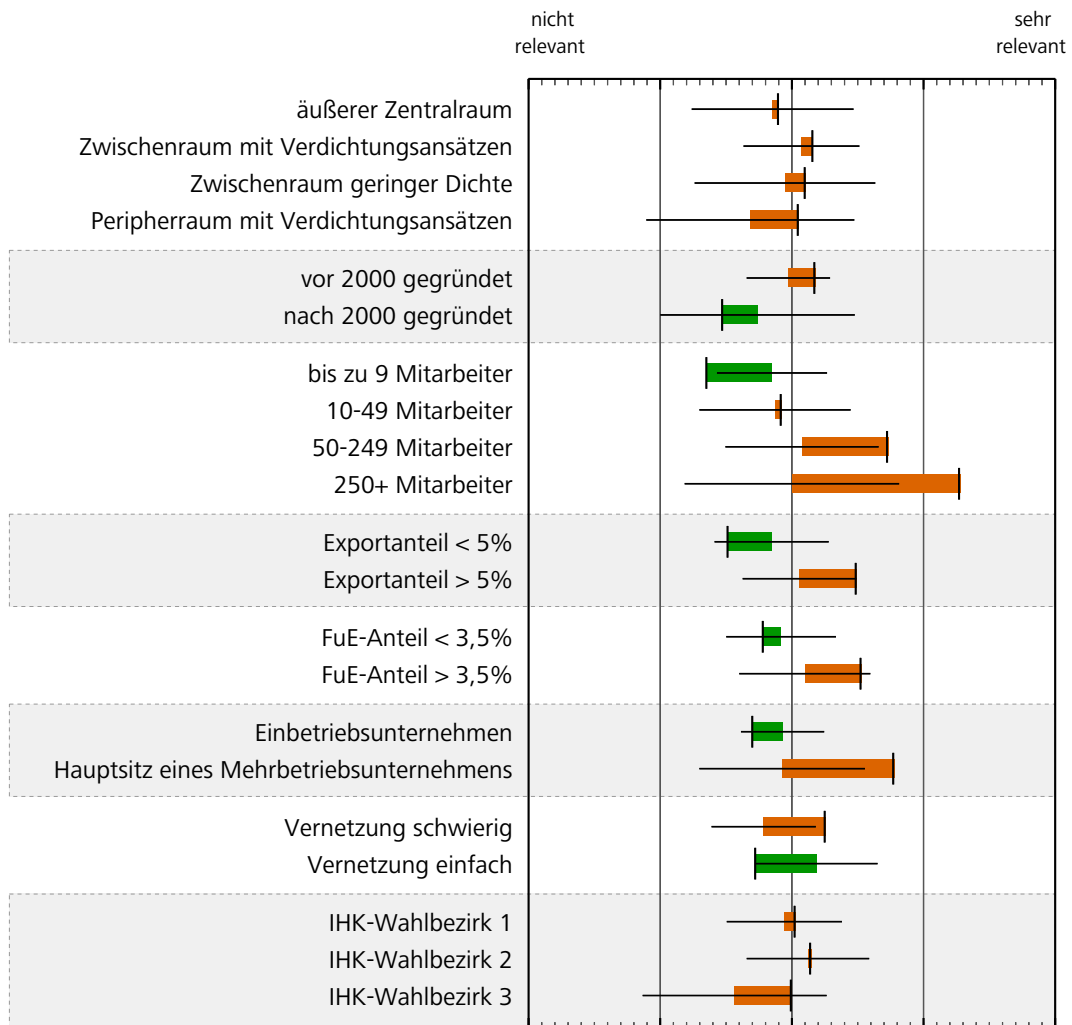
Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,057	2,906	1,634	0,224	-0,300 / 0,602	0.673	0,504
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,213	3,197	1,658	0,212	-0,408 / 0,441	0.077	0,939
Zwischenraum geringer Dichte	2,880	2,920	1,567	0,313	-0,686 / 0,606	0.128	0,900
Periphererraum mit Verdichtungsansätzen	3,040	3,040	1,118	0,224	-0,461 / 0,461	0.000	1,000
vor 2000 gegründet	3,092	3,130	1,454	0,127	-0,290 / 0,213	0.300	0,764
nach 2000 gegründet	2,939	2,545	1,919	0,334	-0,288 / 1,076	1.179	0,247
bis zu 9 Mitarbeiter	2,818	2,818	1,840	0,226	-0,453 / 0,453	0.000	1,000
10-49 Mitarbeiter	2,813	2,771	1,515	0,219	-0,398 / 0,481	0.191	0,850
50-249 Mitarbeiter	3,467	3,233	1,331	0,243	-0,265 / 0,731	0.960	0,345
250+ Mitarbeiter	4,000	3,947	1,026	0,235	-0,442 / 0,547	0.224	0,826
Exportanteil < 5%	2,758	2,839	1,571	0,200	-0,480 / 0,318	0.404	0,688
Exportanteil > 5%	3,295	3,141	1,478	0,167	-0,179 / 0,487	0.919	0,361
FuE-Anteil < 3,5%	2,722	2,944	1,522	0,179	-0,579 / 0,135	1.239	0,219
FuE-Anteil > 3,5%	3,481	3,111	1,496	0,204	-0,039 / 0,780	1.819	0,074
Einbetriebsunternehmen	2,984	2,905	1,542	0,137	-0,193 / 0,351	0.578	0,564
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,333	3,333	1,414	0,258	-0,529 / 0,529	0.000	1,000
Vernetzung schwierig	3,163	2,884	1,516	0,163	-0,046 / 0,604	1.707	0,091
Vernetzung einfach	3,098	3,131	1,527	0,196	-0,424 / 0,358	0.168	0,867
IHK-Wahlbezirk 1	3,060	3,036	1,638	0,180	-0,334 / 0,382	0.134	0,894
IHK-Wahlbezirk 2	3,160	3,080	1,676	0,237	-0,396 / 0,556	0.337	0,737
IHK-Wahlbezirk 3	3,032	2,968	1,093	0,196	-0,336 / 0,465	0.329	0,745

Anhang A 28: Kooperation/Netzwerke zwischen Unternehmen und Hochschulen (26)



Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,018	3,161	1,823	0,244	-0,630 / 0,344	0.586	0,560
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	2,959	3,137	1,644	0,192	-0,561 / 0,205	0.925	0,358
Zwischenraum geringer Dichte	3,387	3,097	1,488	0,267	-0,255 / 0,835	1.087	0,286
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	3,040	3,200	1,748	0,350	-0,880 / 0,560	0.458	0,651
vor 2000 gegründet	2,907	3,107	1,659	0,140	-0,478 / 0,078	1.427	0,156
nach 2000 gegründet	3,511	3,222	1,804	0,269	-0,254 / 0,832	1.074	0,289
bis zu 9 Mitarbeiter	3,219	3,125	1,772	0,181	-0,266 / 0,454	0.518	0,605
10-49 Mitarbeiter	3,167	2,979	1,454	0,210	-0,234 / 0,609	0.894	0,376
50-249 Mitarbeiter	2,481	3,333	1,812	0,349	-1,570 / -0,133	2.442	0,022*
250+ Mitarbeiter	2,250	3,250	1,414	0,408	-1,898 / -0,102	2.449	0,032*
Exportanteil < 5%	3,191	3,135	1,661	0,176	-0,294 / 0,407	0.319	0,750
Exportanteil > 5%	2,871	3,257	1,836	0,219	-0,822 / 0,051	1.758	0,083
FuE-Anteil < 3,5%	3,106	3,223	1,652	0,170	-0,456 / 0,222	0.687	0,494
FuE-Anteil > 3,5%	2,907	3,093	1,894	0,258	-0,703 / 0,333	0.718	0,476
Einbetriebsunternehmen	3,081	3,128	1,743	0,143	-0,331 / 0,236	0.330	0,742
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	2,929	2,929	1,587	0,300	-0,615 / 0,615	0.000	1,000
Vernetzung schwierig	3,204	3,061	1,681	0,170	-0,193 / 0,479	0.841	0,402
Vernetzung einfach	2,810	3,079	1,658	0,209	-0,688 / 0,148	1.292	0,201
IHK-Wahlbezirk 1	3,064	3,191	1,839	0,190	-0,505 / 0,250	0.673	0,503
IHK-Wahlbezirk 2	2,914	2,983	1,437	0,189	-0,446 / 0,308	0.365	0,716
IHK-Wahlbezirk 3	3,303	3,303	1,677	0,292	-0,596 / 0,596	0.000	1,000

Anhang A 29: Büro- und Gewerbetieten (27)



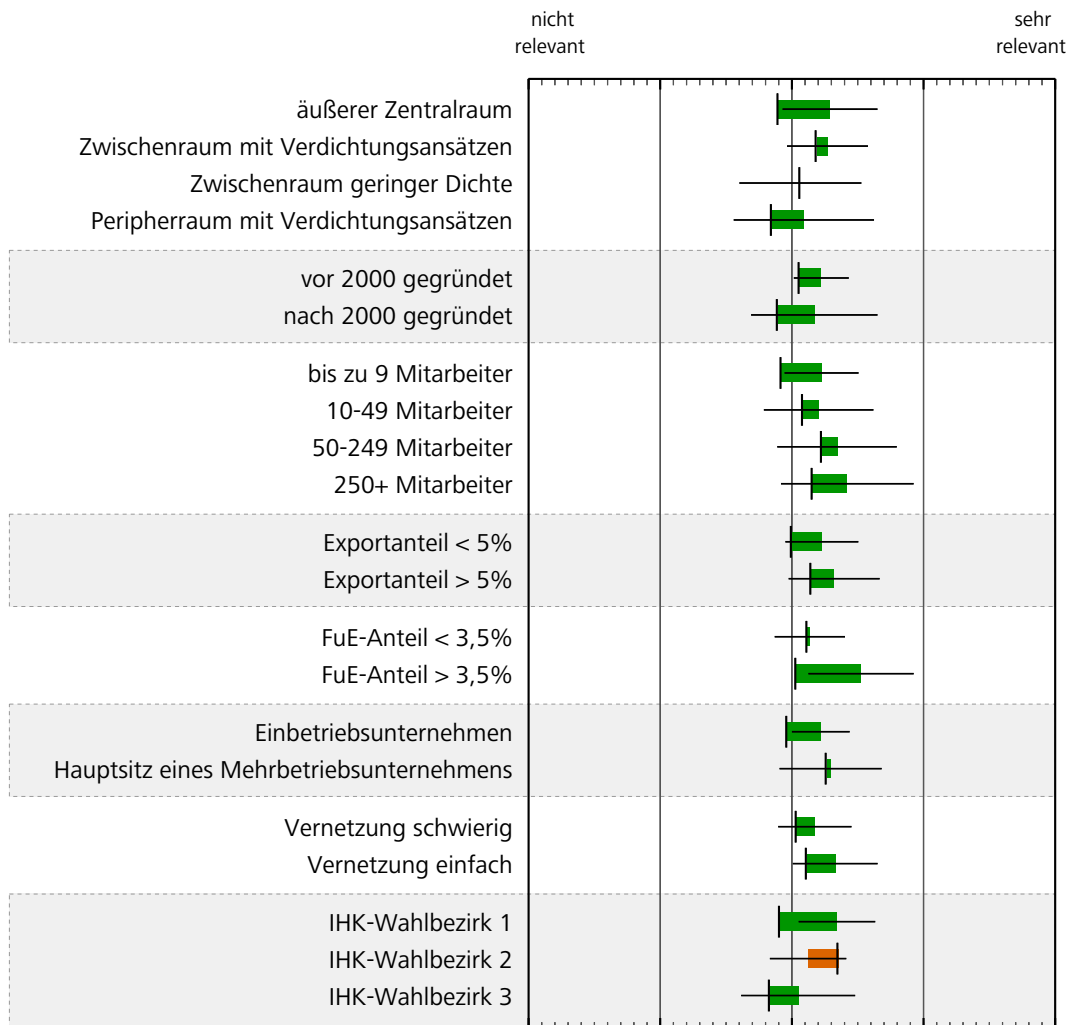
Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	2,902	2,854	1,949	0,304	-0,566 / 0,664	0.160	0,873
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,164	3,073	1,625	0,219	-0,349 / 0,531	0.415	0,680
Zwischenraum geringer Dichte	3,105	2,947	1,425	0,327	-0,528 / 0,844	0.483	0,635
Periphererraum mit Verdichtungsansätzen	3,053	2,684	1,640	0,376	-0,422 / 1,159	0.979	0,340
vor 2000 gegründet	3,179	2,973	1,693	0,160	-0,111 / 0,522	1.283	0,202
nach 2000 gegründet	2,478	2,739	1,711	0,357	-1,000 / 0,478	0.731	0,472
bis zu 9 Mitarbeiter	2,358	2,849	1,514	0,208	-0,909 / -0,072	2.358	0,022*
10-49 Mitarbeiter	2,923	2,872	1,776	0,284	-0,523 / 0,626	0.180	0,858
50-249 Mitarbeiter	3,731	3,077	1,441	0,283	0,072 / 1,236	2.314	0,029*
250+ Mitarbeiter	4,278	3,000	1,638	0,386	0,463 / 2,092	3.310	0,004**
Exportanteil < 5%	2,519	2,846	1,556	0,216	-0,761 / 0,107	1.515	0,136
Exportanteil > 5%	3,493	3,058	1,794	0,216	0,003 / 0,867	2.013	0,048*
FuE-Anteil < 3,5%	2,787	2,918	1,628	0,208	-0,548 / 0,286	0.629	0,532
FuE-Anteil > 3,5%	3,529	3,098	1,769	0,248	-0,067 / 0,929	1.741	0,088
Einbetriebsunternehmen	2,707	2,929	1,588	0,160	-0,538 / 0,094	1.392	0,167
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,778	2,926	1,586	0,305	0,223 / 1,481	2.791	0,010**
Vernetzung schwierig	3,257	2,786	1,666	0,199	0,075 / 0,868	2.368	0,021*
Vernetzung einfach	2,729	3,188	1,597	0,231	-0,922 / 0,005	1.988	0,053
IHK-Wahlbezirk 1	3,029	2,943	1,840	0,220	-0,352 / 0,523	0.390	0,698
IHK-Wahlbezirk 2	3,146	3,122	1,475	0,230	-0,441 / 0,490	0.106	0,916
IHK-Wahlbezirk 3	3,000	2,565	1,619	0,338	-0,264 / 1,134	1.288	0,211

Anhang A 30: Verfügbarkeit / Qualität von Ingenieuren (28)



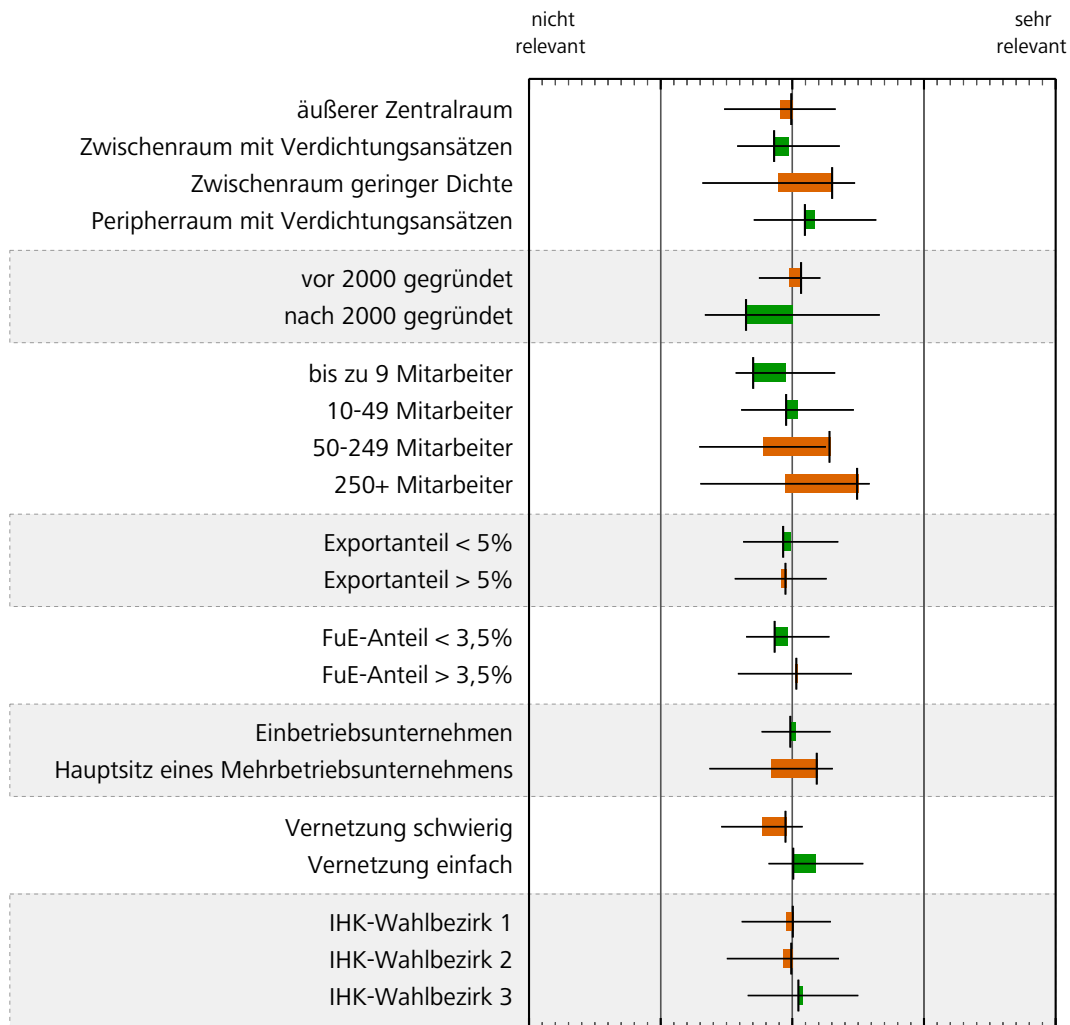
Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,034	3,190	1,136	0,149	-0,454 / 0,143	1.040	0,303
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	2,973	3,123	1,497	0,175	-0,499 / 0,198	0.860	0,393
Zwischenraum geringer Dichte	3,313	2,844	1,077	0,190	0,080 / 0,857	2.462	0,020*
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	2,963	2,852	1,368	0,263	-0,431 / 0,654	0.422	0,676
vor 2000 gegründet	3,090	3,052	1,274	0,102	-0,164 / 0,241	0.378	0,706
nach 2000 gegründet	2,882	3,029	1,480	0,254	-0,662 / 0,368	0.579	0,566
bis zu 9 Mitarbeiter	3,000	3,024	1,325	0,145	-0,314 / 0,265	0.166	0,869
10-49 Mitarbeiter	2,745	3,000	1,468	0,198	-0,653 / 0,143	1.286	0,204
50-249 Mitarbeiter	3,188	3,375	1,061	0,187	-0,570 / 0,195	1.000	0,325
250+ Mitarbeiter	3,563	2,750	1,167	0,292	0,191 / 1,434	2.784	0,014*
Exportanteil < 5%	2,976	3,060	1,214	0,133	-0,347 / 0,180	0.629	0,531
Exportanteil > 5%	3,000	3,056	1,537	0,181	-0,416 / 0,305	0.307	0,760
FuE-Anteil < 3,5%	3,011	3,100	1,186	0,125	-0,338 / 0,160	0.711	0,479
FuE-Anteil > 3,5%	3,039	2,902	1,470	0,206	-0,276 / 0,551	0.667	0,508
Einbetriebsunternehmen	2,987	3,059	1,338	0,109	-0,287 / 0,142	0.667	0,506
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,233	3,033	1,270	0,232	-0,275 / 0,675	0.862	0,396
Vernetzung schwierig	3,110	2,980	1,308	0,131	-0,129 / 0,389	0.994	0,323
Vernetzung einfach	2,833	3,091	1,305	0,161	-0,579 / 0,064	1.604	0,114
IHK-Wahlbezirk 1	2,979	3,223	1,284	0,132	-0,508 / 0,019	1.847	0,068
IHK-Wahlbezirk 2	3,200	2,900	1,331	0,172	-0,044 / 0,644	1.745	0,086
IHK-Wahlbezirk 3	2,972	2,889	1,317	0,220	-0,362 / 0,529	0.380	0,707

Anhang A 31: Freizeit-, Kultur-, Sportangebot (29)



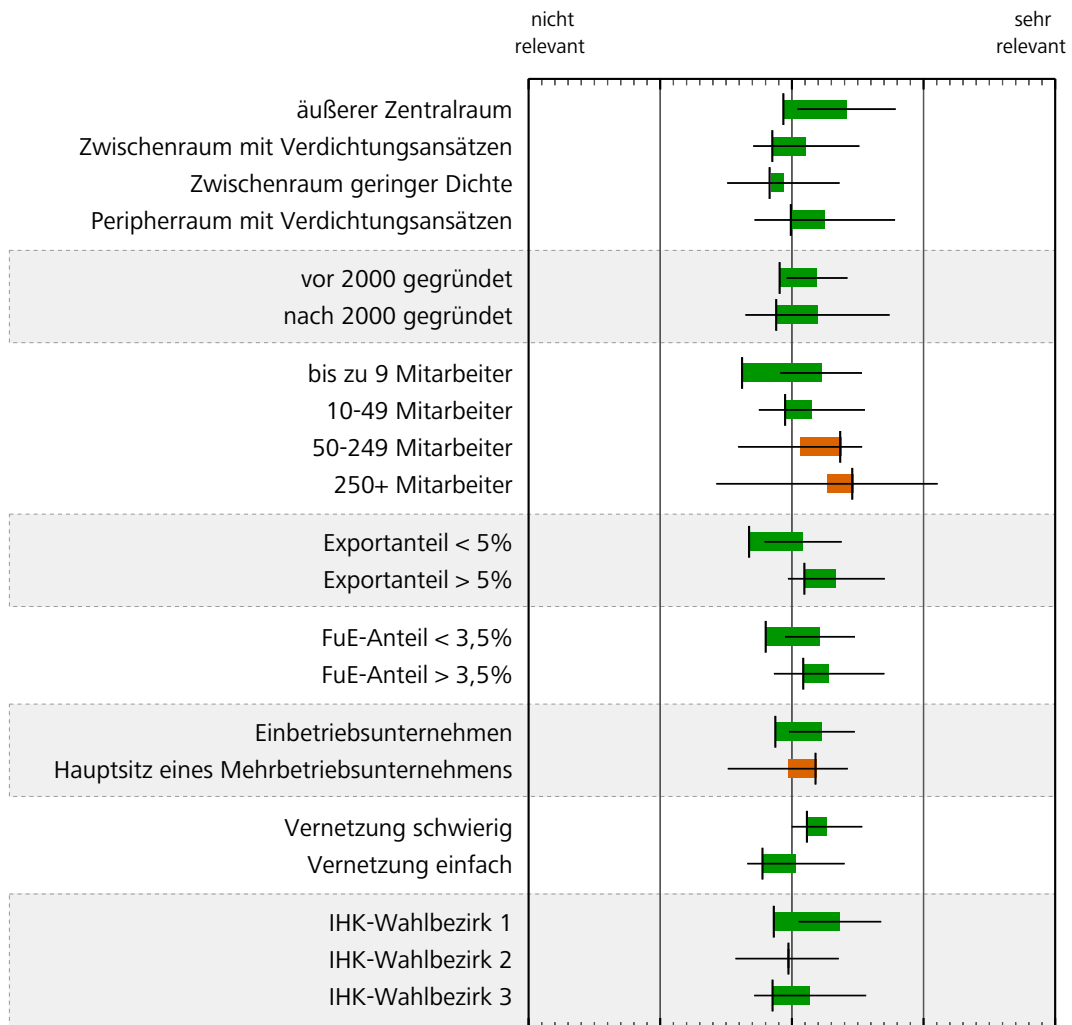
Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	2,899	3,290	1,497	0,180	-0,752 / -0,031	2.171	0,033*
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	3,188	3,271	1,424	0,154	-0,390 / 0,225	0.533	0,595
Zwischenraum geringer Dichte	3,065	3,065	1,265	0,227	-0,463 / 0,463	0.000	1,000
Periphererraum mit Verdichtungsansätzen	2,848	3,091	1,501	0,261	-0,775 / 0,290	0.928	0,360
vor 2000 gegründet	3,059	3,224	1,375	0,105	-0,373 / 0,044	1.562	0,120
nach 2000 gegründet	2,894	3,170	1,638	0,239	-0,757 / 0,204	1.158	0,253
bis zu 9 Mitarbeiter	2,922	3,225	1,434	0,142	-0,585 / -0,023	2.141	0,035*
10-49 Mitarbeiter	3,085	3,203	1,598	0,208	-0,535 / 0,298	0.570	0,571
50-249 Mitarbeiter	3,229	3,343	1,323	0,224	-0,568 / 0,340	0.511	0,613
250+ Mitarbeiter	3,158	3,421	1,046	0,240	-0,767 / 0,241	1.097	0,287
Exportanteil < 5%	3,000	3,228	1,406	0,140	-0,505 / 0,049	1.627	0,107
Exportanteil > 5%	3,148	3,321	1,564	0,174	-0,519 / 0,173	0.995	0,323
FuE-Anteil < 3,5%	3,118	3,136	1,414	0,135	-0,285 / 0,249	0.135	0,893
FuE-Anteil > 3,5%	3,034	3,525	1,535	0,200	-0,891 / -0,092	2.459	0,017*
Einbetriebsunternehmen	2,965	3,220	1,456	0,111	-0,474 / -0,035	2.297	0,023*
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,265	3,294	1,114	0,191	-0,417 / 0,359	0.154	0,879
Vernetzung schwierig	3,037	3,174	1,469	0,141	-0,416 / 0,141	0.978	0,330
Vernetzung einfach	3,114	3,329	1,438	0,162	-0,537 / 0,107	1.330	0,187
IHK-Wahlbezirk 1	2,910	3,342	1,547	0,147	-0,723 / -0,142	2.945	0,004**
IHK-Wahlbezirk 2	3,354	3,123	1,170	0,145	-0,059 / 0,521	1.591	0,117
IHK-Wahlbezirk 3	2,833	3,048	1,389	0,214	-0,647 / 0,219	1.000	0,323

Anhang A 32: Räumliche Nähe zu Beschaffungsmärkten und Zulieferern (30)



Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,000	2,906	1,535	0,211	-0,329 / 0,518	0.447	0,656
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	2,870	2,971	1,619	0,195	-0,491 / 0,288	0.520	0,604
Zwischenraum geringer Dichte	3,310	2,897	1,524	0,283	-0,166 / 0,994	1.462	0,155
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	3,103	3,172	1,223	0,227	-0,534 / 0,396	0.304	0,764
vor 2000 gegründet	3,074	2,980	1,435	0,118	-0,139 / 0,328	0.802	0,424
nach 2000 gegründet	2,656	3,000	1,842	0,326	-1,008 / 0,321	1.055	0,299
bis zu 9 Mitarbeiter	2,711	2,947	1,656	0,190	-0,615 / 0,141	1.247	0,216
10-49 Mitarbeiter	2,961	3,039	1,521	0,213	-0,507 / 0,350	0.368	0,714
50-249 Mitarbeiter	3,290	2,774	1,313	0,236	0,035 / 0,997	2.188	0,037*
250+ Mitarbeiter	3,500	2,944	1,294	0,305	-0,088 / 1,199	1.822	0,086
Exportanteil < 5%	2,938	2,988	1,635	0,182	-0,411 / 0,312	0.272	0,786
Exportanteil > 5%	2,956	2,912	1,440	0,175	-0,305 / 0,393	0.253	0,801
FuE-Anteil < 3,5%	2,874	2,966	1,483	0,159	-0,408 / 0,225	0.578	0,565
FuE-Anteil > 3,5%	3,038	3,019	1,553	0,215	-0,414 / 0,452	0.089	0,929
Einbetriebsunternehmen	2,993	3,029	1,566	0,132	-0,298 / 0,226	0.270	0,788
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	3,194	2,839	1,279	0,230	-0,114 / 0,824	1.544	0,133
Vernetzung schwierig	2,956	2,769	1,483	0,155	-0,122 / 0,496	1.202	0,233
Vernetzung einfach	3,015	3,179	1,473	0,180	-0,524 / 0,196	0.912	0,365
IHK-Wahlbezirk 1	3,011	2,954	1,587	0,170	-0,281 / 0,396	0.338	0,736
IHK-Wahlbezirk 2	3,000	2,929	1,594	0,213	-0,355 / 0,497	0.335	0,739
IHK-Wahlbezirk 3	3,054	3,081	1,258	0,207	-0,447 / 0,393	0.131	0,897

Anhang A 33: Kinderbetreuungsangebot (31)

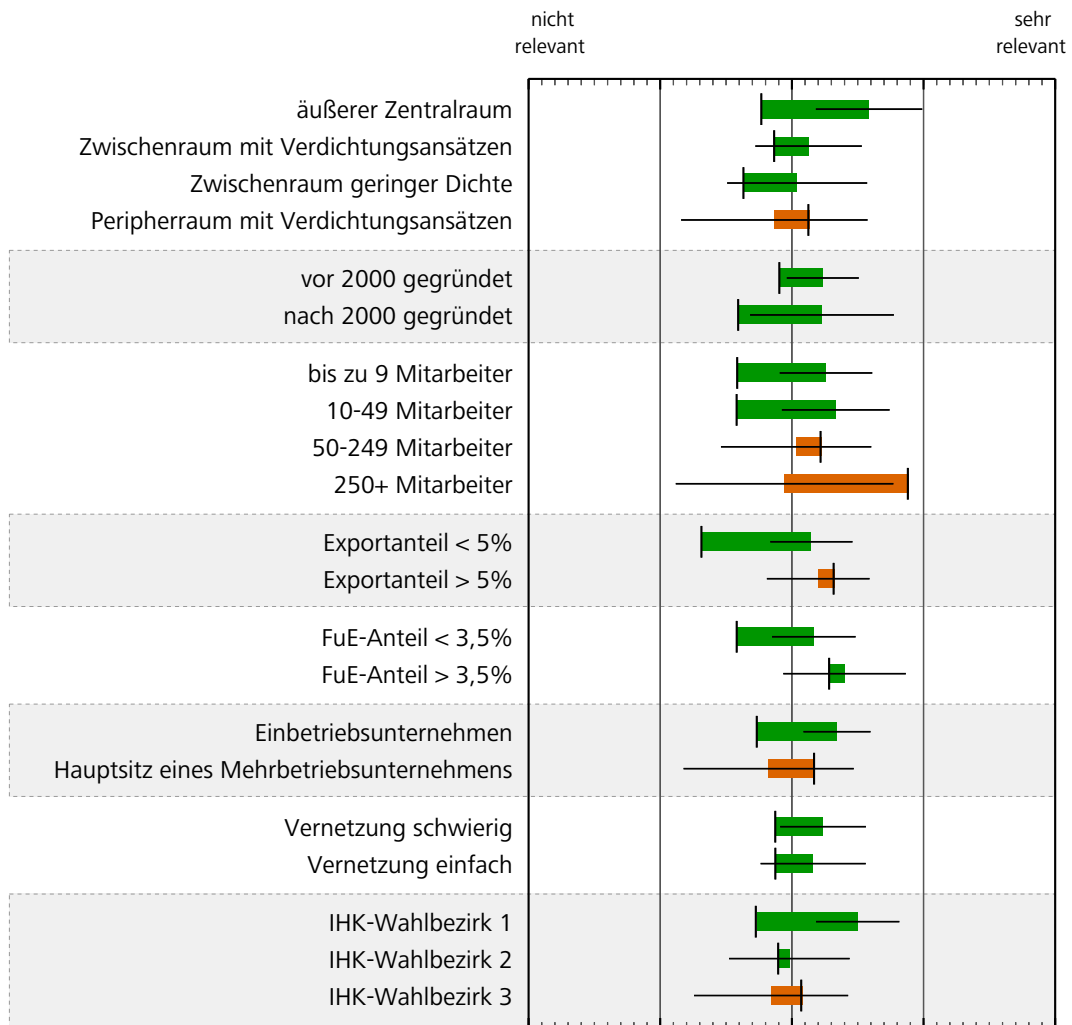


Anhang A 34: Verfügbarkeit von Gewerbeflächen (32)



Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	3,015	3,092	1,574	0,195	-0,467 / 0,314	0.394	0,695
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	2,886	2,714	1,633	0,195	-0,217 / 0,560	0.878	0,383
Zwischenraum geringer Dichte	2,926	2,444	1,602	0,308	-0,154 / 1,117	1.562	0,130
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	2,633	2,900	1,285	0,235	-0,748 / 0,214	1.137	0,265
vor 2000 gegründet	2,877	2,760	1,490	0,120	-0,121 / 0,355	0.973	0,332
nach 2000 gegründet	2,846	3,103	1,817	0,291	-0,844 / 0,331	0.881	0,384
bis zu 9 Mitarbeiter	2,928	2,843	1,754	0,193	-0,299 / 0,468	0.438	0,663
10-49 Mitarbeiter	2,679	2,925	1,568	0,215	-0,678 / 0,188	1.139	0,260
50-249 Mitarbeiter	2,941	2,765	1,141	0,196	-0,221 / 0,574	0.902	0,374
250+ Mitarbeiter	3,000	2,389	1,378	0,325	-0,074 / 1,296	1.882	0,077
Exportanteil < 5%	2,831	2,867	1,542	0,169	-0,373 / 0,301	0.214	0,831
Exportanteil > 5%	2,922	2,792	1,712	0,195	-0,258 / 0,518	0.666	0,508
FuE-Anteil < 3,5%	2,815	2,902	1,495	0,156	-0,397 / 0,223	0.558	0,578
FuE-Anteil > 3,5%	3,070	2,912	1,656	0,219	-0,281 / 0,597	0.720	0,475
Einbetriebsunternehmen	2,926	2,899	1,615	0,132	-0,235 / 0,289	0.203	0,839
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	2,771	2,771	1,306	0,221	-0,448 / 0,448	0.000	1,000
Vernetzung schwierig	2,940	2,830	1,543	0,154	-0,196 / 0,416	0.713	0,478
Vernetzung einfach	2,773	2,803	1,549	0,191	-0,412 / 0,351	0.159	0,874
IHK-Wahlbezirk 1	3,000	3,010	1,691	0,169	-0,345 / 0,325	0.059	0,953
IHK-Wahlbezirk 2	2,833	2,574	1,320	0,180	-0,102 / 0,620	1.443	0,155
IHK-Wahlbezirk 3	2,711	2,737	1,551	0,252	-0,537 / 0,484	0.105	0,917

Anhang A 35: Öffentlicher Personennahverkehr (33)



Anhang A 36: Anbindung an Flughäfen (34)

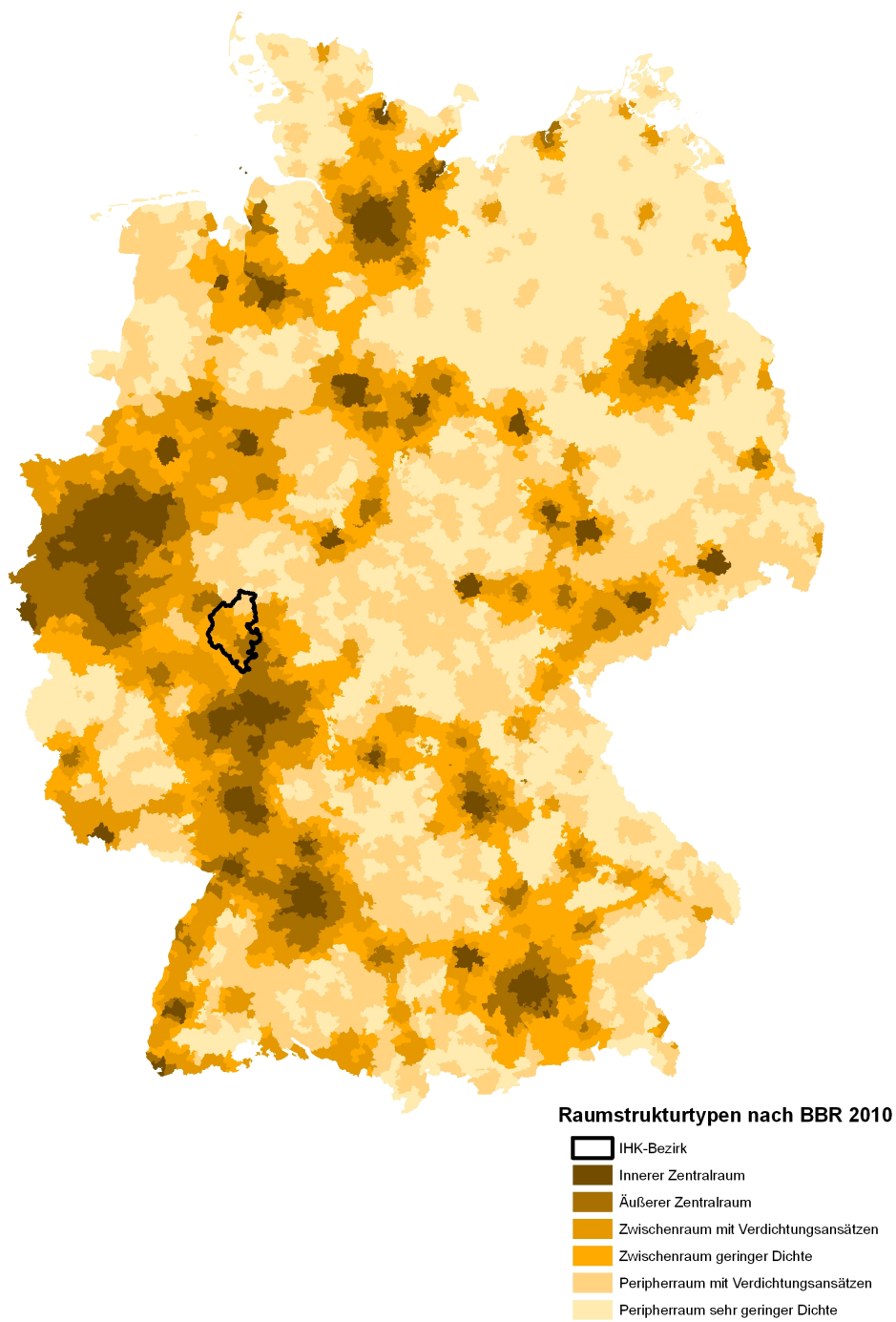


Differenzierungskriterium	Relevanz	Zufrieden	StDev.	StErr.	95%-Konf.int.	T-Wert	sig.
äußerer Zentralraum	2,627	3,237	1,692	0,220	-1,051 / -0,170	2,770	0,008**
Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen	2,563	2,828	1,720	0,215	-0,696 / 0,164	1,235	0,221
Zwischenraum geringer Dichte	2,333	2,407	1,412	0,272	-0,634 / 0,486	0,273	0,787
Peripheraum mit Verdichtungsansätzen	3,069	2,448	1,590	0,295	0,015 / 1,226	2,102	0,045*
vor 2000 gegründet	2,585	2,789	1,552	0,128	-0,458 / 0,049	1,594	0,113
nach 2000 gegründet	2,818	3,000	2,186	0,381	-0,958 / 0,594	0,478	0,636
bis zu 9 Mitarbeiter	2,590	2,808	1,726	0,195	-0,607 / 0,171	1,115	0,268
10-49 Mitarbeiter	2,569	3,078	1,592	0,223	-0,958 / -0,062	2,287	0,026*
50-249 Mitarbeiter	2,645	2,613	1,683	0,302	-0,584 / 0,649	0,107	0,916
250+ Mitarbeiter	2,556	2,556	1,715	0,404	-0,853 / 0,853	0,000	1,000
Exportanteil < 5%	2,450	2,838	1,514	0,169	-0,724 / -0,051	2,290	0,025*
Exportanteil > 5%	2,635	2,784	1,878	0,218	-0,583 / 0,286	0,681	0,498
FuE-Anteil < 3,5%	2,391	2,816	1,507	0,162	-0,747 / -0,104	2,633	0,010*
FuE-Anteil > 3,5%	2,818	3,018	1,799	0,243	-0,688 / 0,288	0,824	0,413
Einbetriebsunternehmen	2,590	2,892	1,693	0,144	-0,586 / -0,018	2,105	0,037*
Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens	2,697	2,636	1,619	0,282	-0,514 / 0,636	0,215	0,831
Vernetzung schwierig	2,594	2,750	1,468	0,150	-0,454 / 0,142	1,043	0,300
Vernetzung einfach	2,547	3,016	1,773	0,222	-0,912 / -0,026	2,116	0,038*
IHK-Wahlbezirk 1	2,505	3,176	1,620	0,170	-1,008 / -0,332	3,948	0,000***
IHK-Wahlbezirk 2	2,615	2,596	1,603	0,222	-0,427 / 0,466	0,087	0,931
IHK-Wahlbezirk 3	2,972	2,333	1,606	0,268	0,095 / 1,182	2,386	0,023*

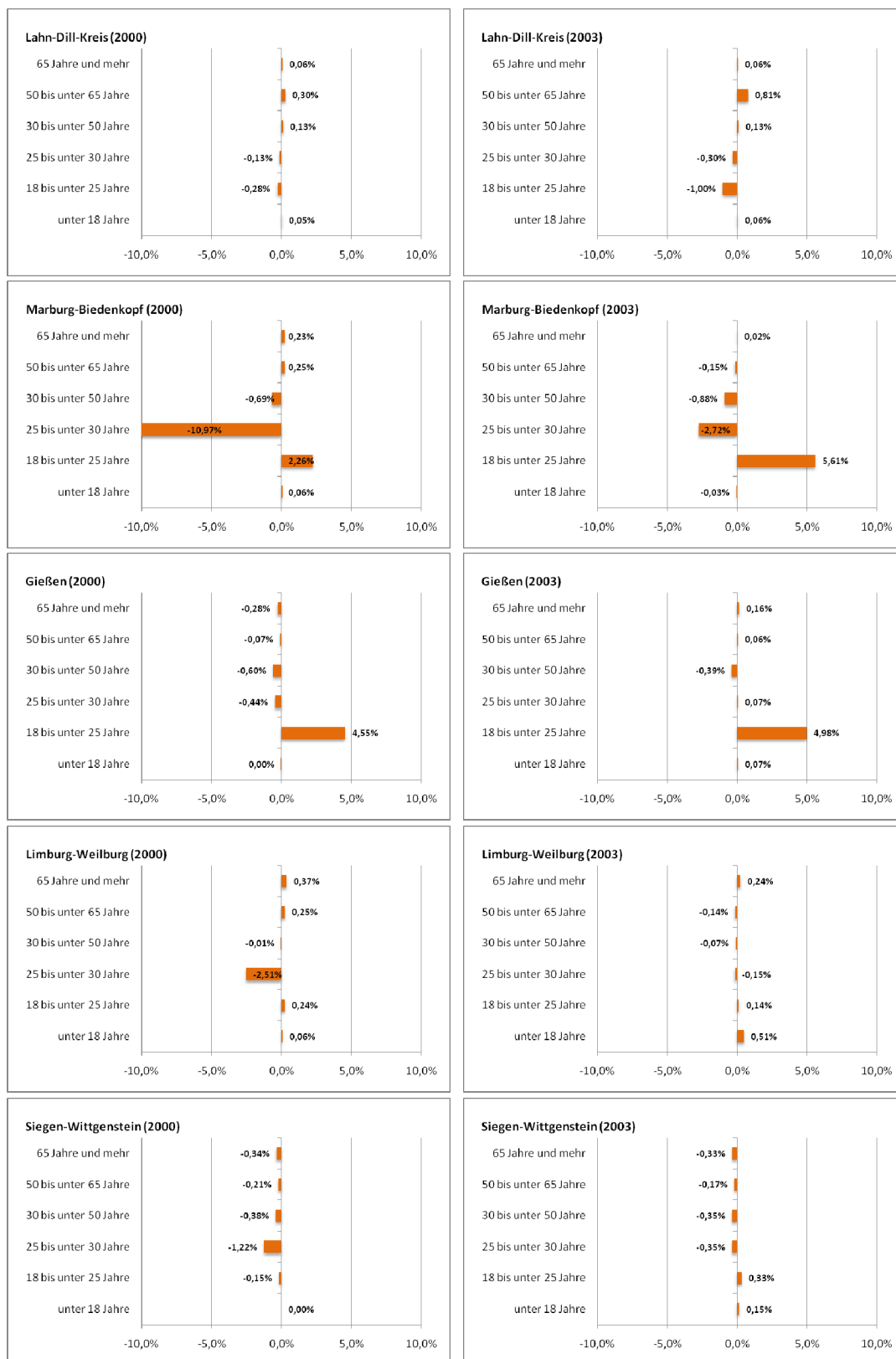
Anhang A 37: Schienenanbindung, Personen- Güterverkehr (35)

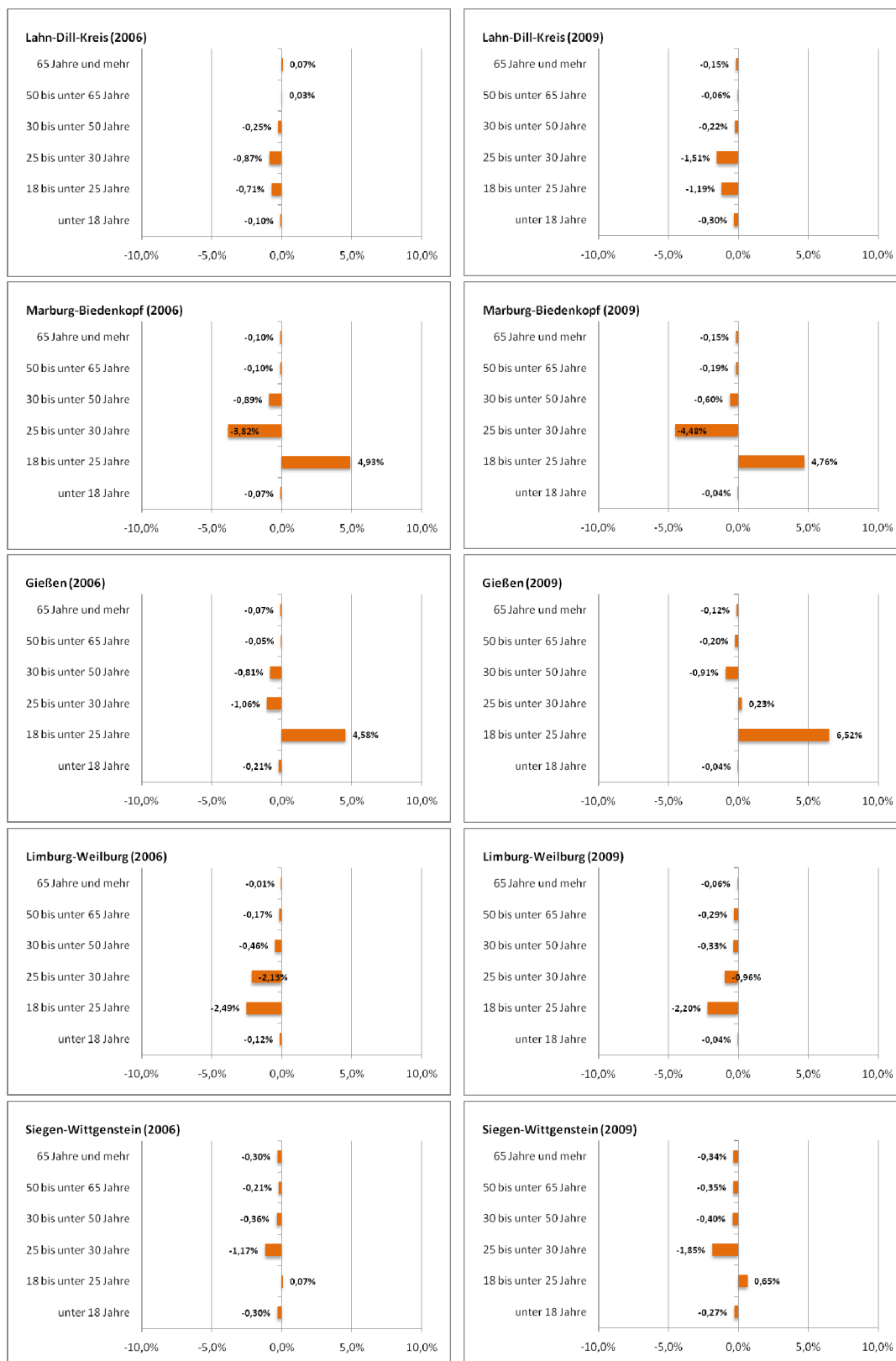
<i>Gemeinde</i>	<i>BBR Raumstrukturtyp</i>
Aßlar, Stadt	Äußerer Zentralraum
Biebertal	Äußerer Zentralraum
Hüttenberg	Äußerer Zentralraum
Lahnau	Äußerer Zentralraum
Wettenberg	Äußerer Zentralraum
Wetzlar, Stadt	Äußerer Zentralraum
Braunfels, Stadt	Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen
Breitscheid	Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen
Dillenburg, Stadt	Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen
Ehringshausen	Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen
Haiger, Stadt	Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen
Herborn, Stadt	Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen
Leun, Stadt	Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen
Mittenaar	Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen
Schöffengrund	Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen
Sinn	Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen
Solms, Stadt	Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen
Bad Endbach	Zwischenraum geringer Dichte
Bischoffen	Zwischenraum geringer Dichte
Dietzhöhlztal	Zwischenraum geringer Dichte
Driedorf	Zwischenraum geringer Dichte
Eschenburg	Zwischenraum geringer Dichte
Gladenbach, Stadt	Zwischenraum geringer Dichte
Greifenstein	Zwischenraum geringer Dichte
Hohenahr	Zwischenraum geringer Dichte
Siegbach	Zwischenraum geringer Dichte
Waldsolms	Zwischenraum geringer Dichte
Angelburg	Periphererraum mit Verdichtungsansätzen
Biedenkopf, Stadt	Periphererraum mit Verdichtungsansätzen
Breidenbach	Periphererraum mit Verdichtungsansätzen
Dautphetal	Periphererraum mit Verdichtungsansätzen
Steffenberg	Periphererraum mit Verdichtungsansätzen

Anhang A 38: Einordnung der Gemeinden im Kammerbezirk der IHK Lahn-Dill in die Typologie zur Raumstruktur des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) von 2010

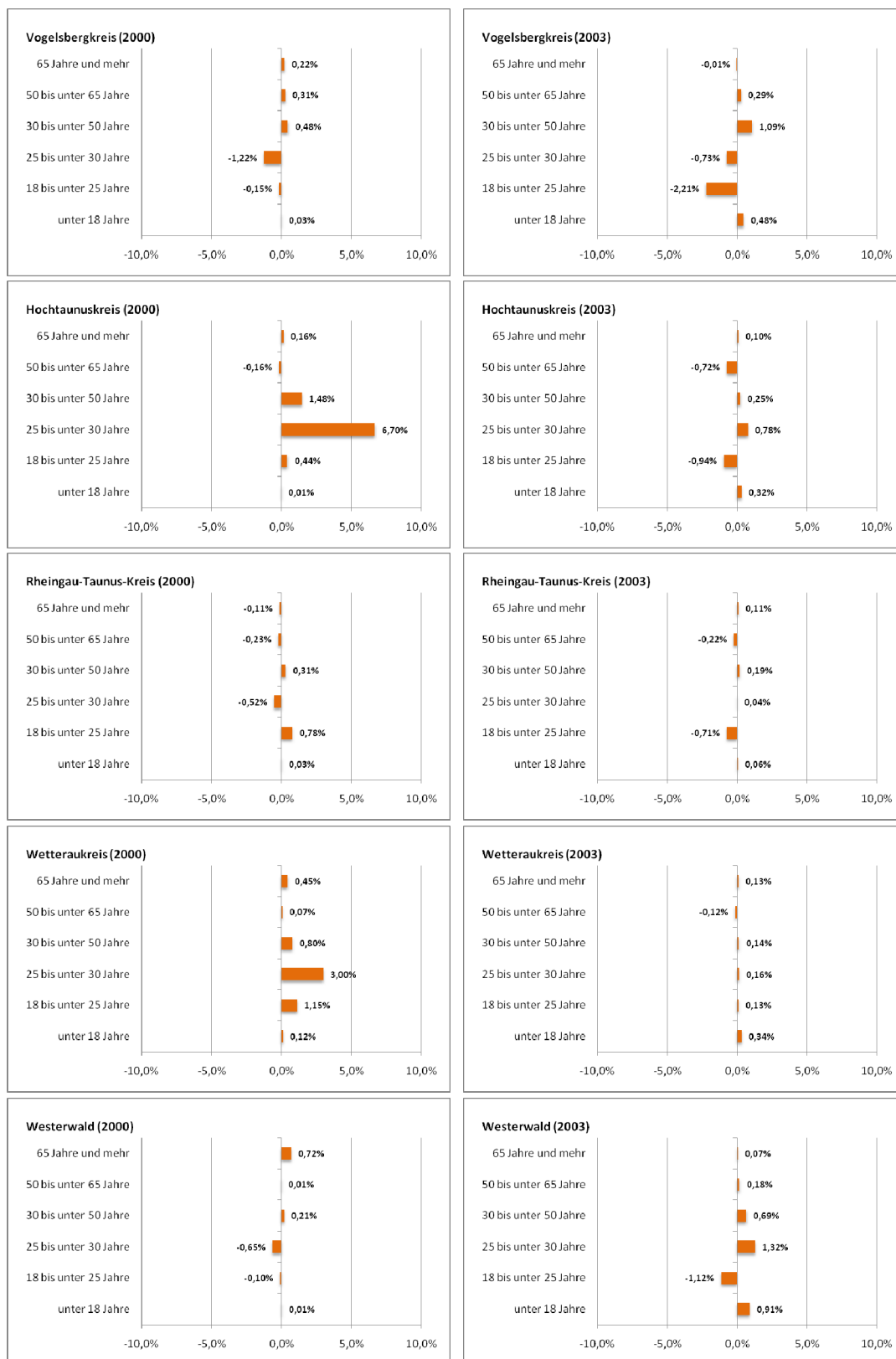


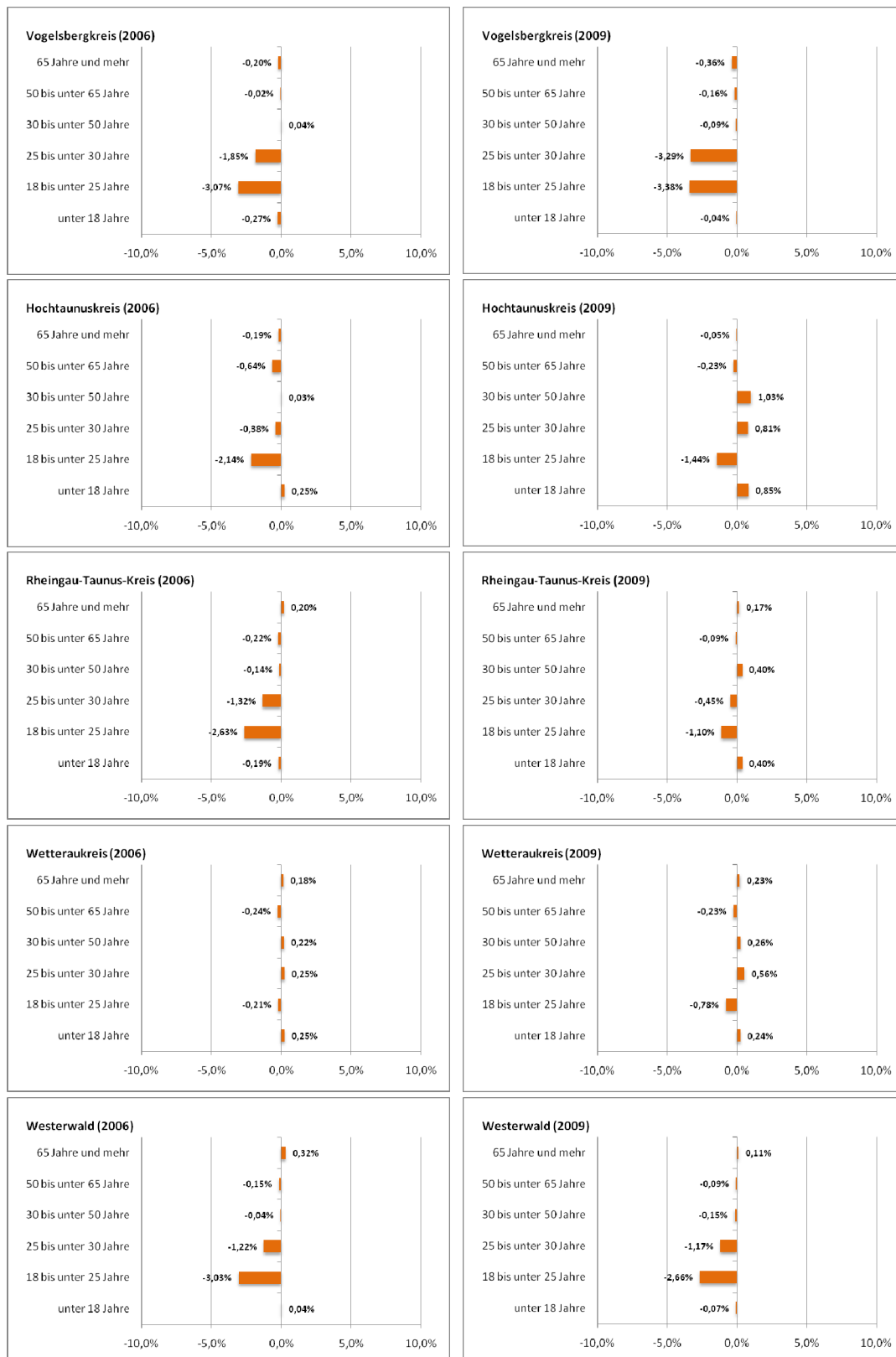
Anhang A 39: Deutschlandkarte mit Regionaltypen nach BBR





Anhang A 40: Wanderungen über Kreisgrenzen nach Altersgruppen (2000-2009, Teil 1/2)





Anhang A 41: Wanderungen über Kreisgrenzen nach Altersgruppen (2000-2009, Teil 2/2)

Anhang B - Fragebogen



Industrie- und Handelskammer
Lahn-Dill



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Vollversammlung der IHK Lahn-Dill hat beschlossen, zu Beginn jeder Legislaturperiode eine Stärken/Schwächen-Analyse der Wirtschaftsregion Lahn-Dill zu erstellen. Die Umsetzung erfolgt durch das Institut für Geographie, vertreten durch den geschäftsführenden Direktor Herrn Prof. Dr. Liefner, Senckenbergstr. 1, 35390 Gießen.

Im Mittelpunkt der Analyse steht die Befragung der Unternehmen zu den wichtigsten Standortfaktoren. Diese Befragung nimmt ca. 5 bis 10 Minuten in Anspruch. Falls Sie eine Frage oder Teile einer Frage nicht beantworten können oder möchten, fahren Sie einfach mit der nächsten Frage fort. Auch teilweise ausgefüllte Fragebögen liefern uns wertvolle Hinweise zu Stärken und Schwächen der Wirtschaftsregion Lahn-Dill.

Da die Fragen zum Teil sensible Themen behandeln, weisen wir ausdrücklich auf Folgendes hin:

Die Angabe der Daten ist freiwillig. Die Daten werden ausschließlich zum Zweck der Erarbeitung der Studie verwendet. Die Befragung wird völlig anonym ausgewertet, so dass bei der Auswertung keinerlei Rückschlüsse auf die Unternehmen möglich sind. Falls Ihr Unternehmen ein Mehrbetriebsunternehmen ist, beantworten Sie die Fragen nur für den/die im Kammerbezirk ansässigen Betrieb(e).

Bei Rückfragen oder Anmerkungen zur Befragung wenden Sie sich bitte an stefan.hennemann@geogr.uni-giessen.de

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Allgemeine Angaben

Name Ihres Unternehmens	<input type="text"/>
Sitz (Ort, PLZ)	<input type="text"/>
WZ-Klasse (2-Steller) oder Branche	<input type="text"/>

Teil 1 Strukturmerkmale des Betriebs

1.1 Gründungsjahr	<input type="text"/>	1.2 Zahl der Mitarbeiter (VZÄ) Stichtag 01.07.2010	<input type="text"/>
1.3 Exportanteil am Umsatz	<input type="text"/> %	1.4 Forschungs- und Entwicklungs- anteil am Umsatz	<input type="text"/> %
1.5 Ist Ihr Unternehmen	ein Einbetriebsunternehmen, Hauptsitz eines Mehrbetriebsunternehmens, Nebensitz eines Mehrbetriebsunternehmens?	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	

Teil 2 Standortbewertung

Die differenzierte Standortbewertung durch die Unternehmen des Kammerbezirks ist eine wesentliche Möglichkeit, ein detailliertes Bild der Stärken und Schwächen der Ausstattung des Kammerbezirks mit unternehmensrelevanter Infrastruktur zu erhalten und das regionale Wirtschaftsumfeld zu erfassen. Dies ist eine Grundlage unserer IHK-Arbeit, um künftig noch gezielter Themen in die öffentliche Debatte zu bringen und auf Veränderungsbedarf hinzuweisen.

2.1 Für wie wichtig erachten Sie folgende Punkte in Bezug auf die Standortanforderungen für Ihr Unternehmen / Ihre Branche? (A)

Wie zufrieden sind Sie mit dem Bereich aktuell? (B)

(A) 1-nicht relevant bis 5-sehr relevant

(B) 1-überhaupt nicht zufrieden bis 5-sehr zufrieden

Standortmerkmal	(A) Relevanz für das eigene Unternehmen					(B) Zufriedenheit aktuell				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
A) Bildung und Arbeitsmarkt										
1 Regionales Weiterbildungsangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Verfügbarkeit und Qualifikation von gewerblich-technischen Fachkräften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Verfügbarkeit und Qualifikation von kaufmännischen Fachkräften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Verfügbarkeit und Qualität von Ingenieuren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Verfügbarkeit und Qualität von Führungskräften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 Verfügbarkeit von geeigneten Lehrstellenbewerbern / Berufseinsteigern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B) Marktnähe und Netzwerke										
1 Räumliche Nähe zu Absatzmärkten und Kunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Räumliche Nähe zu Beschaffungsmärkten und Zulieferern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Verfügbarkeit unternehmensnaher Dienstleistungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Kooperation / Netzwerke zwischen Unternehmen und Hochschulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
C) Standortkosten										
1 Personalkosten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Grund- und Gewerbesteuer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Büro- und Gewerbemieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Müll-/Entsorgungsgebühren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Wasser-/Abwassergebühren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 Energiekosten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D) Infrastruktur										
1 Breitband-Internetanbindung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Straßennetz und Zustand des lokalen Verkehrs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Anbindung an Straßennetz des Fernverkehrs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Schienenanbindung – Personenfernverkehr und Güterverkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Öffentlicher Personennahverkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 Anbindung an Flughäfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 Verfügbarkeit von Gewerbeflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E) Standortattraktivität										
1 Standortmarketing der Gemeinde / Stadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Kinderbetreuungsangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Angebot allgemeinbildender Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Freizeit-, Kultur-, Sportangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Einkaufsmöglichkeiten und Attraktivität des Wohnumfeldes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 Sicherheitssituation und Sauberkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 Umwelt- und Lebensqualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
F) Standortklima										
1 Wirtschaftspolitisches Klima am Standort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Unternehmerfreundlichkeit und Service der Kommunalverwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Dauer von Genehmigungsverfahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Einsatz von E-Government (Online-Dienstleistungsangebot der Kommunen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Umweltschutzaufgaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.2 Bestehen sonstige besondere Standortanforderungen/-schwierigkeiten? Bitte nennen Sie diese.

Nachdem Sie nun die einzelnen Bereiche detailliert bewertet haben, bitten wir Sie um eine Gesamteinschätzung:

2.3 Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit dem Standort Ihres Betriebs?

sehr unzufrieden sehr zufrieden

☐
☐
☐
☐
☐

2.4 Würden Sie befreundeten Unternehmern den Standort empfehlen?

nein nur eingeschränkt teils/teils überwiegend ja

☐
☐
☐
☐
☐

Teil 3 Interne und externe Vernetzung

Die Vernetzung, d. h. die Zusammenarbeit mehrerer Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Dienstleister, Verbände aber auch wichtiger Einzelpersonen, ist für die Verwirklichung des regionsinternen Entwicklungspotenzials von großer Bedeutung. Dabei ist nicht nur die enge Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen der Region relevant, sondern auch die Wirtschaftskontakte in andere Regionen und Länder sind von hoher Bedeutung für die Realisierung des regionsinternen Potenzials. Über gut funktionierende branchenbezogene und -übergreifende Netzwerke lassen sich beispielsweise Informationen schnell und effizient verbreiten. Aus der regionalen Sicht sind gut funktionierende Netzwerke geeignet, um Stärken und Schwächen der regionalen Wirtschaftsstruktur aufzudecken und die mittel- und langfristige Entwicklungsperspektive optimal zu gestalten.

Vor diesem Hintergrund bitten wir Sie um die Nennung von **bis zu 10 wichtigen Kontakten** (Kooperationspartnern) Ihres Unternehmens aus den **letzten 5 Jahren**.

An dieser Stelle soll noch einmal betont werden, dass die von Ihnen gemachten Angaben **streng vertraulich** behandelt und nur **anonymisiert ausgewertet** werden. Die detaillierten Angaben zu Namen und Standort der Kontakte dienen ausschließlich dem Aufbau des Netzwerkes und werden anschließend vernichtet.

Beispiele: Im Verarbeitenden Gewerbe kann ein Zulieferer ein wichtiger Kontakt sein, wenn dessen Vorprodukte einen essentiellen Teil des Produktes darstellen; Abnehmer können wichtige Hinweise zur marktgerechten Gestaltung eines Produktes oder einer Dienstleistung sein. Banken können einen wichtigen Beitrag zum Unternehmenserfolg leisten, wenn Kapazitätsausweitungen der Produktion möglich werden. Universitäten mögen bei angewandter Forschung kooperieren, Designbüros erfolgreiche Markenentwicklung unterstützen.

3.1 Nennen Sie bitte **maximal 10** wichtige Kontakte, die in den **letzten 5 Jahren** einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung Ihres Betriebs hatten und benennen Sie bitte die Art der bezogenen Informationen. Dies können auch aktuell nicht mehr bestehende Kontakte sein.

	Name des Betriebs/ der Organisation/ der Einzelperson	Standortangabe (Ort, Land)	Art des Kontakts (bitte Buchstaben eintragen, s. unten)	Relevanzeinschätzung 1-wichtig, 3-sehr wichtig, 5-entscheidend				
				1	2	3	4	5
Beispiel:	Universität Gießen	Gießen, D	f), g)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Art des Kontakts / des Kooperationsgegenstands

- a) Absatz; Marktzugang; Kundenwünsche; Abnehmer
- b) Beschaffung; Einkauf; Produktionsmittel; Zulieferer
- c) Auftragsfertigung; Produktionskooperation
- d) Technische Beratung; Prüfung; Zertifizierung
- e) Innovationen (Produkte)

f) Innovationen (Prozesse, Organisation)

g) Organisation; Betriebsstruktur; Management

h) Bauliche Entwicklung

i) Finanzierung

j) Strategische Kooperation

k) Sonstiges: _____

3.2 Ist die Netzworlbildung mit anderen lokalen Unternehmen / Unternehmern für Sie / Ihr Unternehmen mit Schwierigkeiten verbunden oder leicht möglich?

schwierig	eher schwierig	teils/ teils	eher leicht	leicht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3.3 Welche Schwierigkeiten bestehen bei der Netzworlbildung zwischen lokalen Unternehmen?

3.4 Wie können diese Schwierigkeiten Ihrer Ansicht nach beseitigt oder verringert werden?

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen an folgende Adresse:

IHK Lahn-Dill
 Alexander Cunz
 Am Nebelsberg 1
 35685 Dillenburg

oder per Fax an: 02771 842-2325

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Die vollständigen Ergebnisse und Bewertungen werden wir Ihnen im Frühjahr 2011 präsentieren.